

Rotary

MAGAZIN FÜR DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

NEU!

Rotary-Newsletter
jetzt abonnieren!



IM FOKUS

Rotary und der
Carinthische
Sommer

IM PORTRÄT

Festspiel-Intendant
Josef Kröner

IM INTERVIEW

JU-Chef
Johannes Winkel

FÄDEN ZIEHEN

Die alte Kunst des Puppenspiels

ROTARY INTERNATIONAL CONVENTION

TAIPEH, TAIWAN | 13. - 17. JUNI 2026



Anmeldung unter convention.rotary.org.

Fäden ziehen



Das Puppenspiel gehört zu den ältesten Künsten des Theaters – und zu den meistunterschätzten. Was nach Kindheit, Jahrmarkt und leichter Unterhaltung klingt, war in Wirklichkeit oft ein Ort der Anarchie, der Satire und des politischen Widerspruchs. Wenn Holz, Stoff und Draht zu sprechen beginnen, erzählen sie von Macht und Ohnmacht, von Freiheit, von der Komödie und Tragödie des Menschen. Lars Rebehn ist Oberkonservator der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und gilt als einer der besten Kenner der Geschichte des politischen Puppenspiels. Sein Gastbeitrag *Gefährliche Puppen* bildet den Auftakt zu unserer Titelgeschichte ab Seite 36.

Gerade weil die Puppe kein eigenes Leben hat, kann sie alles sein: König, Narr, Monster oder Gewissen. Im Spiel mit der Puppe zeigt sich eine der schillerndsten Möglichkeiten des Theaters – dass aus dem Unbelebten plötzlich Wahrheit spricht. Für Nikolaus Habjan, international gefeierter Theaterregisseur und Puppenspieler aus Graz, ist nichts und niemand so ehrlich und wahrhaftig wie eine Puppe. Keine Mimik, keine Präsenz stehe zwischen ihr und der Rolle, die sie ausfüllt. Seinen Gastbeitrag *Spielt keine Rolle* lesen Sie ab Seite 42.

Die Fotos, die unsere Titelgeschichte illustrieren, zeigen Figuren, die allesamt aus der Hand des Hamburger Figurenbaumeisters Jürgen Maaßen stammen und die derzeit in der Sonderausstellung *Geschnitzt – Geformt – Gestaltet* im Museum für Puppentheaterkultur in Bad Kreuznach zu sehen sind.

Der Journalist Klaus Grimberg durfte Jürgen Maaßen in seiner Werkstatt über die Schulter schauen. Seine Reportage *Erweckt zum Spiel* lesen Sie ab Seite 47.

Der Carinthische Sommer in Kärnten wirkt jedes Jahr ein wenig so, als hätte jemand beschlossen, Hochkultur vorsichtig in einen Badesee zu setzen: Zwischen Stiftsmauern, Bergpanorama und erstaunlich vielen Leinenhemden erklingen Bach, Gegenwartsmusik und das leise Klirren von Weißweingläsern. Während bei den Salzburger Festspielen die große Operngeste regiert und bei den Bregenzer Festspielen die Bühne gleich im Bodensee schwimmt, pflegt man hier lieber die elegante Kunst des musikalischen Innehaltens – gern auch mit philosophischem Beipackzettel. Kurz: ein Festival, das so kultiviert daherkommt, dass selbst die Kärntner Berge manchmal wirken, als hörten sie aufmerksam zu. Was Sie vielleicht noch nicht wussten: Von seinen Anfängen bis heute tragen Rotarier maßgeblich zum Gelingen des Carinthischen Sommers bei – nachzulesen im „Fokus“ ab Seite 12.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

BJÖRN LANGE | Chefredakteur

ILLUSTRATION: JESSINE HEIN/ILLUSTRATOREN



FOTO: MARTA GILLNER/CARINTHISCHER SOMMER, MAREN WINTER/PUKINELLO VERLAG



FOTO: KAI MYLLER/PUKINELLO VERLAG



FOTO: SABINA PARIES

12 Carinthischer Sommer

Vom 2. Juli bis zum 2. August lädt ein Festival mit engem Bezug zu Rotary nach Villach und Ossiach in Kärnten ein

34 Fäden ziehen

Das Puppenspiel gehört zu den ältesten Künsten des Theaters und ist alles andere als ein Kinderspiel

50 Zwischen allen Welten

Barbara Honigmann, Chronistin der Juden der zweiten Generation, sprach mit uns über ihr neues Buch

ROTARY AKTUELL

- 4 Leserforum**
An die Redaktion
- 6 Augenblicke**
„Less is more“ – auf Vortragstour am Jakobsweg // Indien: Nachwuchs fördern mit Schach
- 10 Panorama**
Einladung zur Oldtimer-Tour // Nachlass-Seminar // Mitsänger gesucht
- 12 Im Fokus**
Start der Festivalsaison – auch beim Carinthischen Sommer in Österreich
- 22 Taktgeber im Porträt**
Josef Kröner ist Intendant der Herrenchiemsee Festspiele in Neubeuern
- 24 RI-Summit in Palanga**
Anfang September treffen sich europäische Rotary-Mitglieder in Litauen

- 25 Mehr Zukunft, mehr Miteinander**
Der Deutsche Governorrat tagte in Kassel
- 26 Zu Besuch in Pakistan**
Endlich Impfschutz für die kleine Seher
- 28 Stipendien mit RDG**
Gute Idee: Studieren mit einem Distriktstipendium
- 29 Präsidentenbotschaft**
Gesundheit für Mutter und Kind: Vorbereiten hilft
- 30 Wie amerikanisch ist RI?**
Ein Standpunkt von RI-Direktorin Christine Büring
- 31 Auf einen Blick**
Allerlei Osterglück
- 32 Globales Netzwerk**
Rund um die Ostsee ist Rotary dank Basran bestens vernetzt // Foundation-Botschaft

TITELTHEMA

Puppenspiel

- 36 Gefährliche Puppen**
Unkontrollierbar? Subversiv? Lars Rebehn über die Geschichte des Puppenspiels
- 42 Spielt keine Rolle**
Nichts sei so ehrlich wie eine Puppe, meint Nikolaus Habjan
- 44 Keine Märchen**
Annette Krämer über die Faszination des Schattentheaters



TITEL: KAI MYLLER/PUKINELLO VERLAG

- 47 Erweckt zum Spiel**
Klaus Grimberg besuchte den Figurenbaumeister Jürgen Maaßen

FORUM

- 50 Zwischen allen Welten**
Die Schriftstellerin Barbara Honigmann im Gespräch mit Jo Berlien
- 54 Alle außer uns**
40 Jahre nach Tschernobyl fragt Antonio Hurtado, was wir gelernt und was wir vergessen haben
- 56 Zwischen Schönheit und Abgrund**
Johann Michael Möller rezensiert das neue Buch von Karl-Markus Gauß
- 58 Ein Stück Gerechtigkeit**
Karl-Markus Gauß empfiehlt das Museum der Verlorenen Generation in Salzburg

- 60 Das Rätsel guter Führung**
Warum die einen durchstarten und die anderen enttäuschen, weiß Hermann Simon

- 62 Geld: Looman!**
Zu viele Verträge? Räumen Sie auf, rät Volker Looman

- 64 Weniger ist mehr**
Über Reaktionen auf der Gastronomie auf Konsumflaute und Kostendruck

- 66 Entscheider**
„Wir brauchen eine Reform des Sozialstaats“, sagt Johannes Winkel

- 69 Hoffmeisters Fundstücke**
Puppenspieltheater in Österreich und Ostdeutschland

ROTARY VOR ORT

- 70 Distrikte**
Berichte aus den Distrikten (aus Österreich auf den Seiten 84 und 85)
- 89 Service**
- 90 Exlibris**
- 92 Kontakte, Impressum**
- 93 Gewinnspiel**
- 94 Kleinanzeigen**
- 96 Das Letzte**
Druckabfall

Der
**Rotary Magazin
Festspielkalender 2026**
[rotary.de/service/
festspiel-kalender-2026](https://rotary.de/service/festspiel-kalender-2026)



Autoren und Gesprächspartner



JOSEF KRÖNER
(RC Bruchhausen-Vilsen) ist geschäftsführender Intendant der Internationalen Herrenchiemsee Festspiele in Neubeuern, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Seinen Pferden zuliebe zog er vor

ein paar Jahren von Bayern nach Niedersachsen.
Porträt Seite 22

ANNE KLESSE
ist ehemalige Redakteurin des *Rotary Magazins*. Als Freelancerin reiste sie nach Pakistan, um die Sanierung einer Grundschule im Rahmen eines Spendenprojekts zu dokumentieren. Vor Ort begegnete sie auch dem



Thema Polio. **Seite 26**



CHRISTINE BÜRING
(RC Altenburg) sitzt als RI-Direktorin in vielen internationalen Meetings und beantwortet im *Standpunkt* die Frage, wie amerikanisch unsere Organisation eigentlich ist. Vor allem Nord-europäern empfiehlt sie

die Teilnahme am RI Summit, der Anfang September im litauischen Palanga stattfindet. **Seite 30**

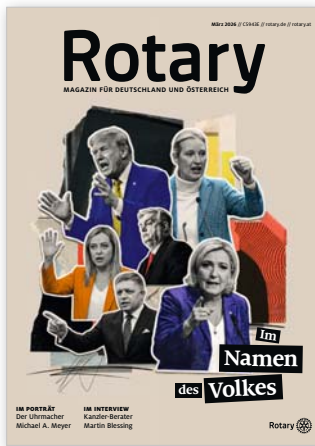
JOHANNES WINKEL
(RC Düsseldorf) ist innerhalb der CDU-Bundestagsfraktion die prominenteste Stimme der jungen Generation.



Wenn es um deren Interessen geht, scheut der JU-Chef im Zweifel auch keine Konflikte mit Parteifreund und Bundeskanzler Friedrich Merz. **Entscheider Seite 66**

FOTOS: J. & A. BEARE, MAREN GAWRISCH, CLAUDIA WEINGART, TOBIAS KOCH

An die Redaktion



Leserbrief zum Titelthema „Im Namen des Volkes“ aus Heft 03/2026

Gelungene Ausgabe

Wieder einmal ist der Redaktion des *Rotary Magazins* für eine überaus gelungene Ausgabe zu danken. Die Diskussion grundsätzlicher Fragen abseits des tagtäglichen Wirrwarrs macht Freude. Nicht selten wird man dadurch zum Nachdenken gezwungen oder erinnert sich verschütteten Wissens. **Hans-Eckhard Tribess // RC Berlin-Global eClub**

„Die können eine Klobürste aufstellen, dann bekommen sie 15 Prozent!“ Dieses Zitat von Hans-Ulrich Jörges trifft den Kern: Die Stärke der AfD speist sich primär aus der Schwäche der etablierten Parteien. Ob Cum-Ex, Maut-Debakel, die Maskenaffäre, Energiepreise oder mangelnder sozialer Wohnungsbau: Das Vakuum ist hausgemacht. Eine Verbotsdebatte, die oft nur als Stigmatisierungsversuch zur „Wählerbelehrung“ dient, ohne die Ursachen der Unzufriedenheit anzugehen, bleibt wirkungslos. Sie droht sogar den Unmut derer zu radikalisieren, die sich „von denen da oben“ verlassen fühlen. Anstatt sich in Abgrenzungsrhetorik zu erschöpfen, brauchen wir eine echte „Alternative zur Altern-

denheit anzugehen, bleibt wirkungslos. Sie droht sogar den Unmut derer zu radikalisieren, die sich „von denen da oben“ verlassen fühlen. Anstatt sich in Abgrenzungsrhetorik zu erschöpfen, brauchen wir eine echte „Alternative zur Altern-

Die Diskussion grundsätzlicher Fragen abseits des tagtäglichen Wirrwarrs macht Freude

Hans-Eckhard Tribess // RC Berlin-Global eClub

native“ durch integrale Politik und greifbare Lösungen. Nur so entzieht man dem Gespenst den Nährboden. **Heiko Somorowsky // RC Kitzingen**

Ihre Themenauswahl war im letzten Heft wieder bereichernd, so sehr, dass ich mich seit längerer Zeit mal wieder dazu äußern muss. In den Beiträgen „Die Angst vor dem Volk“ und „Eier, wir brauchen Eier“ wird aus meiner Sicht eindrucksvoll klar, wo sich in unserer Demokratie ein großes Problem zeigt. Es sind wir selbst.

Es wäre ein absoluter Gewinn für die deutsche Demokratie, wenn man Volksabstimmungen wie in der Schweiz hätte. So sollte es auch bei uns sein, zitiere ich Frau Prof. Dr. Dr. Lübbecke-Wolff aus dem Beitrag. Ja, vollkommen richtig.

So sind eben große und wachsende Teile der Be-

völkerung seit Jahren nicht mehr bereit, Verantwortung zu tragen, und überlassen, ja fordern sogar die Regelung vieler Lebensbereiche durch den Staat, der dadurch immer übergreifender wird. Das Volk bevorzugt zudem ein bequemes Einkommen, am besten beim Staat

angestellt. Dass dieser mit immer mehr Geld immer weniger leistet, stört offenbar noch niemanden ernsthaft. **Hans-Ullrich Werner // RC Chemnitz**

Im Beitrag „Gespenst des Rechtspopulismus“ von Prof. Merkel taucht im letzten Satz des Artikels die wichtigste Lösung des Problems auf: „... und gutes Regieren ...“ Ich ergänze es noch um „ehrlichem



ROTARY MAGAZIN
Ferdinandstr. 25, 20095 Hamburg
@redaktion@rotary-verlag.de
RotaryDeutschland
@rotaryDE

Regieren“. Das ist derzeit unser Hauptproblem. **Fritz Pröll // RC Hall in Tirol**

Der Beitrag von Vince Ebert im *Rotary Magazin* gehört zu den seltenen Artikeln, bei denen man beim Lesen immer wieder denkt: Genau so ist es. Nach vielen Jahren im öffentlichen Dienst – überwiegend in leitender Verantwortung – kann ich viele seiner Beobachtungen nur bestätigen.

Meine wichtigste Erkenntnis daraus ist eine einfache, vielleicht unbequeme: Der Staat macht Dinge selten besser. Gut funktioniert er vor allem dann, wenn er sich auf das absolut Notwendige beschränkt und die Freiheit der Bürger nicht unnötig einschränkt.

Eine wehrhafte Demokratie lebt nicht von immer neuen Regelungen, sondern vom Verantwortungsgefühl ihrer Bürger. Genau dieses Verantwortungsgefühl scheint jedoch zunehmend durch eine Anspruchshaltung ersetzt zu werden: Wenn etwas schief läuft, ein Unglück geschieht, ein

Projekt misslingt oder auch nur das Wetter nicht so ist, wie man es sich wünscht, wird schnell nach dem Staat gerufen.

Die Politik greift diesen Ruf nur allzu gern auf. Schließlich möchte man wiedergewählt werden, und unangenehme Wahrheiten sind selten populär. Also entsteht rasch eine neue Regelung, sorgfältig formuliert und mit dem Anspruch versehen, ein Problem endgültig zu lösen. Kaum ist eine Vorschrift erlassen, macht sich eine beflissene Verwaltung daran, sie umzusetzen – mit viel Personal und oft wenig bürgergerecht. **Thomas Köppl // RC Quickborn**

Das Titelthema *Im Namen des Volkes* über Demokratie, Liberalismus und Populismus greift eine wichtige Debatte auf. Gerade deshalb hätte man sich eine größere Vielfalt an Perspektiven zu diesem Themenkomplex gewünscht.

Demokratie lebt letztlich vom Vertrauen in die Urteils-kraft der Bürger. Wenn dieses Vertrauen schwindet, gerät nicht nur der Populismus zum Problem, sondern das demokratische Selbstverständnis selbst. Gerade Rotary könnte in dieser Situation eine besondere Rolle spielen. Nicht als Ort politischer Deutung, sondern als Forum für ernsthaften Austausch. Weniger Gewissheit und mehr Gespräch würden der demokratischen Kultur möglicherweise besser dienen. **Fabian Walesch // RC Kronberg-Victoria**

Rotary könnte in dieser Situation eine besondere Rolle spielen – als Forum für ernsthaften Austausch

Fabian Walesch // RC Kronberg-Victoria

Die Ausführungen von Frau Lübbecke-Wolff können nicht unwidersprochen bleiben. Sie verschweigt, dass es inzwischen wohl in allen Bundesländern und Kommunen direktdemokratische Entscheidungsmöglichkeiten gibt, die auch genutzt werden und unstrittig sind.

Es ist die ständige Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, dass die Demokratie in der Bundesrepublik als Parteien-



demokratie organisiert ist. Es sind die politischen Parteien, die die Parlamentswahlen vorbereiten, die Kandidaten für die Besetzung der Staatsämter stellen und auf die Entscheidungen von Regierung und Parlament Einfluss ausüben. Dennoch hat Frau Lübbecke-Wolff wie weite Teile der Bevölkerung, der Medien und auch der politischen Wissenschaft offenbar Ressentiments gegenüber diesen wichtigsten Instrumenten des demokratischen Willensbildungsprozesses. Das wird deutlich an ihrer wiederholten Bemerkung, dass die

IHR WEG ZU UNS

Für Berichte aus den Clubs wenden Sie sich bitte an Ihren Distriktreporter (siehe Distriktseiten). Nachrufe für das Online-Trauerportal „In Memoriam“ senden Sie bitte an verlag@rotary-verlag.de (maximale Länge 750 Zeichen inklusive Leerzeichen, optional mit Bild). Sonstige Beiträge an: redaktion@rotary-verlag.de

HINWEIS

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im *Rotary Magazin* und auf rotary.de das generische Maskulinum. **Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich daher auf alle Geschlechter.**

Bürger in einer repräsentativen Demokratie darauf beschränkt seien, „alle paar Jahre einmal eine Wahlstimme abzugeben“. Sie weiß aber doch sicher, dass bei uns jeder in einer Partei Mitglied werden und dort bei der Meinungs- und Willensbildung mitarbeiten kann. **Wolf-Dieter Hauenschild // RC Hamburg-Blankenese**

Leserbrief zu einem vorangegangenen Leserbrief aus Heft 02/2026

Fundierte Analysen

Der Leserbriefschreiber, Heft 02/2026, mit der Überschrift „Große Freude“ hat recht, wenn er begrüßt, dass Volker Looman im *Rotary Magazin* regelmäßig Kolumnen schreibt. Auch ich habe Herrn Loomans Artikel in der FAZ mit großem Interesse gelesen. Seine Analysen sind finanzmathematisch sehr fundiert, lesenswert, und man sollte, wenn man entsprechende Probleme oder Fragen hat, über seine Ausführungen nachdenken. **Edwin Freiherr von Podewils // RC Freudenstadt**

Leserbrief zur Rubrik „Auf einen Blick“ aus Heft 02/2026

Ideologisch eingefärbt

Ich wusste bisher gar nicht, dass sich Rotary in das

Thema „Plastik“ mit einer eigenen Institution (EPS) einschaltet, und dass Sie darüber berichten, ist bemerkenswert. Der Begriff „Plastik“ ist ein abwertender, freilich populärer, allerdings ideologisch eingefärbter Begriff für „Kunststoff“. Kunststoffe sind nicht mehr wegzudenken und in vielen Bereichen unseres Lebens verbreitet. Fast jedes Sportgerät ist mittlerweile aus Kunststoff. **Karl-Heinz Schüngel // RC Chemnitz**



Rotary aktuell

Berichte • Meldungen • Perspektiven

AUGENBLICKE

AUF IHRER „LESS-IS-MORE-TOUR“ haben Nicolai Baehr (RC Starnberg) und sein Mann Robert Cramer per Rad eine Vortragsreihe für Rotary Clubs zum Klimaschutz absolviert. Die Route führte insgesamt 5145 Kilometer von Starnberg aus entlang des Jakobswegs durch zehn Länder. Was ursprünglich als Idee für den Environmental Grant von Past-Gov. Christian Fey initiiert war, haben die beiden für den Rotary Club Starnberg in dreieinhalb Monaten realisiert. Ihre Route hatten sie extra über die Alpen gelegt, um auch die Gletscherschmelze dokumentieren zu können. Des Weiteren war es Nicolai Baehr als Architekt wichtig, nachhaltige Projekte auf dem Weg zu entdecken – als positive Beispiele für eine ökologischere Zukunft des Bauens. **Mehr Infos:** less-more-tour.com



IN INDIEN FÖRDERN ROTARY-MITGLIEDER die nächste Generation von Schachmeistern. Ashirwad Tupe (links), Präsident des Rotary Clubs Hadapsar Central, Indien, spielt Schach mit Pavani Sachin. Rotary-Mitglieder aus den Distrikten 3131 und 3234 (Indien) organisieren Schachturniere und arbeiten mit lokalen Akademien zusammen, indem sie kostenlose oder kostengünstige Turniere veranstalten und sichere organisierte Räumlichkeiten für Schachwettbewerbe zur Verfügung stellen.
Foto: Siddharth Behl/RI



Geteilte Leidenschaft ■■■

Das deutsche Chapter der Antique, Classic & Historic Automobile World Fellowship of Rotarians, die Rotarischen Oldtimer Freunde Deutschland (ROFD), bietet ein vielfältiges Jahresprogramm mit Oldtimer-Veranstaltungen in Deutschland und im europäischen Ausland. So präsentiert sich ROFD im April erneut mit einem eigenen Stand auf der Retro Classics in Essen. Im Juni folgt ein Messestand auf den Klassiker-Tagen Schleswig-Holstein.

Von April bis Oktober stehen außerdem monatliche Ausfahrten auf dem Programm – quer durch Deutschland, von Husum im Norden bis nach Bad Tölz im Süden. Das Treffen europäischer Fellowship-Mitglieder wird diesmal in Belgien und den Niederlanden stattfinden, inklusive eines Besuchs der berühmten Rennstrecke Spa-Francorchamps. Im August führt die Tour zum Oldtimer-Grand-Prix am Nürburgring, im September geht es zum legendären Goodwood Revival nach England.

Interesse an einer Mitgliedschaft? Schauen Sie auf rofd.eu, oder senden Sie eine E-Mail an Hans-Peter Wagener: president@rofd.eu



Vererben mit Herz und Verstand

Möglicherweise gehören Sie zur stetig wachsenden Zahl von Menschen, die sich vorstellen können, einen Teil ihres Vermögens für gemeinnützige Zwecke zu vererben? Eventuell haben Sie als Rotary-Mitglied auch schon darüber nachgedacht, den Rotary Stiftungsfonds – den Endowment Fund der Rotary Foundation – zu bedenken? Die Rotary Foundation punktet mit der einzigartigen Möglichkeit für den Vermächtnisgeber, gezielt festzulegen, wie und wo die Erträge aus seinem Vermächtnis verwendet werden sollen. Ein Vermächtnis zugunsten des Endowment Fund wirkt sich auf die Zukunft aus, belastet aber nicht die Finanzen des Vermächtnisgebers zu Lebzeiten.

Über die praktische Umsetzung soll das Webinar rund um das Thema „Nachlass zugunsten der Rotary Foundation“ am 21. April 2026 um 18.30 Uhr informieren, zu dem interessierte Rotary-Mitglieder in Deutschland und Österreich herzlich

eingeladen sind. Zusammen mit Ursula Schöpfer (D1980) und Melitta Becker-Unger (Past-Gov. D1910) diskutieren die Notare Christopher Keim (RC Ingelheim am Rhein) und Alexander Winkler (RC Wien-Donau) per Zoom über „Vererben mit Herz und Verstand“ aus verschiedenen Perspektiven.

ERBSCHAFTS-/NACHLASS-SEMINAR
für Rotary Deutschland und Österreich

• 21. April 2026, 18.30 Uhr

ANSPRECHPARTNER

- E/MGA Ursula Schöpfer für Deutschland
ursula.schoepfer@rotary.ch
- E/MGA Melitta Becker-Unger für Österreich
melittabecker@hotmail.com
- Kerstin Diegel, Major Gifts Officer,
RI Büro Zürich, kerstin.diegel@rotary.org



ANMELDUNG
ZUM **ONLINE**
NACHLASS-
SEMINAR

SICHTBAR & WIRKSAM

Ob Backaktion mit Bedürftigen, Kindergarten streichen oder Müll sammeln: Der Rotary Action Day 2026 am 9. Mai lebt von Engagement, Ideen und Tatkraft. Gemeinsam zeigen Rotary- und Rotaract-Mitglieder allerorts in Deutschland, was die rotarische Gemeinschaft bewegt.

Erinnern Sie sich noch an den Beitrag aus dem vergangenen Jahr (*Rotary Magazin* Ausgabe 04/2025), in dem die Redaktion selbst in Action war und unkomplizierte Aktionen vorgestellt hat, die sich auch mühelos für Kurzentschlossene umsetzen lassen? Falls wir Sie inspiriert haben und Sie eine Aktion dieser Art in die Tat umgesetzt haben, freuen wir uns über eine Nachricht an redaktion@rotary-verlag.de. Auch für dieses Jahr heißt es: Termin vormerken, Team mobilisieren und einfach noch schnell mitmachen.

➊ **Inspiration gibt es im**
Beitrag auf 2025.rotary.de/a25118



FOTOS: TOBIAS BRUMMER, FLORIAN QUANZ, ADOBE STOCK

EINLADUNG ZUM CHORPROJEKT 2026 ■■■

Lust auf Singen?

Der Deutsche Rotary Chor lädt auch in diesem Jahr wieder zu einem großen Chorprojekt ein. Auf dem Programm steht Karl Jenkins mit *The Armed Man – A Mass for Peace*.

Es ist dieses Mal ein Gemeinschaftsprojekt zusammen mit den Chören und dem Orchester der BASF Ludwigshafen. Geplant ist, das Stück mit dem dazugehörigen Film aufzuführen.

DIE TERMINE FÜR 2026 IN LUDWIGSHAFEN:

Sa., 13. Juni	Chorprobetag im Heinrich-Pesch-Haus
Sa., 10. Oktober	14 Uhr: Generalprobe, BASF-Feierabendhaus
So., 11. Oktober	17 Uhr: Erstes Konzert, BASF-Feierabendhaus
Sa., 28. November	15 Uhr: Generalprobe, Pfalzbau
So., 29. November	15 Uhr: Zweites Konzert, Pfalzbau Konzertsaal

ANMELDUNG:

- Teilnahmebeitrag: 50 Euro
- Für die Anmeldung werden zunächst benötigt: Name, Adresse, E-Mail, Telefonnummer, Stimmlage, Clubname falls vorhanden
- Voraussetzung für die Teilnahme ist die Fähigkeit der eigenen **Vorbereitung** des Stückes, die Präsenz am Chorprobetag oder einer anderen Chorprobe, die Mitwirkung bei mindestens einem der beiden Konzerte mit Generalprobe
- **Anreise und Unterkunft** bitte wie immer selbst organisieren
- Weitere Details folgen nach Ihrer Anmeldung per Mail an mail@elkevoelker.de

■ **Anmeldeschluss: 15. April 2026**

An abstract graphic featuring several overlapping light blue circles. Overlaid on these circles are dynamic, expressive yellow brushstrokes of varying thickness and direction, creating a sense of movement and energy. The background is white.

FESTIVAL IN ÖSTERREICH

ROTARY

und der
Carinthische
Sommer

2. JULI

2. AUGUST

ROTARY MAGAZIN FESTSPIELKALENDER 2026
rotary.de/service/festspiel-kalender-2026

Der Carinthische Sommer ist nach den Salzburger und Bregenzer Festspielen das dritte große sommerliche Kultur- und Musikfestival in Österreich und hat einen engen Bezug zu Rotary // ANDRÉ HENSEL (RC VILLACH) UND KLEMENS FHEODOROFF (RC HERMAGOR)



ERÖFFNUNG 1977: Das Foto zeigt die Eröffnungszeremonie des Carinthischen Sommers 1977 im Bambergsaal des Parkhotels Villach, wo 1932 der RC Villach gegründet wurde. Man erkennt links im weißen Sakko den Gründungsintendanten Helmut Wobisch (RC Wien-West und Ehrenmitglied RC Villach), rechts dahinter in der 2. Reihe Wolfgang Wick (RC Klagenfurt und beinahe RI-Präsident), in der Mitte (mit Schallplattencover) Bundespräsident Rudolf Kirchschläger, rechts in der ersten Reihe Kärntnerlied-Komponistin und Chorleiterin Gretl Komposch

Alles begann im ehemaligen Benediktinerstift Ossiach am gleichnamigen See in Kärnten. 1963 wurde Jakob Stingl Pfarrer von Ossiach. Seit der Aufhebung des Klosters 1783 im Zuge der Reformen Kaiser Josephs II. war das Gebäudeensemble zunehmend dem Verfall preisgegeben. Zur Finanzierung der Renovierung der Stiftskirche veranstaltete Stingl Orgelkonzerte. Der Genius Loci, also die Kombination aus tausendjähriger spiritueller und architektonischer Tradition sowie der Landschaft zwischen See und Berg, zog bedeutende Künstler an, darunter den Pianisten und Komponisten Friedrich Gulda (1930–2000), den Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker Helmut Wobisch (1912–1980) sowie den Komponisten und Dirigenten Nikolaus Fheodoroff (1931–2011), Leiter des Kammerorchesters des Österreichischen Rundfunks (ORF) in Kärnten. 1968 gründete Gulda den Verein Musikforum Ossiachersee, um eine internationale Konzert- und Seminarreihe zu entwickeln, die sich der „Weltmusik“ widmet. Zu den Beiräten des Vereins gehörten unter anderem Pfarrer Stingl, Nikolaus Fheodoroff, Helmut Wobisch und Wolfgang Wick. Die beiden letztgenannten waren Rotarier. Wobisch war 1959 Gründungsmitglied des RC Wien-West gewesen

FOTOS: VEREIN CARINTHISCHER SOMMER, PRIVAT

und hatte im rotarischen Jahr 1965/66 dessen Präsidentschaft innegehabt. Wolfgang Wick (1911–1991) war Generaldirektor der Österreichisch-Amerikanischen Magnesitwerke (ÖAMAG) und Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV). 1951 wurde er in den RC Klagenfurt kooptiert. Dieser Club war bereits 1928 gegründet, im Zuge des „Anschlusses“ 1938 zwangsaufgelöst und 1947 als „Klagenfurter Herrenklub“ wiedergegründet worden. Bei Rotary startete der umtriebige Wick eine Blitzkarriere: Im rotarischen Jahr 1956/57 war er Präsident seines Clubs und nur zwei Jahre später (1958/59) wurde er der dritte Governor des 1956 eingerichteten Rotary-Distrikts für Österreich. In den 1960er Jahren engagierte er sich auch bei Rotary International (RI): 1966 wurde er RI-Direktor, 1967/68 war er 3. RI-Vizepräsident und zu Beginn des Jahres 1976 wurde er schließlich zum RI-Präsidenten nominiert und wäre somit beinahe der erste deutschsprachige Rotarier im höchsten Amt von Rotary geworden. Was folgte, war eine Art rotarische Waldheim-Affäre, in welcher seine NS-Vergangenheit in der Weltpresse thematisiert wurde, was schließlich zu seinem Rücktritt führte.

Zweigleisige Struktur

Das erste „Musikforum Ossiach“ (MFO) im Sommer 1968 stand unter dem Motto Improvisation. Das gefiel nicht allen, und bald darauf kam es zu Konflikten um die Ausrichtung und die künstlerische Gestaltung des Forums. Wobisch und Fheodoroff wollten auch klassische Konzerte abhalten, was Gulda kategorisch ablehnte. So kam es 1969 zu einer konkurrierenden, »



KLEMENS FHEODOROFF

Der pensionierte Arzt ist seit 1998 Mitglied des RC Hermagor und war in den rotarischen Jahren 2003/04 und 2017/18 dessen Präsident. Seit 2003 ist er zudem Mitglied des Vereins Carinthischer Sommer und war von 2017 bis 2025 dessen Obmann.

ANZEIGE

75 Jahre

BAD HERSFELDER FESTSPIELE 2026

Something Rotten!

Parzival

Lysistrata

Pippi Langstrumpf

Die Schule der Frauen

Achtsam morden

26.06. –
16.08.2026

06621 640200 | ticket-service@bad-hersfeld.de
www.bad-hersfelder-festspiele.de



CARINTHISCHER



Der Carinthische Sommer unter Intendantin Nadja Kayali vereint Musik, Literatur und Diskurs – und Tanz, etwa 2025 bei Femenine Moves im Domenig Steinhaus am Ossiacher See



Das Publikumsinteresse am Carinthischen Sommer ist groß. 2026 lautet das Festivalmotto „fern & nah“

die Bergbaudirektoren Felix Klose und Walter Ressler, die Ärzte Max Scheibner und Erich Sumalvico sowie der Wirtschaftstreuhänder Dietrich Birnbacher, späterer Finanzreferent im Verein. Damit begann eine lange Reihe von Rotariern im Trägerverein des CS, die sich bis heute durchzieht. Die konstituierende Generalversammlung fand am 9. Juli 1970 in Ossiach statt. Zum Obmann wurde Helmut Wobisch gewählt und Pfarrer Jakob Stingl zum Kassier. Schriftführer wurde Nikolaus Fheodoroff.

Erfolgreicher Start

1970 startete der CS sehr erfolgreich, während das MFO ausfiel. Es zeigte sich, dass die Gemeinde Ossiach mit ihren damals gerade einmal 560 Einwohnern für zwei große Musikfestivals zu klein war. Gulda unternahm mit dem MFO 1971 noch einen letzten Versuch und holte die berühmte britische Rockband Pink Floyd nach Ossiach, was einen Ansturm junger Fans verursachte und die Infrastruktur überlastete. Guldas Vorschlag, das MFO in einer temporären Zeltinfrastruktur stattfinden zu lassen, wurde von der Gemeinde Ossiach abgelehnt. Das MFO fand schließlich eine neue Wirkungsstätte im ehemaligen Zisterzienserstift Viktring im Süden von Klagenfurt. Damit hatte sich der CS in Ossiach endgültig durchgesetzt. Mit dem 1971 eröffneten Villacher Kongresshaus (heute: Congress Center Villach, CCV) gab es nun endlich Veranstaltungsräume >>

FOTOS: FH KÄRNTEN



ANDRÉ HENSEL

leitet die FH-Bibliothek Kärnten und ist derzeit Präsident elect des RC Villach. Er schreibt eine Dissertation über die 100-jährige Geschichte von Rotary in Kärnten und dessen Interdependenz mit der sozioökonomischen Entwicklung des südlichsten österreichischen Bundeslandes.

zweigleisigen Struktur: Neben dem MFO wurde in der Stiftskirche eine klassische Konzertreihe unter dem Titel „Carinthischer Sommer“ (CS) abgehalten. Die Bezeichnung wurde von Carinthia, dem lateinischen Namen für Kärnten, abgeleitet. Wobisch ließ seine Beziehungen zur Musikwelt spielen und engagierte unter anderem den berühmten deutschen Pianisten Wilhelm Backhaus (1884–1969), der allerdings während seiner Darbietungen einen Schwächeanfall erlitt und wenige Tage später im Villacher Krankenhaus verstarb.

Trotzdem war der erste CS ein voller Erfolg, und es wurde beschlossen, das Festival groß aufzuziehen und jährlich zu veranstalten. Allerdings brauchte eine Veranstaltung dieser Größenordnung ebenfalls ein passendes juristisches Konstrukt. Wobisch wandte sich daraufhin an einen rotarischen Freund, den Villacher Rechtsanwalt Anton („Tonto“) Gradischnig (*1931), der seit 1967 Mitglied des RC Villach ist. Dieser Club war bereits 1932 gegründet, im Zuge des „Anschlusses“ 1938 zwangsaufgelöst und

1954 wiedergegründet worden. Wobisch ließ sich von Gradischnig zur geeigneten Rechtsform beraten, um als Veranstalter Rechtssicherheit zu haben und Subventionen abrechnen zu können. Gradischnig empfahl einen gemeinnützigen Verein und bot sich auch gleich als Mitorganisator an. Im Frühjahr 1970 warb Gradischnig in seinem Rotary Club sehr erfolgreich um Unterstützer. So liest sich die Liste der Gründungsmitglieder des Vereins Carinthischer Sommer wie das Mitgliederverzeichnis des RC Villach: Neben Gradischnig waren es der Neugründungspräsident von 1954, Heinrich Zak, der Bundesbahnpräsident und spätere Distrikt-Governor Johann Pontasch,

KISSINGER
SOMMER

Internationales Musikfestival

Cecilia Bartoli
Lisa Batiashvili
Budapest Festival
Orchestra
Julia Fischer
Igor Levit
Joana Mallwitz
Katharine Mehrling
Anne-Sophie Mutter
Kent Nagano
Sir Simon Rattle
Jean-Yves Thibaudet
u.a.



Mazel Tov

11.6. —

18.7.2026

Programm und Karten
unter
kissingersommer.de



für große Orchesterkonzerte. So wurde die zweitgrößte Stadt Kärntens ab 1972 zur Festspielstadt und zu einem Kulturzentrum in Südösterreich. Viele berühmte Musiker aus der ganzen Welt gaben sich ein Stelldichein. Die Moskauer und die Wiener Philharmoniker wechselten sich im CCV ab. 1977 wurde im Rahmen des CS das erste Europäische Leonard-Bernstein-Festival veranstaltet, welches weltweite Beachtung fand.

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre stießen weitere Villacher Rotarier zum Verein CS, darunter Hans Hechenleitner, Felix Klose, Heinz Filaferro und Alfred Edler von Sallmann. Wobisch blieb bis zu seinem Tod 1980 in der Doppelfunktion als Intendant und Vereinsobmann des Carinthischen Sommers. 1976 wurde er zum Ehrenmitglied des RC Villach ernannt und erhielt 1979 den Ehrenring der Stadt

Villach. Nach seinem Tod wurden Straßen in Ossiach und Villach nach ihm benannt. 2013 wurde seine nationalsozialistische Vergangenheit vom Wiener Historiker Oliver Rathkolb (RC Wien-Stephansplatz) aufgearbeitet, was in weiterer Folge zur Aberkennung des Ehrenrings und einer Umbenennung der Wobisch-Straße im Stadtteil Landskron führte.

Nach dem Tod Wobischs wurden Vereinsvorsitz und Intendanz getrennt. Neuer Vereinsobmann wurde Nikolaus Fheodoroff. Nachfolgerin als Intendantin wurde Wobischs langjährige Assistentin Gerda Fröhlich (1943–2025), die damit zur europaweit ersten Frau in derartiger Funktion wurde. Sie erweiterte das Festivalprogramm über das Klassische hinaus mit Kompositionsaufträgen für Kirchenopern sowie für Kinderopern im Rahmen des neuen Schwerpunktes „Carinthischer Kindersommer“. Zum Pensionsantritt 2003 wurde sie zum Ehrenmitglied des RC Villach ernannt. Gleichzeitig wurden Georg Birnbacher (Finanzreferent 2015–2020), Sohn von Gründungsmitglied Dietrich Birnbacher, und Peter Scheibner vom RC Villach aufgenommen. Letzterer ist der Sohn von Gründungsmitglied Max Scheibner und war von 2008 bis 2014 stellvertretender Finanzreferent. Darüber wurde auch Klemens Fheodoroff vom RC Hermagor kooptiert. Er ist der Sohn von Nikolaus Fheodoroff und war von 2017 bis 2025 Obmann des Vereins CS. Damit hatte die nächste Generation das Ruder im Verein CS übernommen. Schließlich wurde im selben Jahr mit Claudia Pacher auch erstmals eine spätere Rotarierin des RC Villach-Park aufgenommen. Sie war von 2006 bis 2019 Schriftführerin und zudem von 2011 bis 2016 Obmann-Stellvertreterin. Neuer Intendant wurde Thomas Daniel Schlee (1957–2025), der mit „CS alternativ“ einen neuen Zyklus mit Jazz und Weltmusik einführte. Weitere Rotarier im Vorstand wurden Michael Michor vom RC Hermagor (Mitglied seit 2014 und bis 2019 stellvertretender Finanzreferent) sowie Ulrich Glaunach vom RC Wien-Oper (Mitglied seit 2016 und von 2017 bis 2025 Obmann-Stellvertreter).

Von 2016 bis 2023 war Holger Bleck Intendant des CS. An neuen Spielorten in Kärntner Schlössern und Gärten fanden ➤



FOTOS: MARTA GILLNER, CARINTHISCHER SOMMER

Festivalorchester ist seit 2024 das ORF-Radio-Symphonieorchester Wien (RSO), dessen Konzerte, wie jenes unter Dirigentin Yi-Chen Lin (oben), vom Publikum gefeiert werden

BREGENZER

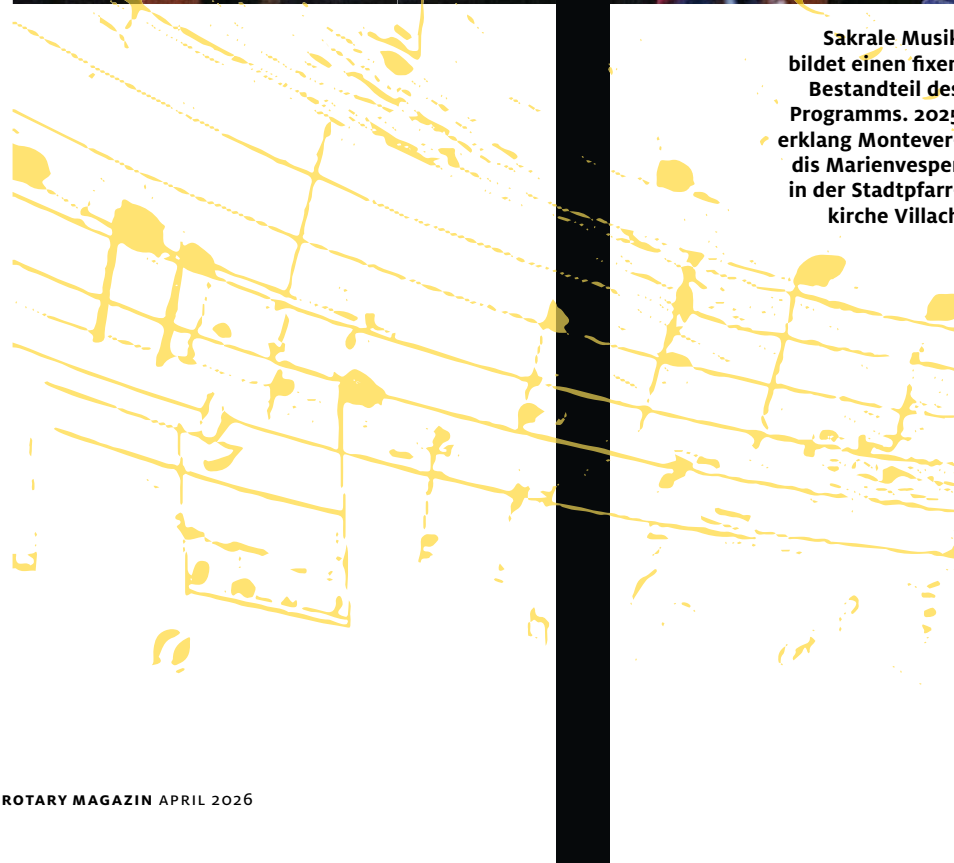
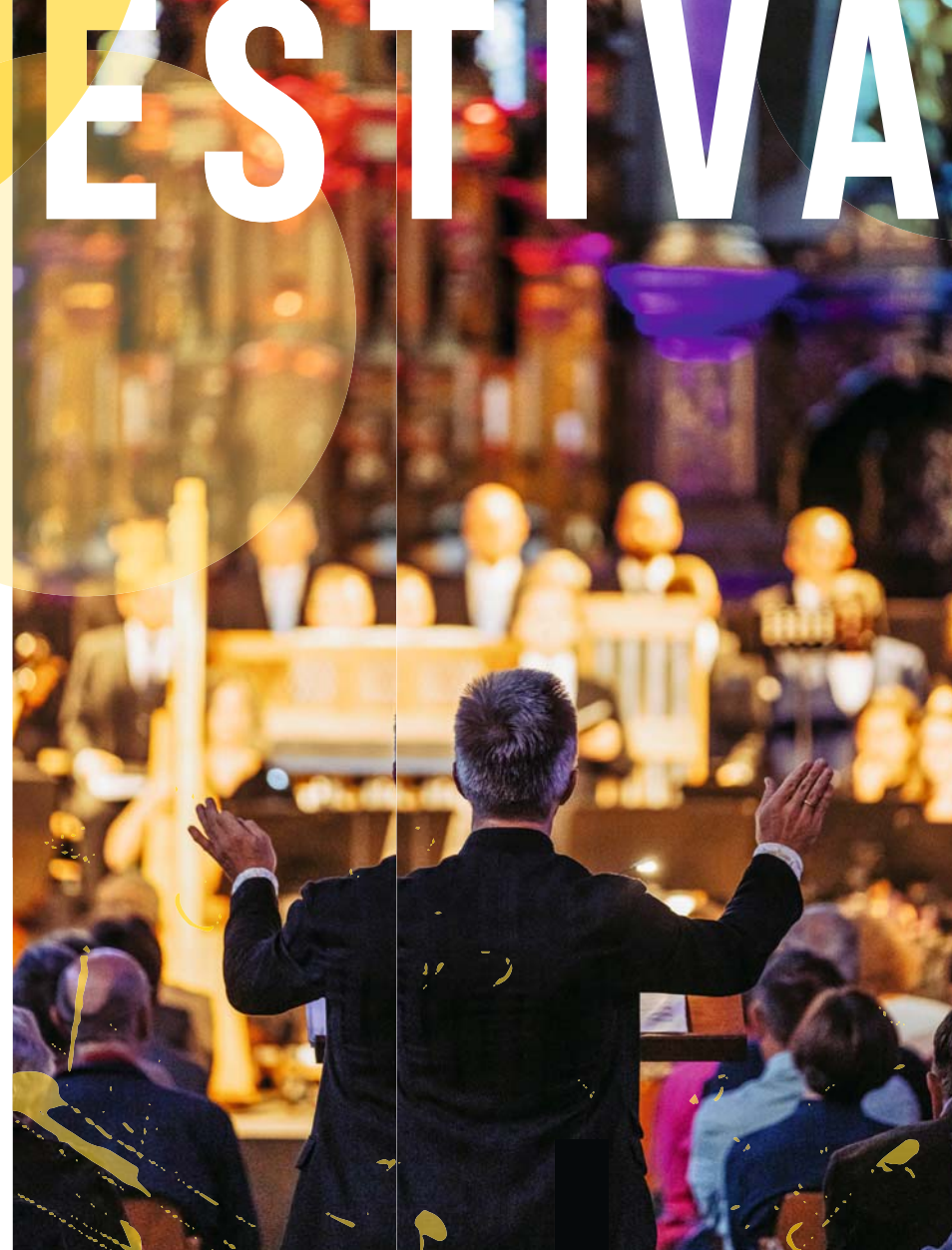
BREGENZER
FESTSPIELE

22.7–23.8.2026

Musiktheater zum Eintauchen

Gute Unterhaltung
wünschen die Hauptsponsoren

Die Verleihung der höchsten Auszeichnung für ehrenamtliche Tätigkeit: „Kärntner Lorbeer in Gold mit Brillanten“ im Oktober 2025. Der Geehrte, Anton Gradischnig (95), seit 1967 Mitglied des RC Villach, ist der letzte noch Lebende der Gründergeneration des Carinthischen Sommers. An seiner Seite: der Kärntner Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser und seine Stellvertreterin Dr. Gaby Schaunig



Sakrale Musik bildet einen fixen Bestandteil des Programms. 2025 erklang Monteverdis Marienvesper in der Stadtpfarrkirche Villach

Musiksalons, Picknick- und Stationenkonzerte statt. Mit dem neuen Format „CS unterwegs“ wurden moderne Bearbeitungen von Volksmusik im öffentlichen Raum kostenfrei angeboten. Jazz und Crossover waren gleichberechtigt neben der klassischen Musik vertreten. 2018 folgte eine weitere rotarische Generation: Past-Gov. Arno Kronhofer (Schriftführer 2020–2022) vom RC Hermagor sowie Sabine Seidler und Maria Radinger (Schriftführerin 2022–2025) vom RC Villach-Park. 2022 wurde ergänzend zum Verein die Carinthischer Sommer Festival GmbH gegründet, um die Organisation zu professionalisieren.

Neuer Schwung ab 2024

2024 übernahm Nadja Kayali die Intendanz des CS. Sie konnte das ORF Radio-Symphonieorchester Wien (RSO) als neues Festivalorchester gewinnen. Hinzu kamen neue Formate wie die Morgenkonzerte in der evangelischen Kirche mit Musik und Lesungen sowie anschließendem Frühstück, welches von den Mitgliedern der beiden Villacher Rotary Clubs serviert wird. Ein Höhepunkt stellt auch das Carinthia Meeting als Rahmenprogramm zu einem ausgewählten Konzert dar, zu welchem alle Kärntner Rotary Clubs eingeladen sind. Im Dezember 2024 wurden der Obmann Klemens Fheodoroff und die neue Intendantin Nadja Kayali zu Ehrenmitgliedern des RC Villach ernannt. Seit 2025 wird im Rahmen der Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt neben dem renommierten Ingeborg-Bachmann-Preis auch ein Preis als Festivalschreiber/-in beim CS vergeben. Im Juli und August 2025 wurden bei rund 50 Veranstaltungen über 15.000 Besucher gezählt, was in Relation zur Kapazität der Spielstätten einer Auslastung von über 90 Prozent entspricht. Tonto Gradischnig erhielt im November 2025 als letzter noch lebender Mitbegründer des Carinthischen Sommers und gleichzeitig erster Kärntner Rotarier vom Landeshauptmann die höchste Auszeichnung für ehrenamtliche Tätigkeit, den Kärntner Lorbeer in Gold mit Brillanten. 

Carinthischer Sommer 2026: 2. Juli bis 2. August. Das Abschlusskonzert bildet den Rahmen für ein Intercity Meeting, organisiert von den beiden Villacher Clubs. Mehr: carinthischersommer.at/programm



GRUPPENBILD GENERALVERSAMMLUNG 2025

Der alte und der neue Vorstand des Vereins Carinthischer Sommer mit prominenter rotarischer Besetzung (v.l.n.r.): Werner Pietsch (RC St. Veit a. d. Glan), Ulrich Glaunach (RC Wien-Oper), Christoph Grabenwarter (RC Graz-Zeughaus), Bernarda Fink, Intendantin Nadja Kayali (Ehrenmitglied RC Villach), Maria Radinger (RC Villach-Park), der neue Obmann Christian Kircher (RC Wien-Stephansplatz), Alexandra Burgstaller sowie der bisherige Obmann Klemens Fheodoroff (RC Hermagor und Ehrenmitglied des RC Villach)



klosterkonzerte
maulbronn
*musikfestival im
weltkulturerbe*

16. 5. —
27. 9.
2026

FOTOS: VEREIN CARINTHISCHER SOMMER (2), ANDRE HENSEL MARTA GILLNER



klosterkonzerte.de

Von Beginn an der *Taktgeber*

JOSEF KRÖNER ist geschäftsführender Intendant der Internationalen Herrenchiemsee Festspiele in Neubuern, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern

// INSA FÖLSTER

Plötzlich geht von der Landstraße ein Feldweg rechts ab. Ein braunes Schild mit weißer Schrift – „Zur Mitte Niedersachsens“ – ragt aus der Erde hervor. Hier zwischen Wiesen und sehr vielen Feldern in der Gemeinde Hoyerhagen im Landkreis Nienburg/Weser ist Josef Kröner zu Hause. Dort, wo öfter der Wind kräftig über den flachen Acker fegt, hat er sich ein über 100 Jahre altes Anwesen zurechtgemacht, umsäumt von vier Hektar Land, die genug Platz für seine vier Pferde bieten. „Ich war schon immer ein Pferdenarr“, sagt Josef Kröner. Die Pferde waren es auch, für die er gemeinsam mit seiner Frau ein adäquates Umfeld direkt am Haus suchte und es vor sieben Jahren schließlich in der Mitte Niedersachsens fand.

Der, der es erfindet, kann es auch nur ausführen

Weit weg von seinem alten Wohnort am Starnberger See, an den noch ein Fotodruck auf seiner Kaffeetasse erinnert, die er auf dem rustikalen langen Esstisch neben dem Stapel an Flyern und Programmheften der Herrenchiemsee Festspiele abstellt. Die Verbindung in den Süden hält Josef Kröner inzwischen als geschäftsführender Intendant der Festspiele seit der ersten Stunde aufrecht.

Heimspielstätte gesucht

Damals noch Erster Geiger im Bayerischen Rundfunk, gründete er 1997 gemeinsam mit Andreas Reiner das Orchester Klang-Verwaltung und schuf sich damals ein zweites Standbein. Anfang der 2000er-Jahre führten Tourneen mit 30 bis 45 Konzerten pro Jahr das Projektorchester

mit Dirigent Enoch zu Guttenberg rund um die Welt. Eines Tages hieß es: „Wir brauchen eine Heimatspielstätte“, erinnert sich Josef Kröner. Eines der bedeutendsten bayerischen Festivals für die führenden Ensembles der Alten Musik war geboren. Klang-Verwaltung wurde Orchester in Residence – und ist es bis heute.

Josef Kröner war seit der Gründung in die Programmatik und künstlerische Koordination eingebunden und hält die Fäden auf allen Ebenen heute mehr denn je fest in der Hand. Daran möchte er auch künftig nichts ändern. „Der, der es erfindet, kann es auch nur ausführen“, sagt er. Zum Glück hat er „die Energie und Lust, das auch zu machen“. Generell, sagt er, habe er noch nie so viel gearbeitet wie heute. Auf den Spuren Ludwigs II. wird er auch in diesem Sommer im Münster Frauenchiemsee und im Spiegelsaal im einstigen Königsschloss auf der Herreninsel mit renommierten Ensembles ein hochkarätiges Programm der 25. Herrenchiemsee Festspiele präsentieren und auch selbst musikalisch mitwirken. Denn auch als Musiker im Orchester ist Josef Kröner bis heute aktiv. „Ich spiele immer noch wahnsinnig gerne“, sagt er.

Erst kürzlich hat sich der 63-jährige eine neue Violine zugelegt. Eine Violine aus Cremona von 1686. „Das musste noch mal sein“, sagt er strahlend. So wie ihm geht es auch oft seinen Kunden, die zu ihm nach Hoyerhagen reisen und auf der



ZUR PERSON: JOSEF KRÖNER

RC Bruchhausen-Vilsen

studierte Violine an der Münchner Musikhochschule. Er war Erster Geiger beim Bayerischen Rundfunk und Mitbegründer des Orchesters Klang-Verwaltung, das bis heute Residenzorchester der Herrenchiemsee Festspiele ist, denen Josef Kröner als geschäftsführender Intendant vorsteht. Außerdem ist er geschäftsführender Gesellschafter der J & A Beare Europe GmbH.

herrenchiemsee-festspiele.de
beares-europe.de

Suche nach dem für sie perfekten Instrument sind. Als Geschäftsführer von J & A Beare Europe GmbH berät er in seinem Showroom beim Kauf und Verkauf eines Streichinstruments oder Bogens. Das Unternehmen hat er 2019 zusammen mit dem weltweit renommierten britischen Geigenhändler J & A Beare Ltd. gegründet. Die Partnerfirma bildet das dritte Standbein von Josef Kröner. „Wenn man mehrere Standbeine hat, hat man die Wahl“, sagt er. Die Wahl hat er schon lange in seiner abwechslungsreichen Karriere. Daran soll sich nichts ändern. Denn das sei ein gutes Gefühl.

Leidenschaftlicher Blick von Josef Kröner auf seine wertvolle Geige aus dem Jahre 1686



LUST AUF LITAUEN?

Ein einzigartiges Bauwerk im Baltikum: die 470 Meter lange Holzbrücke am Strand von Palanga

Palanga lädt zum **RI Summit**

Was für eine schöne Gelegenheit, für ein Rotary-Event mal nach Osten zu reisen: Das berühmte Ostseebad liegt 20 Kilometer nördlich von Klaipėda und der Kurischen Nehrung // CHRISTINE BÜRING

Willkommen in Palanga! Vom 3. bis zum 6. September 2026 treffen sich rotarische Freunde und ihre Familien aus Skandinavien, Finnland, Island, dem Baltikum, Polen, der Schweiz und Deutschland in Litauen zu einer RI Convention im Kleinform, um unter alten Bäumen, idyllisch zwischen Dünen und dem endlosen Strand der Ostsee unsere Organisation mit neuen Augen zu sehen.

Wer nach Palanga kommt, erlebt die internationale Seite von Rotary und dazu die Rotary Olympischen Spiele, die Rotariada, bei denen seit 25 Jahren über 1000 Rotary-Mitglieder in einer Vielzahl von Sportarten antreten.

Die Organisatoren kombinieren den Austausch zu aktuellen Themen und das Voneinander-Lernen über Rotary mit Spaß und der Freude, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Programm unter dem Motto „Listen, learn, do, share“ startet am Donnerstagnachmittag mit vier interaktiven Foren für alle und einem „Debriefing“ mit RI-Präsident Yinka Babalola für Past-Amtsträger. Der Freitag ist als Tag im Plenum mit spannenden Rednern zu Themen der Sicherheit und Umwelt am Beispiel

des Baltikums geplant. Der Samstagmorgen bewegt mit Sport und Spaß bei der Rotariada, nachmittags wartet ein Angebot von 16 Praxis-Workshops. Die Sprache ist Englisch.

Die Konferenzgebühr beträgt 485 Euro pro Person und umfasst alle Summit-Angebote, Mittagessen und „White Dinner“ am Freitag, die Teilnahme an der Rotariada sowie das Gala-Konzert am Samstag. Die Teilnehmerzahl ist auf 500 Personen begrenzt. So trifft man entspannt neue Freunde, aber auch RI-Präsidenten, -Direktoren und Trustees.

Palanga in Litauen ist ein beliebtes Seebad mit einer Vielzahl an Hotels, Ferienwohnungen und Camping. Der Ort ist mit Auto, Fähre oder Flugzeug zu erreichen.

Tickets sind über den eigenen Distrikt (Kontaktformular der Webseite) zu buchen



FOTO: ADOBE STOCK/JULIJA

Mehr **Zukunft**, mehr **Miteinander**

DGR Rotary richtet den Blick nach vorn und stärkt gezielt seinen Nachwuchs: Rotaract soll künftig eine noch zentralere Rolle im Netzwerk spielen. Auch frische Clubideen sollen die Zusammenarbeit beleben und Rotary zukunftsfit machen // BJÖRN LANGE

Der Deutsche Governerrat (DGR) unter dem Vorsitz von Mechthild Exner-Herforth (RC Walsrode) hat auf seiner Frühjahrstagung in Kassel die Rolle von Rotaract weiter gestärkt. Das Gremium beschloss die Unterstützung des District Elect Learning Seminars (DELS) des Rotaract Deutschland Komitees (RDK) ab dem rotarischen Jahr 2026/27 mit 7500 Euro pro Jahr. Dafür berechnet der DGR den deutschen Distrikten jeweils 500 Euro. Die Vorsitzenden des Rotaract Deutschland Komitees Maerke Krech und Maximilian Jäck stellten ein gemeinsames mit dem Rotaract-Interact-Beauftragten Ulrich Heucken (RC E-Club Bavaria International) und den Rotaract-Distriktbeauftragten entwickeltes Strategiepapier zur besseren Zusammenarbeit von Rotary und Rotaract vor. Der Kernpunkt des Konzepts regelt den Übergang von Rotaract zu Rotary und empfiehlt, dass der Rotary Club bei „Entnahme“ eines Rotaracters mindestens zwei neue Rotaract-Mitglieder werben solle, um die Nachwuchsorganisation attraktiv

zu machen und einem Durchschnittsalter von 43 Jahren auffällt. Binnen 15 Monaten gelang es dem jungen Club, 14.000 Kinder ans Lesen zu bringen. Darüber hinaus präsentierten sich folgende Clubs: der RC Global Bridges and Engagement for Youth, der RC Pferdesport, der RC Demokratie leben, der RC Mentale Gesundheit, der RC H₂O als erster Themenclub der Schweiz, der RC Wasser Grenzenlos sowie der RC Urlaub für Kinder.

Past-RI-Präsident und Foundation Chair Holger Knaack (RC Herzogtum Lauenburg-Mölln) schwor die drei anwesenden Crews ein, „das Gute zu bewahren“. „Evanston ist stolz auf uns“, sagte er. „Wir haben die größten Distrikte, die größten Clubs, eine hohe Dichte an Rotariern und das beste Rotary-Magazin weltweit. Wir werden von Rotary International als sehr stark wahrgenommen“, gab er seine frischen Eindrücke aus Evanston wieder. Und er rief die Governor dazu auf, künftig bei der Projektarbeit groß zu denken und mit vielen Clubs zu kooperieren.



Ein intensives und verbindendes Wochenende erlebten die drei Crews des DGR in Kassel

und lebendig zu halten. Eine Doppelmitgliedschaft bei Rotary und Rotaract sei möglich und bilde eine gute Basis für den Übergang, sagte Jäck. Das Wichtigste sei jedoch der offene Austausch: „Kommunikation, Kommunikation, Kommunikation!“, so der RDK-Chef.

Themenclubs stellen sich vor

Trotz weiterhin leichter Mitgliederzuwächse bleibt die Gewinnung neuer Mitglieder ein zentrales Thema für Rotary in Deutschland. So hatte der Mitgliedschaftsbeauftragte Jan Mittelstaedt (RC Konstanz-Mainau) parallel zur DGR-Tagung zum Themenclub-Gipfel geladen, um über neue Ideen und Formate zu sprechen. Beeindruckend frisch und vielfältig waren die Kurzvorstellungen von acht Themenclubs, die sich in Vorbereitung oder in Gründung befinden oder bereits gechartert wurden. Clubpräsident Martin Hüttermann stellte etwa den RC Elementarbildung vor, der mit

Die Rotary Foundation suche ganz explizit nach Großprojekten, um diese mit Global Grants zu fördern. „Ein 300.000-Euro-Projekt ist leichter zu begleiten und zu messen als zehn 30.000-Euro-Projekte“, sagte er.

Die wichtigsten Personalien: Daniel Neuer vom RC Dreiländer-eck Oberlausitz wurde für den Stiftungsrat der Stiftung DER ROTARIER nominiert, derzeit Governor in D1880. Er wird sein Amt am 1. Januar 2027 antreten. Bei den Wahlen zum CoL-Ausschuss setzte sich Klaus-Günther Strack (RC Aalen-Heidenheim) gegen seine Mitbewerber durch und hat nun die Aufgabe, die 20 deutschsprachigen CoL- und CoR-Beauftragten der Distrikte zu koordinieren. Verabschiedet wurde indes Wolfgang Bülow (RC Hamburg-Haake) als langjähriger Schatzmeister des DGR. Zum 1. Juli dieses Jahres wird ihm Fritz-Eckhard Sticher (RC Hameln) nachfolgen.

FOTO: BJÖRN LANGE

Eine bessere Zukunft für Seher

Pakistan ist eines von zwei Ländern weltweit, in dem Polio weiter zirkuliert. Beim Besuch vor Ort wird klar, was das für das Leben der Betroffenen bedeutet. Und wie die Endemie bekämpft werden kann // ANNE KLESSE

Jeden Morgen macht sich die sechsjährige Seher auf den Weg zur Schule. Durch die staubigen Straßen der pakistanischen 3,7-Millionen-Einwohner-Stadt Faisalabad, vorbei an fahrenden Händlern, die lautstark Bananen und Datteln auf ihren Eselskarren anpreisen, an Bettlern, die am Straßenrand schlafen, und Ziegen, die nach ein paar Grashalmen oder Essensresten suchen.

Hinter einem unscheinbaren rostroten Metalltor befindet sich das Schulgebäude: offener Gemeinschaftsbereich, vier Klassenräume, Büro des Schulleiters, Konferenzraum, Toiletten. Dass Seher und 150 weitere Kinder hier täglich Mathe, Englisch und mehr lernen, ist nicht selbstverständlich. Trägerin der Grundschule ist die pakistanische NGO „Education, Awareness and Community Health“, kurz EACH, die sich seit 2013 in Pakistan vor allem für Kinder der christlichen Minderheit einsetzt, die in der Islamischen Republik im Alltag vielfach diskriminiert wird. Die Schule ist kostenlos und offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit.

Gewalttätiger Ehemann

Finanziert wurde die Grundschule mit Spenden aus Deutschland. Den Großteil der umgerechnet 30.000 Euro streckte die Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. vor. 25.000 Euro davon sammelte der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. (VNW), dessen Mitglieder gemeinwohlorientierte Wohnungsbau-genossenschaften und -gesellschaften in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern sind, zum Jubiläum seines 125-jährigen Bestehens. VNW-Direktor Andreas Breitner (RC Rendsburg) findet:

Sie haben lange geglaubt, die Polio-Impfung führe zu Unfruchtbarkeit und sei haram, also für Muslime verboten

In Deutschland werde vieles kritisiert. Doch wenn man sich in der Welt umschaue, könne man sehen, „mit welchen dramatischen und existenziellen Problemen Menschen in anderen Ecken der Erde konfrontiert sind“.

Sehers Mutter Sumaira, 25, ist dankbar, denn sie selbst habe nie eine Schule besuchen können. Mit ihren Kindern Seher und dem vierjährigen Subhan lebt sie wieder bei ihrer Mutter, seit sie vor ihrem gewalttätigen Ehemann geflohen ist. Sie schlafen alle zusammen in einem engen Zimmer mit Doppelbett. In einem weiteren Raum wohnt Sehers Onkel, dazwischen gibt es einen kleinen Innenhof mit Gaskocher.

Sumaira humpelt, sie hat mehrere OPs an den Beinen hinter sich. Auch da half ihr die Organisation EACH, denn krankenversichert ist sie nicht. Eine Polio-Infektion habe Lähmungen an ihren Beinen verursacht, bis heute leide sie an Muskelschwäche und Schmerzen. Mit bunten Dekorationsgirlanden aus Papier, die sie zusammen mit ihrer Mutter und Tochter Seher bastelt und an Geschäfte verkauft, versucht sie, trotzdem etwas Geld zu verdienen.

Nomadengruppen besonders gefährdet

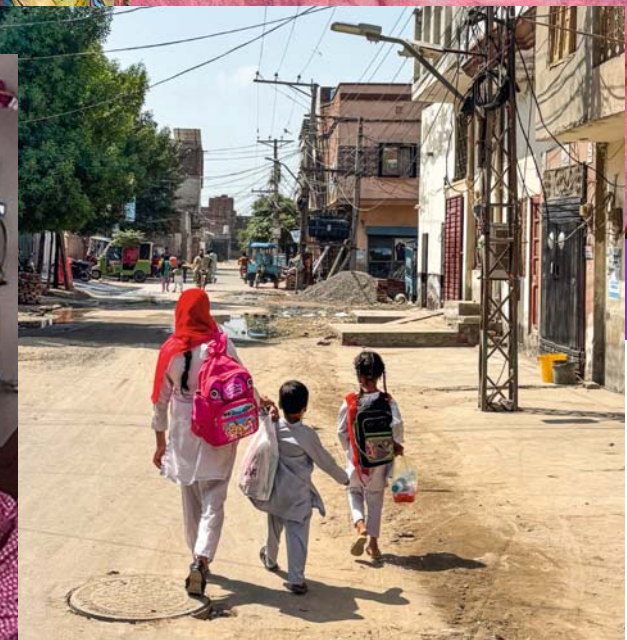
Pakistan ist neben Afghanistan das einzige Land, in dem Polio weiterhin endemisch ist. Unsauberes Wasser und fehlende Sanitärinfrastruktur können Nährboden für das Virus sein. Tatsächlich gibt es in dem Armenviertel, wo Seher und ihre Familie wohnen, weder fließend Wasser noch ein funktionierendes Abwasser- oder Müllentsorgungssystem.

Laut WHO gelten insbesondere Nomadengruppen als gefährdet, auch weil sie schwer zu erreichen seien. Zudem kursieren gerade in bildungsfernen Bevölkerungsschichten bis heute Mythen und Verschwörungserzählungen. Auch Sumaira und ihre Mutter Ishrat, 47, berichten davon, wie sie lange geglaubt hätten, die Polio-Impfung führe zu Unfruchtbarkeit und sei haram, also für Muslime verboten. Beide waren nicht geimpft.

„Polio bleibt in Pakistan eine komplexe Herausforderung“, bestätigt auch Aziz Memon, Chair des Pakistan National Polio Plus Committee und Mitglied im International Polio Plus Committee. Sicherheits-



Erinnerungsfoto: Autorin Anne Klesse mit Sumaira und ihrer Tochter Seher



Sehers Mutter Sumaira lebt mit ihren Kindern bei ihrer Mutter Ishrat

Auf dem Weg zur Schule: Seher und Subhan in Begleitung einer älteren Mitschülerin

bedenken, Impfskepsis, Fehlinformationen und große Bevölkerungsbewegungen erschwerten es, „jedes Kind zu erreichen“. Durch strengere Überwachung, gezielte Ansprache, eine koordinierte Impfkampagne mit Afghanistan, stärkere Integration in Routineimpfungen und Aufklärung solle die Übertragung

aber bis Ende 2026 „vollständig unterbrochen“ werden. Memon gibt sich optimistisch: Fortschritte seien schon jetzt erkennbar. Die gemeldeten Fälle seien von 74 im Jahr 2024 auf 30 im vergangenen Jahr gesunken. Pakistan habe „einen klaren Weg in eine poliofreie Zukunft vor sich“.

Sumaira hofft, dass ihre Kinder es einmal besser haben werden. Die Voraussetzungen sind gegeben: Gesundheitsvorsorge und Hygiene – auch Impfungen – werden in der Schule besprochen und angegangen. Und Seher weiß, was sie möchte: Lehrerin werden.

FOTOS: VNW EV, ANNE KLESSE (2)

Afra Hörbst:
„Die Zeit in Tai-
wan war für
mich als Völker-
rechtlerin gera-
de in der aktu-
ellen Situation
fachlich hoch-
spannend. Eines
der vielen High-
lights war der
herzliche Aus-
tausch mit dem
Taipei Laosong
Rotary Club“



Vincent Rankl:
„Utah gilt als einer
der renommiertes-
ten Orte der Palä-
ontologie welt-
weit. Das Rotary-
Stipendium mach-
te es mir möglich,
dort zu forschen
und Dinosaurier im
Feld auszugraben“

ROTARYS
DIENST
AM GUTEN

Studieren mit einem **Distrikstipendium**

RDG Mit District Grants werden oftmals die sozialen Projekte der Clubs gefördert. Es können aber auch Stipendiaten unterstützt werden, wie das folgende Beispiel zeigt // JUDITH ORF

Der Distrikt 1842 hat hierzu ein bewährtes Verfahren entwickelt, das sich an Studenten im Alter zwischen 18 und 28 Jahren richtet. Ohne große Werbemaßnahmen gibt es jedes Jahr zwischen 15 und 25 Kandidaten. Bewerber treten entweder direkt oder über einen vorschlagenden Rotary Club mit Distrikt-Stipendiaten-Chair Christian Friebe (RC München-Münchner Freiheit) in Kontakt. Zusammen mit der Co-Chair, der ehemaligen Stipendiatin Layla Roche (RC München-Mariannenbrücke), sowie dem Koordinator der Alumni-Aktivitäten Volker Schott (RC München-Solln) wird eine Vorauswahl aus dem Bewerberkreis getroffen. Denn Chancen hat nur, wer einen räumlichen Bezug zur Distriktregion vorweisen kann und nicht in direkter

verwandtschaftlicher Beziehung zu einem Rotary-Mitglied steht. Darüber hinaus sind akademische Leistung und klar erkennbares ehrenamtliches Engagement entscheidend.

Zentrale Frage bei der Vergabe ist, ob das Stipendium in der Höhe von bis zu 5000 Euro einen echten Unterschied macht. Die acht geeignetsten Bewerber treffen bei einem persönlichen Auswahlgespräch Anfang Mai auf den amtierenden Governor sowie den Governor elect. Verläuft das Gespräch erfolgreich, erhält jeder zukünftige Stipendiat eine Förderzusage und einen Mentor aus dem Distrikt. Vor der Abreise ins Ausland findet im Juni ein gemeinsamer Seminartag statt, wobei es um Grundlegendes über Rotary, das gegenseitige Kennenlernen und die Vernetzung mit ehemaligen Stipendiaten geht. Christian Friebe und seine Mitstreiter haben über die Jahre weltweit rotarische Kontakte aufgebaut, die immer wieder für neue Bewerber genutzt werden können.

Interessante Alumni für Rotarys Zukunft

Nach der Rückkehr von der Studienzeit im Ausland teilen die Distriktstipendiaten ihre Erfahrungen in Clubmeetings und bei Distriktveranstaltungen. Diese Vorträge sind eine hervorragende Werbung für das Stipendienprogramm und führen oft zu angeregten Diskussionen über Fachthemen, an denen die Stipendiaten arbeiten. Damit gehören die Stipendiaten zu einer wachsenden Alumni-Gruppe, die über Social Media und über persönliche Treffen im Austausch bleibt und so in vielen Fällen auch später den Weg zu Rotaract oder Rotary findet.

Um jungen Erwachsenen Auslandserfahrungen zu ermöglichen, können Clubs auf das beim Rotary Deutschland Gemeindienst e. V. (RDG) eingerichtete Sonderkonto spenden. Im vergangenen Jahr waren 14 Clubs aus dem Distrikt 1842 dabei. So finanzieren sie und die District-Grant-Zuschüsse gemeinsam das Programm. Das RDG-Team unterstützt bei der finanziellen und administrativen Abwicklung, angefangen bei Stipendienzusagen über Auszahlungen bis hin zur Prüfung der Berichte.

SIE HABEN INTERESSE AN DIESER FORM VON DISTRIKT-GRANTS?

Fragen beantwortet Christian Friebe

E-Mail: stipendien@rotary1842.org

Mehr Informationen auch hier: rotary1842.de/scholars

SIE MÖCHTEN MEHR ÜBER DISTRICT-GRANT-PROJEKTE ERFAHREN?

Schreiben Sie an briefkasten@rdgduesseldorf.de

Gute **Vorbereitung** **zählt**, nicht Glück

PRÄSIDENTENBRIEF

jeden Monat direkt aus Evanston

Eine mit Zwillingen schwangere Frau suchte unlängst eine kleine Krankenstation im Dorf Aaye im Südwesten Nigerias auf, weil die Wehen unerwartet eingesetzt hatten. In der unterbesetzten Station war die verantwortliche Hebamme gerade außerhalb im Einsatz.

Eine kommunale Gesundheitshelferin sprang ein. Sie hatte an der Programs-of-Scale-Initiative der Rotary Foundation „Together for Healthy Families in Nigeria“ teilgenommen. Obwohl sie selbst keine Hebamme war, verfügte sie über grundlegende Kenntnisse in der geburtshilflichen Notversorgung.

Durch ihre Hilfe konnten beide Babys entbunden werden, eines in der Krankenstation durch die Helferin, das andere in einem Krankenhaus, nachdem sie für die Verlegung der Mutter gesorgt hatte, als Komplikationen auftraten. Babys und Mutter sind dank ihr heute am Leben und wohl auf.

„Unser Wirken ist mehr als nur ein Ideal. Es ist ein Rettungsanker für Familien und ein Versprechen, dass Rotary immer dort sein wird, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird“

Überall auf der Welt werden Frauen tagtäglich mit ähnlichen Situationen konfrontiert, in denen es um Leben und Tod geht – und in denen Fachpersonal und zuverlässige Verfahren entscheidend sind.

„Together for Healthy Families in Nigeria“ will die Chancen auf einen guten Ausgang dieser Situationen erhöhen. Durch die Stärkung des Gesundheitswesens und die Schulung von Ersthelfern hilft dieses Programm, Mütter und ihre Neugeborenen auch unter schwierigen Bedingungen zu schützen.

Diese Arbeit spiegelt das Herzstück des rotarischen Dienstes wider.

Unser Engagement findet nicht nur unter idealen Bedingungen statt. Wir helfen, wenn Systeme überlastet, Ressourcen begrenzt sind und Bedarfslagen dringend sind. Wir setzen alles daran, Menschen auf Krisen vorzubereiten und ihnen beizustehen, wenn diese eintreten.

Die Gesundheit von Mutter und Kind ist kein abstraktes Ziel. Es ist ein zutiefst persönliches Ziel. Da ist eine Mutter, die die Entbindung ihres Kindes überlebt. Da ist ein Neugeborenes, das den ersten Atemzug tut. Da ist eine Familie, die intakt bleibt, weil jemand ausgebildet, handlungsbereit und fürsorglich war. Rotary versteht, dass wir in Menschen und Systeme investieren müssen, lange bevor sie in der Praxis getestet werden.

Programme wie „Together for Healthy Families in Nigeria“ zeigen, was alles möglich ist, wenn Rotary lokales Wissen mit globalen Partnern und nachhaltigen Lösungen verbindet. Durch die Zusammenarbeit mit medizinischen Fachkräften und lokalen Führungskräften trägt Rotary dazu bei, dass lebensrettende Hilfe nicht vom Zufall oder vom Ort abhängt.

Die Geschichte der Mutter und ihrer Zwillinge ist im Kern eine Geschichte des Dienstes. Sie erinnert uns daran, dass die Wirkung von Rotary sich besonders dann zeigt, wenn Menschen handeln, um anderen in ihren verletzlichsten Momenten zu helfen.

Unser Wirken ist mehr als nur ein Ideal. Es ist ein Rettungsanker für Familien, eine Kraftquelle für Gemeinschaften und ein Versprechen, dass Rotary immer dort sein wird, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird.

Ihr
Francesco Arezzo



FRANCESCO AREZZO
Präsident von
Rotary International

**UNITE
FOR
GOOD**

1 Reden und Aktuelles
von RI-Präsident
Francesco Arezzo auf
rotary.org/office-president

Wie **amerikanisch** ist Rotary International?

STANDPUNKT

Nur noch ein Viertel der Mitglieder weltweit stammt aus den USA. 29 Prozent der Mitglieder leben in Europa oder Afrika, in Asien/Ozeanien sind es 38 Prozent. Von einem „Amerika mit Anhang“ ist Rotary inzwischen weit weg



CHRISTINE BÜRING

RC Altenburg

ist RI-Direktorin der Zonen 15 und 16 für 2025 bis 2027

JEDES MITGLIED HAT DIE MÖGLICHKEIT, SICH ALS DEUTSCHE ODER EUROPÄISCHE STIMME IN INTERNATIONALEN PROJEKTEN ZU ENGAGIEREN

Das können wir nicht mitmachen! Rotary ist zu amerikanisch – damit wollen wir uns nicht mehr identifizieren.“ Sätze wie diese höre ich immer wieder. Die Diskussion um die Umbenennung von DEI und den Eindruck von Bevormundung durch unsere Verwaltung in Evanston ist leidenschaftlich. Gibt es einen Verlust unserer Werte? Brauchen wir eine Positionierung gegenüber den USA und damit unserer eigenen Organisation?

Mitte Januar war ich gemeinsam mit rund 500 Governoren elect bei der International Assembly in Orlando, wo sie für ihr Amt im Rotary-Jahr 2026/27 – mit dem Nigerianer Yinka Babaola als RI-Präsidenten – geschult wurden. Anschließend tagte das RI Board noch zwei Tage. Wir waren im MAGA-Staat Florida, und ich erwartete ein eher behutsames Umgehen mit den „heißen“ Themen. Aber weit gefehlt. Diversity, gleiche Chancen beim Mitmachen für alle, mutig Zeichen setzen: All dies wurde auf der Bühne ausgesprochen, eingefordert und in den Diskussionen und Begegnungen gelebt. Unterschiedliche Perspektiven, jung, bunt, oft weiblich, aus allen Kontinenten.

Strukturell ist Rotary nicht mehr „Amerika mit Anhang“. Die USA stellen 25 Prozent der Mitglieder weltweit, Europa/Afrika 29 Prozent und Asien/Ozeanien 38 Prozent. Wie in der Politik brauchen wir neue Allianzen – ich suche sie.

Ja, noch immer kommen die meisten Spenden aus den USA. Aber auch das ändert sich. Ravishankar Dakoju aus Indien und seine Frau Paola haben in Orlando eine Spendenzusage über 50 Millionen Dollar gemacht. In diesem Jahr sind viele

Schlüsselpositionen im RI Board aus Europa/Afrika besetzt: ein RI-Präsident aus Italien, sein Vize aus Belgien, der Vorsitzende des Executive Committee aus Rumänien, insgesamt fünf Direktoren aus Europa gegenüber vier aus den USA. Nächstes Jahr folgen ein afrikanischer Präsident, ein indischer Vize und eine niederländische Vorsitzende des Executive Committee. Die nächsten Conventions sind in Taipeh, Dubai und Minneapolis, für 2029 und 2031 wurden die europäischen Städte Barcelona und Dublin ausgewählt.

Unnötig: Moralische Fingerzeige

Wir sind amerikanisch und werden international. Amerikanisch, weil wir mit Sitz in den USA die Gesetze des Landes mit allen Kapriolen befolgen müssen. Das betrifft die Administration. International sind wir in der Art, wie wir Rotary vor Ort leben und in unseren Gesellschaften positionieren.

Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, sich als „deutsche oder europäische Stimme“ in internationalen Projekten zu engagieren und eigene Schwerpunkte zu setzen. Oder sich um ein internationales Amt zu bemühen und dabei europäische Perspektiven einzubringen. Zum Beispiel in den „RI Committees“, die das RI Board beraten. Die Positionen werden jeweils im Juli für das darauffolgende rotarische Jahr für drei Jahre ausgeschrieben. Jedes Rotary-Mitglied kann sich entsprechend der erforderlichen Qualifikationen bewerben. Es geht um Finanzen, IT-Entwicklung, Programme, Mitgliedschaft, Jugend und mehr.

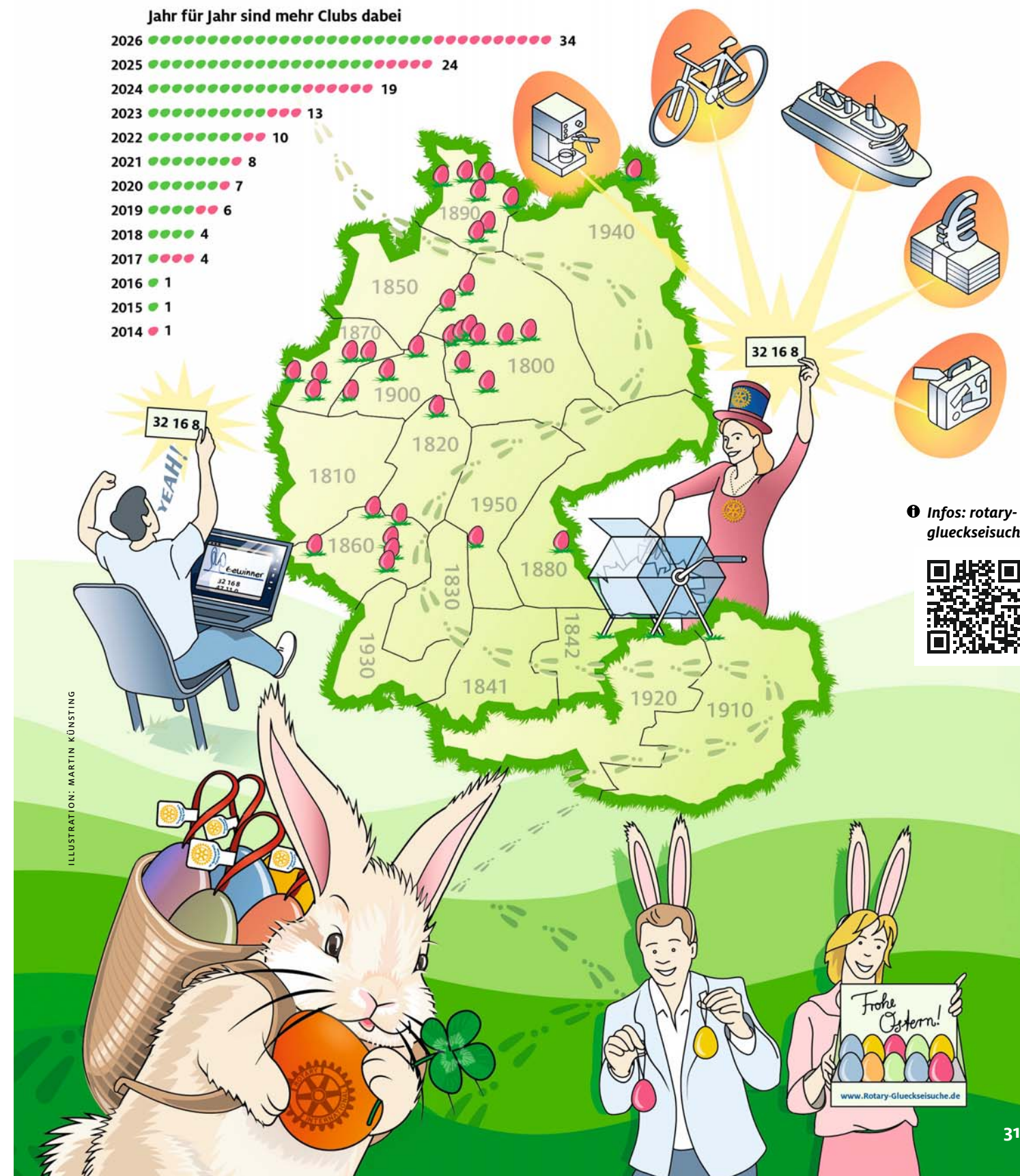
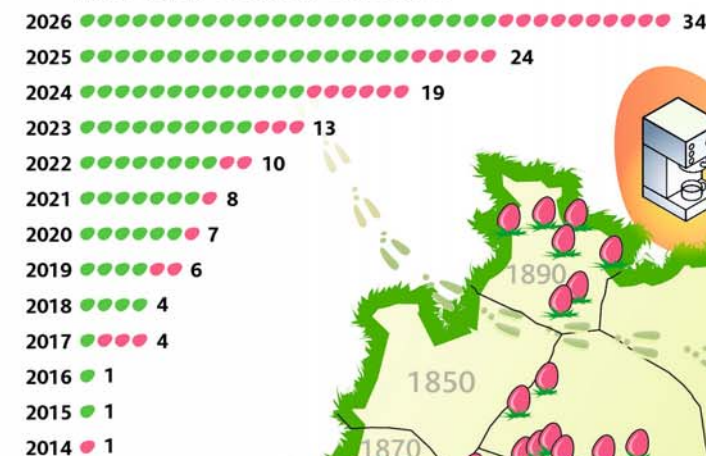
Das Wegfallen des Akronyms DEI ist aus Vorsicht geschehen, um unseren Status als steuerbegünstigte Organisation in den USA nicht zu gefährden. Nicht, weil Rotary die Ziele Vielfalt, Miteinander und gleiche Chancen für alle aufgegeben hat. Mit moralischen Fingerzeigen verändern wir die Welt nicht. Wir sollten sie nehmen, wie sie ist, und unser internationales Netzwerk nutzen und ausbauen. In den USA und in allen anderen Nationen, in denen Rotary hilft und gelebt wird.

Glücksei-Test im Osterfest

„Hat mein Ei gewonnen?“ lautet Ostersonntag eine der wichtigsten Fragen bei den Besitzern der circa 120.000 Glückseier im Wert von über 600.000 Euro, die in den letzten Wochen von 34 Clubs in zehn Distrikten für überwiegend fünf Euro pro Stück verkauft wurden. Denn nachgucken lohnt, die Clubs sammeln jedes Jahr

wertvolle Preise für die Verlosung. Veröffentlicht werden die Gewinnzahlen auf der Glücksei-Webseite. Der Gewinn aus der Lotterie steht dann für die eigenen Clubprojekte zur Verfügung. Ausgedacht haben sich das die Freunde vom RC Neumünster-Vicelin, die auch die Markenrechte am Begriff „Glücksei“ eintragen ließen.

Jahr für Jahr sind mehr Clubs dabei



Infos: rotary-glueckseisuche.de



Ein RYLA-Seminar fand 2022 im Stralsunder Meeresmuseum statt

Ökologische Herausforderungen

BASRAN Vernetzung ermöglicht effektiven Wissenstransfer und Handlungsmöglichkeiten zugunsten der Ostsee // MARTIN WEIGEL

„Rowing for Baltic Herring“ ist ein rotarisches Event, bei dem seit 2013 insgesamt 100.000 Euro gesammelt wurden

Mit „Rowing for Herring“ starteten die Rotary Clubs in Helsinki 2013 ein inzwischen zur Tradition gewordenes Projekt, das von Jahr zu Jahr mehr rotarische Teilnehmer verschiedener Länder zum traditionellen Heringsmarkt am ersten Oktoberwochenende in die finnische Hauptstadt lockt. In Langbooten rudern rund 300 Teilnehmer sechs Kilometer von der Finlandia Hall zum Marktplatz von Helsinki. Ein begleitendes Seminarprogramm mit Experten ergänzt das Event, das mit bislang rund 100.000 Euro an Spendengeldern verschiedene Umweltprojekte unterstützt hat. In

dieser internationalen Atmosphäre entstand im Austausch finnischer und schwedischer Rotarierinnen und Rotarier die Idee, Mitglieder im gesamten Ostseeraum zu vernetzen und Projekte und Ideen auszutauschen. Dank Kooperationen mit Institutionen wie dem finnischen Umweltinstitut Syke, Helcom, weiteren Forschungseinrichtungen und Partnern wird die Projektqualität gesteigert, Wissen geteilt und das Bewusstsein für Herausforderungen geschärft.

Die Rotary Convention 2019 in Hamburg bot die Gelegenheit, diese Idee vorzustellen. Im Frühjahr 2021 wurde schließlich Basran, das Baltic Sea Regional Action Network, gegründet. Mit inzwischen über 1000 registrierten Mitgliedern aus acht Ostseeanrainerstaaten bietet Basran ein stetig wachsendes Angebot an Aktivitäten und Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Mitgliedschaft ist kostenfrei. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Environmental Sustainability Rotarian Action Group (Esrag) sowie der Initiative End Plastic Soup.

Themenspezifische Webinare

Zentrale Basran-Aktivitäten sind themenspezifische Webinare, die jeweils im März und Oktober stattfinden. Sie greifen aktuelle Fragestellungen rund um den Zustand der Ostsee auf – von Eutrophierung und

Biodiversität über Mikroplastik bis hin zu Governance- und Bildungsansätzen – und bringen das rotarische Publikum mit Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Praxisprojekten zusammen. Die Qualität dieser Reihe wurde unter anderem durch ein Grußwort der schwedischen Kronprinzessin Viktoria gewürdigt.

Die Webinare fördern auch die Vernetzung, die durch themenspezifische Action Committees vertieft werden. In diesen länderübergreifenden Arbeitsgruppen entwickeln engagierte Rotarier Ideen und initiieren Projekte. Sie bilden zunehmend das operative Rückgrat von Basran.

Ein besonderes Leuchtturmprojekt ist das internationale RYLA-Seminar „RYLA Baltic Sea“, das jährlich in wechselnden Ostseeanrainerstaaten stattfindet. Es verbindet Führungskräfte-Training mit der Auseinandersetzung mit den ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Ostsee und wird in Kooperation mit Forschungsinstitutionen veranstaltet. Das nächste RYLA Baltic Sea findet vom 2. bis 6. September in Palanga/ Litauen statt.

Aus den über 100 bisherigen RYLA-Teilnehmern ist eine internationale Gemeinschaft junger Erwachsener entstanden, die in der Gründung des Rotaract Club of Baltic Sea mündete. Der erste von Beginn an international angelegte Rotaract E-Club vereint Mitglieder aus Schweden, Deutschland, Polen, Litauen, Finnland und Dänemark mit dem Ziel, sich aktiv für den Schutz der Ostsee einzusetzen. Die Charter fand am 18. Januar digital statt. Was im September 2024 als Idee innerhalb von Basran begann, ist damit zu einer lebendigen Rotaract-Gemeinschaft geworden.

Basran steht für ein modernes, offenes und wirkungsorientiertes Rotary als Plattform für Austausch, Kooperation und Engagement im Ostseeraum. Alle Rotary- und Rotaract-Mitglieder sind eingeladen, Teil des Netzwerks zu werden – oder wie man bei „Rowing for Herring“ sagt: „Let’s row in the same direction, at the same pace and having fun!“

Mehr Infos unter basran.eu

Beim RYLA-Seminar konnten sich Jugendliche 2022 mit der Ostsee vertraut machen

FOTOS: MARTIN WEIGEL, GUN-MARIE AXELSSON/RC VÄRMDÖ SKÄRGÅRD, PASI KOIVUSAARI/RC HELSINKI FINLANDIA HALL

FOUNDATION-BOTSCHAFT

Ihre Partner bei der Wirkung

In Rotarys Schwerpunktbereich Umweltschutz können Clubs und Distrikte mit ihren Projekten eine wirklich nachhaltige Wirkung erzielen. Ein Beispiel dafür ist die Partnerschaft zwischen Rotary und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (Unep) und der von ihr im Jahr 2024 gestarteten Initiative für den Schutz, die Wiederherstellung und die bessere Bewirtschaftung der weltweiten Süßwasserressourcen. Im Rahmen dieses Programms verpflichten sich Rotary und Rotaract Clubs dazu, ein von ihnen gewähltes lokales Gewässer – einen Fluss, See, ein Feuchtgebiet oder Grundwasser – dauerhaft zu schützen und wiederherzustellen. Die Mitglieder zählen dabei auf das technische Know-how von Unep.

Salvador Rico vom Rotary Club South Ukiah in Kalifornien und Technical Adviser der Partnerschaft erzählt uns mehr: „Die Partnerschaft bedeutet mir persönlich sehr viel. Meine Leidenschaft für saubere Flüsse geht auf eine schmerzliche Erfahrung in meiner Kindheit in Mexiko zurück: Wir glauben, dass sich meine ältere Schwester beim Schwimmen in einem verunreinigten Fluss mit Polio infiziert hat und später daran gestorben ist. Wasserverschmutzung ist kein abstraktes Umweltproblem. Es geht um das Leben, die Gesundheit und die Würde von Familien und Gemeinschaften. Diese Erfahrung ist der Motor für meine Arbeit im Rotary Foundation Cadre of Technical Advisers. Ich stelle für Rotary-Mitglieder bewährtes technisches Wissen bereit, damit ihre Global-Grant-Projekte mit dauerhaften und skalierbaren Lösungen eine anhaltende Wirkung erzielen.“

Die Initiative „Community Action for Fresh Water“ (Gemeinschaftsaktion für sauberes Wasser) stellt den Rotary Clubs auf der ganzen Welt eine gemeinsame Plattform für Projekte, zum gemeinsamen Lernen und zum Zugang zu technischer und finanzieller Unterstützung durch Global Grants und die Zusammenarbeit mit anderen Clubs bereit. Ein konkretes Beispiel war die Reaktion auf eine kritische Herausforderung 2024 in Mexiko, wie der Umweltschutzbeauftragte von Distrikt 4170 berichtete: „Kleine Textil-Familienbetriebe verunreinigten das obere Wassereinzugsgebiet des Flusses Lerma. Den Mitgliedern von Rotary fehlten zunächst klare Lösungsansätze. Ich brachte sie mit Unep-Experten zusammen, die ihnen Strategien zur biologischen Sanierung vorschlugen. Diese Zusammenarbeit führte zu einem Global-Grant-Projekt und sauberem Wasser in dieser Region.“

Die Partnerschaft zwischen den Rotary Clubs, Textilbetrieben und staatlichen Behörden ist ein Garant für Mitverantwortung und langfristige Schutzmaßnahmen.

Jeder Rotary Club kann diese Wirkung weiter verstärken, indem er seine Süßwasserprojekte auf communityactionforfreshwater.org anmeldet. **Schauen Sie sich um: Ich wette, Sie finden auch in Ihrer Gemeinschaft ein schutzbedürftiges Gewässer.** Die Rotary Foundation kann Ihr Projekt durch die Community Action for Fresh Water und mit Global-Grant-Mitteln unterstützen.



HOLGER KNAACK
Vorsitzender der Rotary Foundation Trustees

FOTO: MONIKA LOZINSKA/RI

FÄDEN ZIEHEN

GEFÄHRLICHE PUPPEN

LARS REBEHN

SPIELT KEINE ROLLE

NIKOLAUS HABJAN

KEINE MÄRCHEN

ANNETTE KRÄMER

ERWECKT ZUM SPIEL

KLAUS GRIMBERG



GRETCHEN UND FAUST aus:
Auf eigene FAUST, Ambrella
Figurentheater, 2013. Ihre Köpfe
hat der Hamburger Figurenbauer
Jürgen Maaßen aus
Weymouth-Kiefer geschnitzt

GEFÄHRLICHE PUPPEN

Über Jahrhunderte
galt das
Puppentheater als
unkontrollierbar,
als subversiv.
Die Mächtigen
misstrauten ihm, die
Eliten wertschätzten
es nicht. Später wurde
es politisch
instrumentalisiert

// LARS REBEHN

NOSFERATU Lebensgroße Stabfigur der Piccolo-Puppenspiele: Kopf und Hände dieser Figur wurden aus PE-Schaum gefertigt und anschließend mit dünnem Leder bezogen. Daraus ergibt sich ein unheimlicher, mumienhafter Effekt

A

Am Anfang war die Puppe! Puppenspiel gab es bereits, als vor etwa 2500 Jahren in Griechenland das erste Theater mit Schauspielern entstand. Kultisches Puppenspiel stand vielleicht sogar am Anfang der Entwicklung des Theaters. Auf allen Kontinenten entwickelte es sich lange vor unserer Zeitrechnung im Zusammenhang mit Ahnenkulten. Gespielt wurde mit Stabpuppen von primitivsten Formen bis zu komplexen Techniken mit inneren Zügen. Sie stellten Gottheiten oder mächtige Vorfahren dar. Diese Macht übertrug sich auf die Puppen und damit auf die Menschen hinter ihnen. In der Schweiz soll noch im 17. Jahrhundert ein Puppenspieler wegen Hexerei angeklagt worden sein. So erzählte man es sich zumindest im fortschrittlichen Frankreich. Aus magischen, unerklärlichen Vorgängen wurden mit der Zeit Bühnenzauber und Puppentheater. In Asien entstanden die noch heute verwendeten Handpuppen und Marionetten, die im 13. Jahrhundert beziehungsweise 17. Jahrhundert bis nach Zentraleuropa gelangten.

Jahrhunderte bevor es in Deutschland Berufsschauspieler gab, existierten hier bereits Berufs-Puppenspieler. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts begegneten sich Schau- und Puppenspieler durchaus auf Augenhöhe. Manchmal wechselten sie zwischen den Genres. Möglich war dies, weil sich die Akteure aus Fleisch und die aus Holz ein gemeinsames Repertoire teilten. 1628 wurden Mitglieder der Puppenspielerfamilie Schilling für Jahrzehnte Hofkomödianten am mächtigen Kursächsischen Hof. Puppenspieler übernahmen Ämter an Höfen, ihre Fürsten die Patenschaften für die Kinder der Puppenspieler. An kleineren Höfen wie dem Herzogtum Sachsen-Weißenfels oder der Markgrafschaft Baden-Durlach durften Puppenspieler noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts den stolzen Titel eines Hofkomödianten führen. Fürst Esterhazy besaß in Eisenberg (Burgenland) ein eigenes Marionettentheater, für das sein Kapellmeister Joseph Haydn die Musik komponierte. Zu den Zuschauern zählte auch Maria Theresia von Österreich.

Mit der Einführung des Absolutismus änderte sich die Einstellung der Herrschenden zum Marionettentheater. Die Verantwortung für die Puppenspieler ging von den Kommunen auf die Fürsten über, die eine totale Kontrolle über alle Lebensbereiche anstrebten. Höchstes Ziel war eine perfekte Ordnung, die als „Polizey“ bezeichnet wurde. Da waren Puppenspieler nur Störenfriede. Ihr Vorteil gegenüber den Schauspielern – größere Mobilität und niedrigere Betriebskosten – erwiesen sich jetzt als Nachteil, weil es auch die Kontrolle erschwerte. Abgehandelt wurden die Puppenspieler jetzt in Bettelmandaten und solchen gegen Landstreicher. Die Aufklärung versuchte dem Absolutismus eine »

bürgerliche „Vernunft“ entgegenzustellen – und verschärfte die Situation für die Puppenspieler noch. Das Volk sollte arbeiten, anstatt sich zu amüsieren. Wenn man schon ins Theater ging, dann sollte man für das Leben lernen. Dies stand dem Konzept eines Theaters, das zum Lachen anregte und emotional berührte, entgegen. Während die lustigen Figuren ab 1750 von der Schauspielbühne verschwanden, blieben sie bei den Marionetten als Hanswurst oder Kasperl erhalten. Der Staat wollte auf die Puppenspieler Einfluss nehmen, scheiterte aber an seiner eigenen Verwaltung und der unzureichenden Polizei. Zensurmaßnahmen in Bayern und Preußen waren wenig erfolgreich. Die Politik schwankte letztlich zwischen Verboten und einer Laissez-faire-Haltung.

Um 1800 entdeckte die Dichtung das Puppenspiel für sich. Goethe erinnerte sich an seine Kindheit. Die Romantiker Tieck, Brentano und Kerner waren vom alt-hergebrachten Puppenspiel fasziniert, ohne ihm aber neue Impulse geben zu können. Heinrich von Kleist schrieb seinen berühmten Aufsatz *Über das Marionettentheater*, der aber erst nach 100 Jahren und bis heute sehr widersprüchlich rezipiert wurde, weil die Möglichkeiten der Puppen unterschätzt wurden.

Mit der Entdeckung der Kindheit als wichtigem Schritt der Sozialisierung kam ab Mitte des 19. Jahrhunderts das Konzept einer „Kinderwelt“ auf, die eigene kulturelle Formen bräuchte. Das Puppentheater sollte das Theater des Kindes werden. Diese Entwicklung ging von Großstädten wie Berlin, Hamburg und München aus und setzte sich langsam vom Norden her auch auf dem flachen Lande durch. Da die Erwachsenen als Publikum immer mehr ausblieben, die Kinder aber kaum Geld hatten, gaben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Hunderte von Puppenbühnen auf. Nur im mitteldeutschen Raum war bis zum Zweiten Weltkrieg Puppenspiel vorrangig Theater für Erwachsene. Hier existierten um 1900 noch über 250 Marionettenbühnen. Im 20. Jahrhundert hatten die traditionellen Puppenspielformen immer mehr Konkurrenz zu fürchten. Tonfilm und Radio veränderten die Gewohnheiten des Publikums. Die Handpuppenspieler (Kaspertheater) auf Plätzen und Jahrmärkten wurden durch den Straßenverkehr und den Lärm von Fahrgeschäften und Lautsprechern verdrängt. Pädagogen warfen dem alten Handpuppen-Kasper mit Pritsche, Hammer und Bratpfanne seine Brutalität vor. Es war aber auch kein Theater für Kinder.

Dem Niedergang der traditionellen Puppenspielformen setzten Künstler und „Volkserzieher“ seit dem frühen 20. Jahrhundert ein modernes, „künstlerisches“ Puppenspiel entgegen. Der von Max Reinhardt beeinflusste Theaterregisseur Paul Brann gründete 1906 die später unter dem Namen „Marionettentheater Münchner Künstler“ bekannt gewordene Puppenbühne. Moderne Texte bildeten hier mit Puppen, die von führenden Münchner Künstlern gestaltet wurden, eine Symbiose.

Vielleicht sollten aber auch die Seelen der künstlerisch-pädagogischen Puppenspieler, die in den Schützengräben oft Schlimmes erlebt hatten, geheilt werden

DIE HEXE mit blauem Stoff, 2020 aus Lindenholz für das Hohenloher Figurentheater gefertigt

Zur gleichen Zeit experimentierte der Jugendstil-Künstler Richard Teschner zunächst in Prag, später in Wien, mit Marionetten und dann mit filigranen Stabfiguren. Er schuf in seinem „Figurespiegel“ eine künstliche und zugleich künstlerische, in sich geschlossene Welt ohne Sprache. Der erfolgreiche Baden-Badener Grafiker Ivo Puhonny gründete 1911 sein Künstler-Marionettentheater. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern hielt er sich aus dem Spielbetrieb heraus und konzentrierte sich auf die Gestaltung und die Auswahl der Texte. Das permanente Zuschussgeschäft finanzierte er vor allem über lukrative Werbeaufträge.

In den 1920er und 30er Jahren waren Künstler-Marionettentheater aus dem deutschsprachigen Raum weltweit führend. Meist gingen sie von einzelnen Persönlichkeiten aus. Beispiele hierfür sind Fritz Gerhards in Wuppertal-Elberfeld (heute Schwäbisch Hall), Georg Deininger in Stuttgart und Anton und Hermann Aicher in Salzburg. In Zürich wurde bereits 1918 das „Schweizerische Marionettentheater“ am dortigen Kunstgewerbemuseum gegründet. Die Inszenierung „König Hirsch“ gestaltete Sophie Taeuber-Arp. In Graz gründete der Künstlerbund „Freiland“ 1921 die „Grazer Puppenspiele“, für die zahlreiche Künstler die Entwürfe lieferten. Der Aufwand bei all diesen Bühnen war groß, besonders beim Personal.

Mobiler waren dagegen die Handpuppenbühnen, die ab 1908 neue Impulse durch den Architekten Carlo Böcklin erhielten. Böcklin schuf in seiner florentinischen Wahlheimat einen Kasper neuen Typs, moralisch einwandfrei, kindertauglich und ohne Gewalt. Dazu war er der Schöpfer von Kaspers Großmutter und dem Räuber, eigentlich einem italienischen Briganten. Im einflussreichen *Kunstwart* wurde wiederholt darüber berichtet. 1911 erschienen vier illustrierte Bände mit Kaspers originalen Abenteuern und auch die dazugehörigen Handpuppen. Bei jugendbewegten Pädagogen fanden sie rege Aufnahme. Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden zahlreiche professionelle Handpuppenbühnen neuen Typs. Gespielt wurde in Sälen überwiegend vor Kindern und ohne Schlägereien der Puppen. Die Kinder sollten so vor Schund und Schmutz im „Kintopp“ und vor seelischer Verrohung geschützt werden. Vielleicht sollten aber auch die Seelen der künstlerisch-pädagogischen Puppenspieler, die in den Schützengräben oft Schlimmes erlebt hatten, so geheilt werden. Im Laufe der 1920er nahm die Zahl der professionellen Handpuppentheater rasch zu. Bald waren es mehr als 100. Die bekannteste Bühne waren die Hohnsteiner Puppenspiele unter der Leitung von Max Jacob. Gemeinsam mit seinem Schnitzer Theo Eggink legte er den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte. Er trat früh in Radio, Film und Fernsehen (ab 1938) auf. Seine „Kanzlei“ vertrieb Texte und Puppen in alle Welt und organisierte Lehrgänge.

Mit der Weltwirtschaftskrise 1929 wurde es schwierig für die Puppenspieler, noch schwieriger aber 1933, »

KASPER UND ZWIEBELZWERG
aus: Kasper und die grüne Großmutter. Lindenholz, Stoff, gefertigt 2012



In der DDR wurde der Kasper in den 1980er Jahren das Instrument widerständiger Puppenspieler und erlebte eine Renaissance

als viele Institutionen der Weimarer Republik, die den Spielern Auftrittsmöglichkeiten boten, gleichgeschaltet wurden. Einige Puppenspieler erhielten aus politischen oder rassistischen Gründen Spielverbot. Prominentestes Opfer wurde Paul Brann, der 1934 mit seinen Marionetten nach England emigrierte. Obwohl getauft, galt er den Nazis als Jude und einigen Kollegen als missliebiger Konkurrent. Bei den Nazis gab es kaum Subventionen für Puppenbühnen, aber ausgewählte Theater erhielten regelmäßige Auftrittsmöglichkeiten über die NS-Kulturgemeinde oder „Kraft durch Freude“. Wer so gefördert wurde, der wurde auch bald Parteigenosse. Waren 1933 nur wenige Puppenspieler NSDAP-Mitglieder, so überwog ihre Zahl bei den geförderten Bühnen im Jahre 1939. Vorgaben bei den Spielplänen gab es nicht, aber dafür auch

keine kritischen Puppenspieler mehr. Sie hatten sich selbst gleichgeschaltet. 1937 schickte das Reichsministerium für Propaganda eine Reihe Bühnen zu einem internationalen Puppenspielwettbewerb anlässlich der Weltausstellung in Paris. Die meisten Gold- und Silbermedaillen gingen nach Deutschland. 1938 wurde das „Reichsinstitut für Puppenspiel“ gegründet, das die Puppenspieler nach dem noch zu gewinnenden Krieg weltanschaulich und künstlerisch ertüchtigen sollte. Bis dahin wurden die besten Puppenspieler erst einmal zur kulturellen Betreuung an die Fronten, die inneren wie die äußeren, geschickt. Die Kriegsmarine gestaltete sogar Lehrgänge, damit die Matrosen und Marinesoldaten sich gegenseitig vorspielen konnten.

Durch zahlreiche Begegnungen von Soldaten mit dem Puppenspiel kam es nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer neuen Gründungswelle von Bühnen. Im besetzten Deutschland waren es über 1000. Für Österreich liegen keine Zahlen vor, aber auch hier gab es eine ähnliche Entwicklung. Mit der Währungsreform kam der Einbruch. In den Westzonen Deutschlands blieben etwa 200, in der Ostzone 100 Bühnen übrig. Die nächsten Jahre wurden schwierig. Im Westen war es die wirtschaftliche Situation, im Osten die politische. Man wollte in der DDR private Theater sukzessive schließen. Nicht entwicklungsfähig im sozialistischen Sinne, hieß es dann. In der DDR wurden ab 1951 nach sowjetischem Vorbild Puppenbühnen in kommunaler Trägerschaft gegründet. 1962 waren es schon elf, 1990 schließlich 18. Dagegen schrumpfte die Zahl der privaten Bühnen bis 1975 auf ein Dutzend, um danach wieder stark anzusteigen. In der Bundesrepublik sank die Zahl der Bühnen bis Mitte der 1970er Jahre ebenfalls. Die nachfolgende Zunahme war ähnlich, hatte aber andere Ursachen.

Das Puppentheater in der DDR wurde in den 1950er Jahren einer strikten Zensur unterworfen, während es im Westen nur als pädagogisch gelten musste, damit die Spieler einen „Schulschein“ erhielten. Im Westen galt die Puppenbühne als privatwirtschaftlich geführter Kleinbetrieb, im Osten wurden die privaten Bühnen lizenziert (oder auch nicht), mit festgelegten Gagen eingestuft und über die Konzert- und Gastspielform vermittelt.

Während die Figur des Kaspers in der DDR seit Beginn der 1950er Jahre infrage gestellt wurde – er war kein sozialistischer Held –, begann die Kritik an ihm im Westen erst nach 1968. Der Kasper galt nun als autoritär oder sogar faschistisch. Er verschwand von den Bühnen. In der DDR wurde der Kasper in den 1980er Jahren das Instrument widerständiger Puppenspieler und erlebte eine Renaissance. Im Westen gab es bis 1983 keine Ausbildung zum Puppenspieler. Es galt das Prinzip des Learning by Doing. Im Osten wurde 1971 an der Staatlichen Schauspielschule in Berlin (heute „Ernst Busch“) ein Studiengang eingerichtet, der die Qualität erheblich an hob.

Im Osten wie im Westen galt aber Puppentheater weiterhin vorrangig als Kindertheater und als harmlos.

FOTOS: MAREN WINTER/PUKINELLO VERLAG (2)



FRAU AHAVZI: Die Geschichte vom kleinen Muck. Hand- und Stabfiguren, Hartschaum, beschichtet, Ambrella Figurentheater

Im Osten nutzten dies einige Puppenspieler zu subversiven Äußerungen selbst in Kinderspielen. Manchmal ging es gut, manchmal meldete sich die Stasi mit der Konsequenz von Berufsverbot, Bewährung in der Produktion und/oder Ausreise. Noch nie hatte es solche Überwachungsmaßnahmen gegeben.

Als 1989 die Mauer fiel, waren die Puppenspieler neugierig aufeinander. Es kam zum Austausch, aber auch zur Ablehnung. Da fielen Worte wie „Amateur“ oder „Staatspuppenspieler“. Im Nachhinein war es aber eine überaus aufregende Zeit, da sich aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Lebenswelten und Erfahrungen neue künstlerische Positionen ergaben. Seit den 1920er Jahren hatte sich das Puppenspiel nicht mehr so rasant entwickelt wie in dieser Zeit.

Heute befindet sich das Puppenspiel in Deutschland auf einem insgesamt hohen Niveau. Natürlich gibt es Qualitätsunterschiede bei etwa 1000 Puppentheatern, von der Ein-Mann/Frau-Bühne bis zum großen Ensemble mit einem Dutzend Spielern. Der Begriff Puppenspieler ist

nicht geschützt. Die Absolventen der Hochschulen in Berlin und Stuttgart, bisher viele Hundert, reichen nicht aus, um den Bedarf an Puppenspielern zu decken. Unter den Nicht-Diplomierten gibt es auch große Künstler, aber zu wenig Anerkennung für sie. Puppentheater ist weiterhin hauptsächlich ein Kindertheater. Deshalb wird es in der Öffentlichkeit nur begrenzt wahrgenommen, obwohl es so wichtig ist.

LARS REBEHM

ist Oberkonservator der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Er betreut dort die mit Abstand größte Sammlung zum traditionellen Marionettentheater in Deutschland und zum mechanischen „Theatrum mundi“.

Über Jahrhunderte galt das Puppentheater als unkontrollierbar, als subversiv. Die Mächtigen misstrauten ihm, die Eliten der Gesellschaft wertschätzten es nicht. Später wurde es politisch instrumentalisiert. All das wirkt bis heute nach. Puppentheater galt und gilt als armes Theater und ist doch so reich an Mitteln. Alle anderen Formen der darstellenden Kunst sind durch den menschlichen Körper begrenzt. Die Puppe kann sich von ihm lösen. Sie kann viel mehr sein, wenn tote Materie vom Zuschauer verlebendigt wird.

„Die Marionetten aber haben kein außertheatralisches Leben“ (Justinus Kerner) – und sind doch ein Teil von uns.

FOTO: PRIVAT

SPIELT KEINE ROLLE

Nichts und niemand ist so wahrhaftig und ehrlich wie eine Puppe. Keine Mimik, keine Präsenz steht zwischen ihr und der Rolle, die sie ausfüllt

// NIKOLAUS HABJAN

Vielleicht hat mich das Puppenspiel gerade wegen dieser radikalen Ehrlichkeit seit meiner Kindheit so fasziniert. Geschichten, die mit Puppen und Musik erzählt werden, habe ich schon als kleines Kind geliebt. Mit Puppen zu spielen, beginnt ja bei den meisten im Kinderzimmer. Auch bei mir – wobei meine erste Liebe den Marionetten galt. Meine zweite Leidenschaft war spätestens seit dem Besuch der *Zauberflöte* in der Grazer Oper mit vier Jahren das Musiktheater. Die Kombination aus beidem – die *Zauberflöte* des Salzburger Marionettentheaters – war eine magische Welt, in die ich unzählige Male eingetaucht bin, zum Glück hat die VHS-Kassette das mitgemacht.

In den folgenden Jahren wuchs meine Marionettensammlung stetig – und das Kinderzimmer war die erste Bühne für meine Inszenierungen. Ein Jahrzehnt nach meinem ersten Opernbesuch kam ich zum ersten Mal mit Klappmaulpuppen in Berührung. Eigentlich zwei Jahre zu jung für die Teilnahme am Workshop des australischen Puppenspielers Neville Tranter im Rahmen des Grazer Festivals La Strada, nahm ich dennoch teil und war von Anfang an von dieser Form der Puppen begeistert. Mir war klar, dass die lebensgroßen Klappmaulpuppen das perfekte Ausdrucksmittel für mich sind.

Sie ermöglichen es einem, unglaublich spontan zu sein und auf das Publikum in einem Maße zu reagieren und mit ihm zu interagieren, wie es mit Marionetten nicht möglich ist.

Die Begegnung mit Neville Tranter war für uns beide prägend – in weiteren Workshops erlernte ich nicht nur das Spiel mit, sondern auch das Handwerk des Baus von Klappmaulpuppen. Inzwischen habe ich weit über 200 Puppen in unterschiedlichen Größen und aus diversen Materialien gebaut. Sie treten mit mir und ohne mich, in Opernhäusern und Theatern auf – und waren bereits auf Bühnen in drei Kontinenten und sind Teil von Ausstellungen.

Leider gibt es in Österreich keine besonders ausgeprägte Kultur des Figurentheaters, verglichen mit vielen Nachbarländern. Das zeigt sich auch darin, dass es bis heute keine Puppenspielausbildung auf einer der Kunsthochschulen in Österreich gibt – auf den Kunstunis in Berlin, Leipzig, Stuttgart, Prag und Bratislava existieren diese schon viele Jahrzehnte. Mittlerweile gibt es Ausbildungen auch in Bulgarien,

Kroatien, Ungarn, Polen, Rumänien, Russland, Argentinien, Belgien, Brasilien, Kanada, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Israel, den Niederlanden, Norwegen, Spanien, Schweden, der Schweiz und den USA – meist dauern diese rund acht Semester und schließen mit einem akademischen Grad ab. Eigentlich wäre es doch schön, so etwas auch in Österreich zu etablieren.

Für mich ist Figurentheater eine Möglichkeit, Dinge darzustellen, die mit Sängern oder Schauspielern gar nicht möglich wären. Diese Perspektive ist auch nichts Neues – einer der berühmtesten Puppenspieler, Paul Brann, ein Freund von Max Reinhardt und der Begründer des Puppenspiels im deutschsprachigen Raum, schuf mit bekannten Puppenbauern und Bühnenausstattungen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Gesamtkunstwerke für Oper und Theaterstücke, ganz den Vorstellungen des Jugendstils verpflichtet. Man war sich der ungeheuren Wirkung und Symbolkraft von Puppen im Theater bewusst. Diese Tradition fand durch das „Kunstverständnis“ der Nationalsozialisten ein jähes Ende – die Folgen dieser Kahlschläge merkt man im Kulturbetrieb bis heute. Daher beschäftige ich mich häufig mit der Kunst des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts und ziehe Inspiration daraus, wie man damals einen neuen Zugang zu Musiktheater und Theater im Allgemeinen, eng verbunden mit der bildnerischen Kunst, suchte und auch dem Figurentheater als Kunstform große Bedeutung zumaß.

Der Mehrwert des Einsatzes von Puppen im Theater ist leicht zu erklären. Eine Puppe steht – bildlich gesprochen – für sich. Dass dahinter jemand steht, der ihr Stimme, Haltung und oft auch Beine verschafft, ist völlig transparent und zugleich oft unter der Wahrnehmungsschwelle. Die Puppe nimmt – als eigentlich unbewegliche Projektionsfläche – so viel Raum ein, ist absolut und damit auf eine ganz besondere Weise echt. Im Gegensatz zu Schauspielern und Sängern spielt sie ja keine Rolle. Als Puppenspieler muss ich heterogen an den Part herangehen. Ich darf

BEIM FADENSPIEL MIT MARIONETTEN werden mehrere dünne Fäden an beweglichen Punkten der Figur befestigt und oben an einem Steuerkreuz gehalten, das der Spieler mit den Händen führt. Durch gezieltes Anheben, Senken oder Kippen dieses Kreuzes werden die Fäden unterschiedlich gespannt, sodass die Puppe realistische Bewegungen auf der Bühne ausführen kann

nie mit der Rolle verschmelzen, da der Hauptakteur die Puppe ist. Ich verschwinde quasi hinter ihr. Außer ich trete selbst – als Puppenspieler, als Schauspieler – in Interaktion mit ihr. Dann habe ich die Möglichkeit, mehrere Identitäten in Form von Puppen zusätzlich zur eigenen, oder zu einer Rolle, zu verkörpern. Das erfordert hohe Konzentration und Musikalität,

um hier zu „switchen“ – aber es bringt eine Dynamik ins Spiel, die ohne Puppen kaum zu erreichen wäre. Damit erweitert sich das Spektrum der Ausdrucksmittel ganz ohne komplexe Bühnentechnik – verschiedene Ebenen und Szenen können so nebeneinander auf der Bühne existieren, ohne unlogisch zu wirken.

Ich schätze nicht nur das „reine Puppentheater“, sondern setze sie oft in meinen Inszenierungen ganz gezielt nur für einzelne Rollen ein. Manchmal ist eine Rolle auch gedoppelt, wird also etwa durch eine Sängerin und eine Puppe verkörpert, und eröffnet so gerade bei komplexen Handlungssträngen gute Möglichkeiten, um die eigentliche Geschichte, um die es in dem Stück geht, wirken zu lassen. Ganz abgesehen davon: Niemand kann auf der Bühne überzeugender sterben als eine Puppe!

Das ist besonders bei vielen Opernlibretti eine durchaus nützliche Eigenschaft.

Was ich an Puppen noch so liebe, ist, dass sie gerade auch Personen, die sonst keinen Zugang zum Theater haben, „hineinziehen“ und ihnen das Erlebnis ermöglichen, von Ereignissen auf einer Bühne berührt zu werden. Gerade Jugendliche lassen sich auf diese Weise oft eher begeistern oder von einem Stück mitreißen – diese besondere Authentizität, die eine Puppe mit sich bringt, lässt sie manchmal leichter eine Verbindung herstellen. Besonders berührt hat mich die Post von einem jungen Mann mit Autismus, der durch eine meiner Inszenierungen mit Puppen eine neue Seite an sich kennengelernt hat. Jemanden so zu berühren – das ist wohl eines der größten Dinge, die man mit Theater erreichen kann.



NIKOLAUS HABJAN

ist ein in Graz geborener Theater- und Opernregisseur, der auch als Puppenspieler und Puppenbauer international tätig ist. Neben dem Puppenspiel hat er sich einer weiteren unbekannten Kunstform verschrieben – als Kunstpfeifer performt er regelmäßig Opernarien mit Klavier- oder Orchesterbegleitung.

FOTOS: MAREN WINTER/PUKINELLO VERLAG

FOTO: WERNER KMETITSCH

KEINE MÄRCHEN

Eine der ältesten Formen darstellender Kunst ist das Spiel mit Licht und Schatten. Die Faszination des Schattentheaters hat eine lange Geschichte, die noch lange nicht auserzählt ist

// ANNETTE KRÄMER

SCHATTENSZENEN
Der Weg zur Krippe



Schattentheater“, „Schattenspiel“ – diese Begriffe wecken Assoziationen. Man denkt an Schattenkämpfe mit den Händen oder an Figurentheater als Kinderbelustigung. Über Schattentheater-Traditionen als bedeutende kulturelle Ausdrucksform, in mehreren Varianten als Unesco-Kulturerbe anerkannt, ist im deutschsprachigen Raum jedoch wenig bekannt. Vor 100 Jahren, als der Film erst aufkam, war zumindest das kunstvolle Spiel mit Licht und Schatten noch erstaunlich populär – heute zieht es eher ein Nischenpublikum an.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht das historische Schattentheater bei den Nachbarn Europas in islamisch geprägten Gesellschaften, ergänzt um die Faszination der Kunst mit Licht und Schatten hierzulande bis hin zum zeitgenössischen Schattentheater. Das im Osmanischen Reich entstandene Karagöztheater existiert bis heute und ist als immaterielles Kulturerbe geschützt. Benannt nach seiner Hauptfigur Karagöz, „Schwarzauge“ – darin vergleichbar mit dem Kasperletheater –, ist es eine komplexe Kunstform mit Wurzeln bis ins Ägypten der Mamlukenzeit.

Schattentheater beginnt mit der Erfahrung des Schattens – unseres ständigen Begleiters, für den wir meist blind sind. Kinder versuchen ihn zu fangen, bevor sie ihn als gegeben hinnehmen. Der Schatten bewegt sich zwischen Materialität und Immaterialität: sichtbar, doch nicht greifbar. Mit ihm lässt sich spielen – es braucht nur Licht, Körper und Fläche. Der Übergang von Spiel zu Theater war wohl fließend; vielleicht ist Schattentheater die älteste Form darstellender Kunst.

Seine Ursprünge liegen vermutlich in Asien. Frühe Texte stammen aus Indien und Ägypten und datieren ins 13. Jahrhundert. Musik ist ein verbindendes Element, viele Traditionen entwickelten sich in Bezug zu Ritualen und religiösen Vorstellungen. Nach Europa gelangte das Schattentheater im 17. Jahrhundert über Italien, in Deutschland erlebte es in der Romantik eine Blütezeit als bürgerliche Unterhaltung. Die einfachen Silhouetten der sogenannten „Ombres Chinoises“ hatten mit chinesischem Schattentheater



NU GWA aus: Geschöpft. Großfigur aus Papier (Rosersche Technik) und Stoff. Internationales Musiktheaterprojekt

aber nichts gemein. Mit der Erfindung des Films verlor das Schattenspiel an Bedeutung, zugleich entstand Neues, etwa Lotte Reinigers Silhouettenfilme. Parallel wuchs das wissenschaftliche Interesse.

VERGESSENE GESCHICHTE(N)

Der arabische Begriff „khayal“ – Fantasie, Vorstellung, Trugbild – ist zentral für das Schattentheater im islamischen Kontext. Die Bezeichnung „khayal az-zill“, von „zill“ = Schatten, verweist auf den Schatten zwischen Sichtbarem und Verborgenen. In der islamischen Mystik wurde Schattentheater als Gleichnis und Lehrbeispiel verstanden, und auf diese Weise auch legitimiert: Das Geschehen hinter dem Vorhang steht für eine Wahrheit, die den Menschen im Diesseits verborgen bleibt.

Theologisch war Schattentheater umstritten und zeitweise verboten, blühte jedoch im mamlukischen Ägypten: Aus dem 13. Jahrhundert stammen die Stücke des Ibn Daniyal – Farcen aus dem Alltag Kairos, die anspruchsvolle Poesie mit derber Sprache und Inhalten verbanden. Dieser „arabische Aristophanes“ geriet später in Vergessenheit. Der osmanische Sultan Selim war 1517 vom Schattentheater in Kairo so begeistert, dass er eine Spieltruppe mit nach Istanbul nahm.

FASZINATION SCHATTENFIGUREN

Anfang des 20. Jahrhunderts wuchs in Deutschland das Interesse an islamischer Kunst. Große Aufmerksamkeit fand auch die Publikation des Orientalisten Paul Kahle zu von ihm in Ägypten entdeckten alten Schattenfiguren. Er arbeitete zur Geschichte des ägyptischen Schattentheaters, dessen Texten und Figuren. Diese Pergament-Figuren waren als Silhouetten in Durchbruchtechnik gearbeitet, mit dünnem, farbigem Pergament in den Zwischenräumen für eine besondere Leuchtwirkung. Sie inspirierten Wassily Kandinsky und Franz Marc. Neun Figuren wurden im Almanach *Der Blaue Reiter* abgebildet, ein Teil der Sammlung gelangte 1913 an das Linden-Museum Stuttgart.

Doch Kahle war auch die Vermittlung des Theatererlebnisses ein Anliegen. Gemeinsam mit seinem Cousin Curt Elwenspoek organisierte er 1926 am Landestheater Stuttgart eine Aufführung des ägyptischen *Krokodilspiels* mit Originalfiguren. Der Saal war voll, das Publikum begeistert – von Kahles Einführung ebenso wie von den Schauspielern, die den Figuren ihre Stimme liehen, darunter Elwenspoek, der spätere „Gute-Nacht-Lied-Onkel“ des SDR. In Ägypten waren die alten Spielstoffe zu dieser Zeit bereits »

FOTOS: MAREN WINTER/PUKINELLO VERLAG, RICHARD STÖHR/PUKINELLO VERLAG



FEEN aus: Prinz Eselsohr.
Marotten mit Trikotstoff,
genäht und gestopft

verschwunden, dort hatte sich aus dem Schattentheater das Puppenspiel *Aragoz* entwickelt. Der Name seines Protagonisten geht jedoch auf das osmanisch-türkische Vorbild „Karagöz“ zurück.

KARAGÖZTHEATER

Europäische Reisende berichteten von einem lebendigen spätosmanischen Karagöztheater, besonders in Istanbul. Auch hierbei handelte es sich nicht um märchenhafte Stoffe mit Helden, Spannungsbögen oder Happy End, sondern um oft derbe Komik mit Wortwitz in virtuosem Figurenspiel vielseitig begabter Karagözkünstler. Karagöz, lebenslustig, ungebildet und ungeschickt, und Hacivat, der Städter mit etwas Bildung und noch mehr Einbildung, verkörpern bis heute Gegensätze. Ihre Dialoge strukturierten die Aufführungen. In der Hauptgeschichte jedes Stücks traten nacheinander gesellschaftliche Typen mit bewusst überzeichneten Eigenheiten auf – ein satirischer Spiegel der spätosmanischen Gesellschaft. Das Publikum lachte und erkannte sich selbst, verfremdet, auf der Bühne.

Das Karagöztheater mit bunten Pergamentfiguren erreichte alle Schichten, insbesondere im Ramadan. Es bot damals

auch bissige Kritik „von unten“ an Geistlichkeit und Macht, deren Vertreter es wiederum zu kontrollieren suchten. Politische Entwicklungen und die Gründung der Republik Türkei veränderten die Balance: Karagöz wurde nun zum „Türken“, Hacivat blieb der Osmane. Bald wurde das Schattentheater politisch instrumentalisiert, etwa in „Volkshäusern“ zur Unterstützung republikanischer Reformen. In der Liberalisierung der 1960er und 1970er Jahre kam es zu einer Renaissance des satirischen Erbes, die nach dem Militärputsch 1980 weitgehend erstickt wurde. Durch eine neue Aufmerksamkeit fürs immaterielle Kulturerbe entstanden wieder Impulse. 2009 wurde das Karagöztheater auf Initiative der Türkei als Unesco-Kulturerbe anerkannt – was Griechenland kritisierte.

Dort hatte sich seit dem 19. Jahrhundert das Schattentheater um den sozial extremer gezeichneten, zerlumpten „Karagiozis“ entwickelt, mit griechischen Mythen und dem anti-osmanischen Freiheitskampf als Spielstoffen. Trotz politischer Spannungen betonten Wissenschaftler den gemeinsamen Ursprung beider Traditionen. Schattenspieler begegnen einander auf Festivals und tauschen sich aus. Während Karagöz und Karagiozis relativ lebendig sind, mahnte die Unesco 2018 Unterstützung für das bedrohte syrische Aragoz-Schattentheater an.

SCHATTENTHEATER HEUTE UND MORGEN

Im 21. Jahrhundert sind Karagöz, Hacivat und Karagiozis als Kulturikonen in Film, Fernsehen und Internet präsent. Zugleich gewinnt weltweit ein neues Schattentheater an Popularität. Lichttechnik mit Halogenlampen, LED und Laser-Holografie im Raum haben die Möglichkeiten erweitert. Das „zeitgenössische Schattentheater“, dem etwa das Festival in Schwäbisch Gmünd eine wichtige Bühne bietet, will mehr sein als Lichtshow: In einem Crossover verbindet es Schauspiel, bildende Kunst, Erzählen, Musik und anderes – im Zentrum bleibt dabei der ambivalente Schatten zwischen Sein und Schein.

Wie sich das Karagöztheater auch vor diesem Hintergrund entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Schulen sind wichtige Spielorte, daneben gibt es große Events ebenso wie publikumsnahe Aufführungen. Neue Stücke mit sozialen Themen bereichern die Repertoires der Karagöz-Künstler und (inzwischen) -Künstlerinnen. Mystisch-philosophische Tiefe bleibt in einleitenden Gedichten erhalten.

Entscheidend, nicht nur für das Karagöztheater, ist ein interessiertes Publikum. Kinder wie Erwachsene lassen sich vom Spiel mit Licht und Schatten begeistern, entdecken und erleben es dabei individuell unterschiedlich. Schattentheater verbindet. Es lohnt sich, nach seinen Bühnen zu suchen und ihm die Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die es verdient. <<

ANJETTE KRÄMER



studierte Politikwissenschaft, Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie Turkologie und Portugiesische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit September 2005 ist sie Orient-Referentin am Linden-Museum Stuttgart.

FOTOS: MAREN WINTER/PUKINELLO VERLAG, PRIVAT

ERWECKT ZUM SPIEL

Eingespieltes Duo einer Theaterkunst in der Nische: Der Figurenbau-meister Jürgen Maaßen und die Puppenspielerin Heike Klockmeier

// KLAUS GRIMBERG



ALTE FRAU aus: Die Zauberflöte.
Lindenholz, Stoff, 1991. Hier wird
ein alter Marionettentrick ange-
wendet. Die Figur hat zwei Köpfe
und vier Hände. Mit einem
Fadenzug wird die alte Frau auf
offener Bühne zu Papagena

FOTO: KAI MYLLER/PUKINELLO VERLAG

In der Werkstatt von Jürgen Maaßen hängt ein Verbrecher am Galgen. Noch hat der Schurke seine Missetaten gar nicht verübt, aber beim Blick in sein hölzernes Gesicht kann man erahnen, dass er nichts Gutes im Schilde führt. „Das wird ein feiner Lackaffe“, erläutert Maaßen. Einer, der in nobler Gesellschaft einen guten Eindruck hinterlässt und dann hinterrücks mordet und meuchelt. Im Kriminalstück eines befreundeten Puppenspielers wird die Figur eine Hauptrolle spielen.

Am Galgen hängt sie, weil sie noch nicht fertig ist. Im Puppentheater und in der Werkstatt ist der Galgen das gebogene Gestänge, an dem Marionetten befestigt werden, wenn beim Schnitzen oder Spielen freie Hände gebraucht werden. Je länger man die Gesichtszüge des dubiosen Herrn studiert, desto unsicherer wird man, was von ihm zu halten ist. Eigentlich wirkt er sehr vornehm und vertrauenswürdig. Aber liegt nicht auch etwas Unheimliches in seinen Augen? Und verbirgt sich nicht ein Anflug von Härte in seinen Mundwinkeln? „Das ist für mich das Wichtigste“, sagt Maaßen, „meine Figuren sollen eine möglichst große und dennoch glaubwürdige Bandbreite mimischer und gestischer Ausdrucksmöglichkeiten enthalten.“ Alles Weitere liegt in den Händen der Spieler und Spielerinnen.



JÜRGEN MAAßEN gehört zu den gefragtesten Figurenbaumeistern Deutschlands. Unserem Autor gewährte er einen Blick in seine Werkstatt

Die kleinen Zuschauer lachen und klatschen, bangen und hoffen, rutschen auf ihren Stühlen und springen auf. Die Geschichte zieht sie voll in ihren Bann

In der deutschen Puppentheaterszene zählt Jürgen Maaßen zu den gefragtesten Figurenbaumeistern. Denn seine vielgestaltigen Geschöpfe gewähren Spielräume, die von seinen Kunden und Kundinnen sehr geschätzt werden. „Für uns Spieler ist entscheidend, dass eine Figur funktional und ästhetisch viele verschiedene Anforderungen erfüllt“, sagt Heike Klockmeier vom Hamburger Figurentheater Ambrella, die Lebenspartnerin von Maaßen. Sie genießt das Privileg, dass jede neue Inszenierung von ihr exklusiv mit seinen Figuren ausgestattet wird. Ihr Repertoire an Kinder- und Erwachsenenstücken ist wie eine lebendige Werkschau ihres Mannes – von Marionetten über Hand- und Fingerpuppen bis hin zu Klappmaul- und Stabfiguren.

Wie der Figurenbildner, so die Spielerin: Klockmeier ist eine Meisterin ihres Faches. Sie erweckt die Puppen zum Leben, nutzt die Freiräume, die sie ihr bieten, und macht als virtuose Geschichtenerzählerin aus ihnen unverwechselbare Charaktere. Wie sich eine Figur bewegt, wie sie ihren Kopf neigt, wie sie ihre Stimme hebt und senkt – all das macht aus ihr ein individuelles Wesen, das auf der Bühne seine Wirkung entfaltet. Als gebürtige Chemnitzerin beherrscht Klockmeier den sächsischen Singesang in vielen unterschiedlichen Schattierungen, als langjährige Wahlhamburgerin kann sie ihre Puppen aber genauso gut mit einem hanseatischen Naturell ausstatten. Die Illusion ist jedes Mal perfekt.

An diesem Morgen spielt sie ihr aktuelles Kinderstück *Zottelhaube* in einer Hamburger Grundschule. Es ist eine Geschichte nach Motiven eines norwegischen Märchens: Zwei Zwillingsschwester werden nach der Geburt getrennt, die eine wächst bei ihrem Vater in einer Waldhütte auf, die andere gerät an den Hof des Königs und wird Prinzessin. Viel später begegnen sich die beiden Mädchen und entdecken nach einigen Wendungen, dass sie endlich das passende Gegenstück ihres Wesens gefunden haben. In der Version des Figurentheaters Ambrella ist das Märchen gespickt mit vielen heiteren Auflockerungen. Die Kinder im Publikum juchzen, als Zottelhaubes wilder Ziegenbock einen Wanderer im Wald auf die Hörner nimmt. Oder die trottelligen Wachen im Schloss die Prinzessin nicht bemerken, als sie sich hinaus in den Wald schleicht. Die kleinen Zuschauer lachen und klatschen, bangen und hoffen, rutschen auf ihren Stühlen und springen auf. Die Geschichte zieht sie voll in ihren Bann.

Für viele Kinder in Deutschland ist das Puppenspiel die erste Begegnung mit Theater in ihrem Leben. In etlichen Familien haben Handys und Tablets das Vorlesen oder Erzählen von Geschichten verdrängt. Umso eindringlicher ist für die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer das Bühnenerlebnis mit einer Puppenspielerin und den verschiedenen Figuren. Die rasche Szenenfolge mit den unterschiedlichen Figurentypen, den wechselnden Szenarien und dem Spiel auf, vor und neben der Bühne hält die Kinder gefangen. „Dennoch wird es immer schwieriger, die Aufmerksamkeit zu halten“, erzählt Klockmeier. Bei einem

Stück wie *Zottelhaube* mit seinen 50 Minuten geraten manche Kinder an ihre Grenzen. Deshalb ist es wichtig, dass sich ein Theaterraum gut abdunkeln lässt und das junge Publikum auf Stühlen und nicht etwa auf Kissen am Boden sitzt. All das seien Faktoren, weiß Klockmeier aus jahrzehntelanger Erfahrung, die den Kindern bei der Konzentration auf das Bühnengeschehen helfen.

Puppenspiel ist zu einem nicht unwesentlichen Teil Handwerk. Das Führen der Marionetten, das Bewegen der Hand- und Stabpuppen verlangt ein hohes Maß an Fingerfertigkeit und Konzentration. Vor und hinter der Bühne muss jeder Griff sitzen. Puppen treten auf und ab, mit einer fließenden Bewegung wird eine Figur am Galgen aufgehängt und eine andere abgenommen. An der Rückwand der Bühne gibt es verschiedene Haken und Schlaufen, an denen Puppen kurz befestigt werden, wenn sie überraschend wieder auftauchen müssen. Jede Inszenierung folgt einer ausgeklügelten Choreografie, damit sich Fäden nicht verheddern oder Finger nicht aus den Hohlköpfen rutschen. Umso wichtiger ist es, dass Figuren sich gut spielen lassen und die Puppenspieler bei ihrer Arbeit bestmöglich unterstützen. Auch in dieser Hinsicht wird Jürgen Maaßen von der Zunft sehr geschätzt. Seine Figuren sind hervorragend spielbar, ihre ausgefeilte Technik erfüllt immer eine dienende Funktion.

Zurück in der Werkstatt wird schnell klar, was damit gemeint ist. Im Hohlkopf des Verbrechers ist etwa in der Stirn ein kleines Bleiplättchen einmontiert, das verhindert, dass der Kopf beim Spielen nach hinten kippt. Auch der Rumpf ist an der tiefsten Stelle mit Blei beschwert. „Eine Marionette gehorcht den physikalischen Pendelgesetzen“, erläutert Maaßen, „der Rumpf ist das Hauptpendel. Beine, Arme und der Kopf sind die Nebenpendel, die mit ihren Bewegungen den Körper nicht ins Schlingern bringen sollen – deshalb das Gewicht.“ Noch kniffliger ist es, die richtigen Aufhängpunkte für die Fäden bei einer Marionette zu finden, sodass sie geschmeidig und gelenkig wirkt und eben nicht steif und hölzern. Das, so Maaßen, sei die eigentliche Kunst. Wie das Stimmen eines Klaviers.

Nun gilt es, den Figuresatz für das geplante Kriminalstück möglichst zügig

HEIKE KLOCKMEIER
Drei königliche Ärzte aus: Der eingebildete Kranke



Eine große Auswahl von Puppen und Figuren aus dem Werk Jürgen Maaßen zeigt die Sonderausstellung „**Geschnitzt – Geformt – Gestaltet**“ im Museum für Puppentheaterkultur in Bad Kreuznach (Rheinland-Pfalz), die bis Ende 2026 zu sehen ist. Zur Ausstellung ist ein gleichnamiges Buch erschienen, das einen vielschichtigen Einblick in Maaßens Schaffen aus fünf Jahrzehnten gibt. Sämtliche Aufnahmen zu diesem Beitrag sind dem Buch mit freundlicher Genehmigung des Verlags entnommen. Pukinello Verlag 2024, 204 Seiten, 30 Euro. Bestellung: Ambrella Figurentheater Lohkampstraße 150, 22523 Hamburg figurentheater@ambrella.de



lebt als freier Journalist in Berlin. Am liebsten schreibt er über kulturelle und zeitgeschichtliche Themen.

zu beenden. Denn Heike Klockmeier treibt die Idee für eine neue Erwachseneninszenierung um. Vor Jahren hat sie Molières *Der eingebildete Kranke* als Puppenspiel auf die Bühne gebracht, zuletzt *Leonce und Lena* nach dem Stück von Georg Büchner, eine Zusammenarbeit mit dem Puppenspieler Stephan Wunsch. Über die aktuelle Stückentwicklung möchte sie noch nicht sprechen, dafür ist es noch zu früh. Das Projekt entsteht im intensiven künstlerischen Austausch mit ihrem langjährigen Regisseur Dietmar Staskowiak und wiederum Stephan Wunsch, mit denen sie Einfälle und mögliche Szenenfolgen diskutiert und mitunter wieder verwirft, bis daraus allmählich ein Stück entsteht. Sehr früh ist in diesen positiv reibungsvollen Prozess auch Jürgen Maaßen eingebunden, der mit dem Bleistift Skizzen für mögliche Figuren und Szenarien aufs Papier bringt.

„Es gefällt mir, mit meinen Figuren starke Rollenvorgaben anzubieten, ihnen quasi eine Seele einzubauen“, sagt Maaßen. „Deren Erweckung dann Aufgabe der Puppenspieler und Puppenspielerinnen ist.“ Ihm geht es ein bisschen wie Zottelhaube mit der Prinzessin. In Heike Klockmeier hat er das passende Gegenstück seines Wesens gefunden. <<

FOTO: REINHARD JABLONKA/PUKINELLO VERLAG

FOTOS: CARLO ZAMBONI/PUKINELLO VERLAG, PR., PRIVAT

Zwischen

allen Welten

INTERVIEW BARBARA HONIGMANN, Chronistin der Juden der zweiten Generation, schreibt in ihrem Buch „Mischka“ über Moskauer Dissidenten und unglückliche Überlebende

Barbara Honigmann, 76, ist eine Meisterin darin, in ihren Büchern vom Privaten aufs Weltgültige zu schließen. 35 Jahre lebte sie an der Schnittstelle zwischen Nato-Staatenbund und Warschauer Pakt in Ost-Berlin. Als Kind einer Ex-Geheimagentin, vier Jahre nach Kriegsende geboren. Wilde Jahre zwischen intellektueller Theater-Existenz und rituellem Judentum. Seit 1984 lebt sie als Deutsche in Frankreich, in Straßburg, und schreibt ausschließlich auf Deutsch.

Wenn sie wollte, könnte sie eine der führenden jüdischen Stimmen sein. Will sie aber nicht. Weil sie sich nicht als Sprecherin sieht, sondern als Schriftstellerin, die durch ihre Bücher spricht. Ende Januar ist ihr 14. Buch erschienen: *Mischka* ist eine erweiterte Familiengeschichte.

Porträtiert wird eine Gruppe jüdischer kommunistischer Intellektueller, denen 1972 lange schon bewusst ist, dass es mit dem Sowjetkommunismus kein gutes Ende nehmen wird. Barbara Honigmann ist 23 Jahre alt, sitzt mit am Tisch in der Moskauer Küche, die doppelt so alte Mischka hegt mütterliche Gefühle für das Mädchen aus Ost-Berlin und rechnet kurzerhand ab mit dem „ganzen sozialistischen System“: Es sei nur dem „Kult der Gewalt gewidmet“, es habe eine „Gesellschaft der Heuchelei und Grausamkeit“ hervorgebracht und zu „unendlichen Verbrechen“ geführt.

Und tatsächlich bleiben die nächtelangen Diskussionen in der Moskauer Küche nicht privat, selbstbezogen und nichtig. Bundesdeutsche Nachkriegsgeschichte weht einen an, hier nun erstmals in jüdischem Kontext.

Mischka und ihre Genossen sind Dichter und Dissidenten, die mit Heinrich Böll und Wolf Biermann verkehren. Mischka darf die Sowjetunion verlassen, sitzt nun in der Kölner Küche von Heinrich Böll, und weil die Welt klein ist, kennt der ihren geschiedenen Mann: Kurt „Kutschi“ Müller, einstiger KPD-Funktionär, von den Sowjets in den Gulag interniert. „Den kenne ich“, ruft Böll, „der arbeitet jetzt für die Friedrich-Ebert-Stiftung!“

In zwei weiteren Kapiteln werden exemplarisch Juden vorgestellt, wie sie zumeist inkognito innerhalb der Mehrheitsgesellschaft leben. Ihnen allen eigen ist eine lebenslange Unruhe, Rast- und Ratlosigkeit, wie sie nur unter ihresgleichen erkannt wird: „Im Grunde ähnelt alles, was wir da hörten, den vielen anderen schwierigen und oft traurigen, selten geglückten Wegen und Schicksalen all derer, die man die zweite Generation nennt, die Kinder der ehemaligen jüdischen Exilanten und Überlebenden der Lager.“

Barbara Honigmann ist Teil dieser sogenannten zweiten Generation und deren Chronistin. Eigentlich, sagt sie, möge sie keine Interviews. Nun aber erzählt sie in *Mischka* von Yvette, von Peter, Klaus, Thomas, Wolfgang – also sei auch die eine oder andere Frage an sie, an Barbara, gestattet.

Sie sind Jahrgang 1949: Wie sehr jüdisch durfte man sein, in Ost-Berlin, in Karlshorst, als Sie Kind waren? Die Familie war nicht religiös – war denn nach außen hin überhaupt klar, dass die Honigmanns jüdisch sind?

Das wussten offensichtlich alle, wir sahen ja schon anders aus. Man fragte mich immer: Hast du dir heute nicht die Augen gewaschen? Viel Besuch, aus England, aus Österreich ...

Wie hat die Abrechnung der Moskauer Dissidenten mit dem Sozialismus, 17 Jahre vor dem Zusammenbruch, auf Sie als junge Frau gewirkt?

Das war beeindruckend, aber einleuchtend.

Gab es darüber Konflikte mit den Eltern?

Ich habe das vermieden. Die Probleme wurden beschwiegen, aber nicht geleugnet. Vielleicht waren meine Eltern sogar froh, dass ich es in dieser familiären Mischka-Atmosphäre erfahren hatte und sie mich nicht aufklären mussten.

>>

Oase der Ruhe:
Barbara
Honigmann im
Botanischen Garten
von Straßburg

FOTOS: SABINA PARIES, PR



Barbara Honigmann
Mischka.
Drei Porträts
Hanser Verlag,
112 Seiten,
22 Euro



**ZUR PERSON:
BARBARA HONIGMANN**

ist eine deutsch-jüdische Schriftstellerin und Künstlerin, deren Werk stark von der Erfahrung der „zweiten Generation“ nach der Schoah geprägt ist. In autobiografisch gefärbten Erzählungen und Essays verbindet sie Themen wie jüdische Identität, Exil, Erinnerung und religiöse Tradition und gilt damit als eine der wichtigen literarischen Stimmen des zeitgenössischen deutsch-jüdischen Schreibens.

Für die DDR-Führung war die UdSSR ideologisches Vorbild, Schutzmacht und Brudervolk. Für den Großteil der Bevölkerung galt „der Russe“ als Besatzer. Wie haben Sie es wahrgenommen?

Die Leute haben die Russen gehasst und verachtet. Mir wurden sie als Befreier überliefert. Ich habe als Kind mit den Kindern der Sowjet-Offiziere in den Höfen ihrer Häuser gespielt, das machte kein deutsches Kind. Ich wundere mich heute noch, dass ich da freien Zugang hatte. In Karlshorst war die Garnison, und es gab ein ziviles abgesperrtes „Schtetl“, wo die wohnten, aber wir Kinder, ich mit zwei Freundinnen, gingen da einfach hin, und niemand hat uns gehindert.

Ihr Vater emigrierte 1933 als Journalist nach London, war nach dem Krieg in führenden Positionen bei der Berliner Presse und der Defa tätig, dazu Kabarett-Direktor. Ihre Mutter war in erster Ehe mit einem KGB-Agenten verheiratet und selbst Spionin gewesen. Sagt man sich da als Kind: Ich werd mal Spionin?

Ich habe die ganze Geschichte erst 1988 aus dem Fernsehen erfahren. Und ansonsten sprach meine Mutter darüber nicht.

In West-Berlin hatte man als Student die Wahl zwischen unterschiedlichen K-Gruppen, man konnte

zu den Maoisten oder zu den unpolitischen Hippies: War da nichts für Sie dabei?
Ganz bestimmt nicht.

„Als wir in den achtziger Jahren nach Straßburg kamen“, heißt es in *Mischka*, „haben wir noch einmal eine ganz andere jüdische Welt kennengelernt als die, in der wir uns in Berlin bewegt haben, wo wir in den winzigen Kreisen eines sozusagen defizitären Judentums lebten, in einer Art Außenseitertum, das gleichzeitig elitäre Züge trug und in dem wir uns ständig, ‚fern von irgendwo‘ fühlten, jenseits des Kosmos der jüdischen Weggefährten der Eltern, in dem das Judentum eigentlich immer ein Geheimnis blieb.“

Als die Honigmanns 1984 mit Mann, Sohn und Kater „Atze“ Ost-Berlin verlassen, ziehen sie nicht aufs Geratewohl nach Straßburg, sondern in die jüdische Gemeinde dort. Straßburg liegt schon nach dem Ersten Weltkrieg – aus jüdischer Sicht und von Polen aus betrachtet – auf einer Westroute nach Amerika, über Berlin, Wien, Prag, Straßburg, Paris, entlang der osteuropäischen und chassidischen Gemeinden.

Sie hätten nach Zürich, London oder New York ziehen können. Warum Straßburg?

Man hatte uns Straßburg als besonderen Ort auf der jüdischen Weltkarte geschildert und empfohlen. Es gab in Frankreich eine neue offenere Ausrichtung dem religiösen Judentum und seinen Texten gegenüber, durch verschiedene Persönlichkeiten: André Neher, Levinas, Rabbiner Abitbol ...

War diese Entscheidung auch eine Häutung und Ablösung von den übermächtigen Eltern, ein Heraustreten aus deren biografischem Schatten, ein Stück Selbstermächtigung?

Es war ein „religious turn“, wie es ein Freund so richtig benannte, die Entscheidung, oder mehr der Wunsch, das Defizit des (religiösen) Judentums zu füllen.

In Ihrer Stasi-Akte steht: „Die B.H. unternahm mehrfach Reisen in die SU und unterstützte den W.B. maßgeblich bei der Übersetzung sowjetischer Renegaten und stellte Verbindungen zu dortigen Regimekritikern her.“ – Sie haben Wolf Biermann Kontakte vermittelt, das klingt wie eine Auszeichnung.

Den Kontakt zu Mischka hatte er schon, es war umgekehrt, Mischka hat mich zu Biermann geschickt, und von da an waren wir halt in diese Verbindungen „verstrickt“ und wollten auch zusammen nach Moskau fahren, aber sie haben ihn nicht rausgelassen, und ich war allein mit seiner Mutter in Moskau.

Hat die Stasi nie angeklopft?

Doch, hat sie. Der „Geheimagent Kupfer“, wie wir ihn nannten, tauchte bei mir zu Hause auf. Von diesem Besuch habe ich dann am nächsten Tag im Café Espresso unter den Linden allen erzählt und allen anderen, die ich irgendwo traf, auch, und damit war der Kontakt beendet.

Die Porträts im Buch *Mischka* sind eine späte literarische Würdigung traumatisierter Menschen, manche von ihnen



Selbstporträt in der Schreibstube:
Barbara Honigmann schreibt nicht nur,
sondern malt auch

FOTOS: SABINA PARIES

haben keinen Halt mehr gefunden und in der Gesellschaft nicht mehr Tritt gefasst. „Ein eigenes Leben besaß er nicht“, schreibt Barbara Honigmann über einen.

Haben wir, hat die Gesellschaft über das Grauen und das Trauern hinaus die Überlebenden vergessen, Frau Honigmann?

Die Gesellschaft hatte ja genug eigene Verrückte, die mit der Unfähigkeit der Eltern, zu trauern, nicht fertig wurden.

Eine Pointe des Buches ist, dass die um 1900 geborene Generation der Mischkas und „Kutschis“, die durch zwei Diktaturen gegangen ist, in sibirischer Verbannung lebte, den Gulag überstand, sich eine unglaubliche Resilienz aneignete, steinalt wurde: Wilhelmine „Mischka“ Müller-Slavutzkaja, geborene Magidson, 100 Jahre, Kurt Müller, SPD-Landtags- und Bundestagsabgeordneter, 87 Jahre alt. Und darüber offenbar nie den Humor verlor: „An jedem 5. März, zur alljährlichen Feier von Stalins Todestag, wurde ein Festessen gegeben, bei dem jeder Teilnehmer nach der Anzahl der Jahre, die er im Gefängnis, Zuchthaus oder Gulag verbracht hatte, mit einer ‚Brotration‘ bemessen wurde, pro Jahr eine Scheibe.“

«

Mit Barbara Honigmann sprach Jo Berlien.

JO BERLIEN

ist freier Autor, Redakteur und Journalist. Er hat als Ghostwriter und Redenschreiber für die Politik in Berlin, Hamburg und Brüssel gearbeitet und für seine journalistische und literarische Arbeit diverse Preise erhalten.



Alle außer uns

Deutschlands Industrie leidet unter hohen Energiepreisen. 40 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl stellt sich die Frage, ob wir zu schnell aus der Kernkraft ausgestiegen sind // ANTONIO HURTADO

Der Reaktorunfall im Kernkraftwerk Tschernobyl am 26. April 1986 war der bislang schwerste Unfall in der Geschichte der friedlichen Nutzung der Kernenergie. Bei der damaligen Reaktoranlage handelte es sich um einen RBMK-1000-Reaktor, der ausschließlich in der ehemaligen UdSSR gebaut wurde. Ausgelöst wurde der Unfall durch verschiedene Fehler während eines Experiments am Turbinengenerator. Infolge des positiven Temperaturkoeffizienten dieses Reaktors im niedrigen Leistungsbereich (ein schwerwiegender Konstruktionsfehler) kam es zu einer starken Leistungsexkursion und Kernexplosion sowie zu einer Kernschmelze infolge sehr hoher Temperaturen im Reaktorkern. Die Druckröhren platzten; es wurde Wasserstoff gebildet, und mehrere Explosionen zerstörten das Reaktorgebäude im oberen Teil. Große Mengen an Radioaktivität wurden, unterstützt durch einen Brand des Grafits und damit durch starken Auftrieb, in weiten Bereichen Europas verteilt und abgelagert.

Spätestens nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl wurde das Risiko der Kernenergienutzung verbunden mit der Gefahr radioaktiver Kontamination bei schweren Störfällen jedem bewusst. In zahlreichen Staaten stoppten oder verzögerten sich daraufhin die Ausbaupläne für neue Kernkraftwerke, und Ausstiegsszenarien wurden angesichts der katastrophalen Folgen neu diskutiert. Auch resultierten daraus neue Forderungen für die Sicherheit bestehender sowie neuer kerntechnischer Anlagen.

Neue Sicherheitsphilosophien

In Deutschland wurde mit der Änderung des Atomgesetzes im Jahre 1994 für zukünftige Anlagen der

wohl weltweit höchste sicherheitstechnische Anspruch festgeschrieben. Dabei wurde gefordert, dass „Unfälle mit Kernschmelze“ beherrscht werden müssten, sodass Evakuierungen nicht notwendig sind. Schäden durch radioaktive Stoffe müssten auf den Bereich der Kraftwerksanlagen beschränkt bleiben. Es sei darauf hingewiesen, dass sich dieses Gesetz nur auf neue Kernkraftwerke bezog, sodass laufende Anlagen von diesen Forderungen ausgenommen waren. Ebenfalls hervorzuheben ist die Tatsache, dass in Deutschland bereits zu diesem Zeitpunkt nahezu vollständig entwickelte Konzepte für modulare und inhärent sichere Reaktoren vorlagen. Diese Konzepte, die über thermische Leistungen von etwa 300 MW verfügen, sind physikalisch so ausgelegt, dass eine unzulässige Überschreitung der Brennstofftemperaturen auch bei einem vollständigen Ausfall der Kühlung nicht möglich ist. So wird etwa beim Hochtemperaturreaktor-Modul als Vertreter der sogenannten Small Modular Reactors (SMR) die auch nach der nuklearen Abschaltung des Kernreaktors entstehende Nachzerfallswärme naturgesetzlich, das heißt ohne Fremdenergie, abgeführt. Das Eingreifen des Reaktorpersonals sowie die Einleitung von Interventionsmaßnahmen ist nicht erforderlich. Nach den schrecklichen Erfahrungen in Tschernobyl hätte diese von inhärenter Sicherheit geprägte Sicherheitsphilosophie den Weg zu einer Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Kernenergie enorm beigetragen. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit stieß sie jedoch weder bei der Politik noch bei den Reaktorherstellern und -betreibern auf Interesse, weshalb später die in

Deutschland auf diesem Gebiet erworbene Expertise von China und Südafrika aufgegriffen wurde. Inzwischen wurde sie von China weiterentwickelt.

Kernkraft-Schummelei

Am 11. März 2011 löste ein Seebeben im Pazifik eine Reaktorschnellabschaltung (RESA) aus. Eine Stunde später traf der Tsunami mit einer Wellenhöhe von gut 14 Metern die Reaktoranlage in Fukushima-Daiichi und sorgte für eine großräumige Zerstörung der Infrastruktur, die schließlich zu einer Kernschmelze in mehreren Reaktorblöcken führte. Nach zahlreichen Analysen und Diskussionen wurde in Deutschland daraufhin der Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie besiegelt. In den politischen Erklärungen hieß es: „Damit soll der Ausstieg aus der Kernkraft vollzogen werden.“ Und da wir seitdem Strom aus

Kernkraftwerken unserer Nachbarstaaten beziehen, müssen wir ehrlich fragen:

Kann wirklich von einem deutschen Ausstieg aus der Kernkraft die Rede sein?

Mit Blick auf die verschiedenen Energieoptionen für die Zukunft wird heute von der Politik ein nachhaltiges Handeln gefordert. Aus Sicht der zuletzt intensiv diskutierten EU-Taxonomie wird die Einordnung von Wirtschaftstätigkeiten zur Ermittlung des Grads der ökologischen Nachhaltigkeit einer Investition hinterfragt. Für die Nutzung der Kernenergie bedeutet das, dass auch radioaktive Abfälle beziehungsweise deren Vermeidung und Entsorgung in die Bewertung zu inkludieren sind. Eine fehlende ernsthafte Auseinandersetzung mit Techno-

logien zur Behandlung und Reduktion von tatsächlich aus den letzten Dekaden vorhandenen hoch radioaktiven Abfällen sowie die lang andauernde Debatte in der Endlagerdiskussion sind sicher nicht die Basis zur Schaffung von Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung. Wie lange noch sollten Entwicklungen, die andernorts zukunftsfähig diskutiert und gefördert werden, in Deutschland tabuisiert werden?

Bis 2050 soll Deutschland Klimaneutralität erlangen. Und wenngleich nicht erkennbar ist, ob auf dem Weg dorthin bald, künftig oder gar nicht eine erneute Energiewende erforderlich sein wird, sind zweifelsfrei alternative und regenerative Energietechnologien weiterzuentwickeln. Doch wie steht es um die Berücksichtigung von neuen nukleartechnischen Entwicklungen? Würden wir in Deutschland nicht Gefahr laufen, „geistig zu verarmen“, wenn wir laufende Innovationen außer Acht lassen

Würden wir in Deutschland nicht „geistig verarmen“, wenn wir laufende Innovationen außer Acht lassen?

und stattdessen politisch-ideologisch wie bisher agieren? Weiter so zu handeln, wäre töricht und nahezu gesellschaftlich unverantwortlich. Auch für die Freiheit und Entfaltung von Wissenschaft und Forschung wäre ein derartiges Verhalten nicht zuträglich. Die in Deutschland angestrebte Energiewende stellt eine enorme Kraftanstrengung dar und bedarf neuer Konzepte und integrierter Lösungen in allen Bereichen der Energietechnik und der Energiewirtschaft.

Im Hinblick auf die Sicherheit sowie auf die Beherrschung von zukünftigen Kernreaktoren werden Systeme zu präferieren sein, die inhärent sicher sind und zu einer Minderung beziehungsweise Vermeidung von hoch radioaktiven Abfällen führen und Lösungen sowohl für den Strom- als auch für den Wärmemarkt bereitstellen.

Angesichts der bevorstehenden Aufgaben sollte sich Deutschland primär an derzeit laufenden Entwicklungsprojekten zu Small Modular Reactors (SMR) beteiligen sowie zur Formulierung von Sicherheitszielen beitragen. Sekundär ist die Frage, ob Deutschland derartige Systeme künftig errichten und betreiben sollte. Die in Jahrzehnten von verschiedenen Bundesregierungen entwickelte und gelebte Philosophie „Einbindung durch Kooperation“ ist der richtige Weg.



PROF. ANTONIO HURTADO
RC Dresden ist Inhaber der Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik an der TU Dresden. Darüber hinaus ist er Präsident der Dresden International University (DIU).

FOTOS: ADOBE STOCK, PRIVAT

Zwischen Schönheit und Abgrund

SALON MÖLLER

Seine jüngsten Reisen haben den Schriftsteller Karl-Markus Gauß nach Slowenien, Sarajewo und Niederösterreich geführt. Auf brillante Weise nimmt er seine Leser mit an die Flanken des Kontinents und entdeckt Randständiges und Abseitiges



Die Brücke von Mostar:
Ein symbolträchtiger
Ort, der die Ethnien und
Kulturen bis heute
eher trennt als verbindet

**JOHANN
MICHAEL
MÖLLER**
RC Berlin-
Brandenburger Tor
ist Publizist und
Herausgeber des
Rotary Magazins.
Unseren Autor
erreichen Sie
unter [moeller@](mailto:moeller@rotary-verlag.de)
rotary-verlag.de

Es kommt nicht so häufig vor, ein Buch rezensieren zu können, das gleich in zweifacher Hinsicht Bezug zu unserer rotarischen Welt hat. Das neue Buch von Karl-Markus Gauß mit dem schönen Titel *Die Liebe kommt immer zu spät*, ist so ein seltener Fall, und ein besonders schöner zugleich. Denn der Autor schreibt nicht nur wunderbare Kolumnen für unser Magazin. Er kommt bei seinen jüngsten Spurensuchen entlang der östlichen Grenzen des alten Europas in die Stadt Slovenj Gradec, die einmal den deutschen Namen Windischgrätz trug, und entdeckt eine Hinweistafel auf das Geburtshaus des österreichischen Dichters Ernst Goll, die vom ortsansässigen Rotary Club gestiftet wurde.

Auch dieses Buch von Gauß lebt wieder von solchen kleinen Entdeckungen am Wegesrand, häufig Spolien einer früheren und oftmals prächtigeren Geschichte, die auf uns Nachgeborene wie ein Echo aus fernen Zeiten klingt. Deren feinfühlig Beschreibungen sind zu einem Markenzeichen des Wanderpoeten Gauß geworden, wenn man ihn so nennen darf.

Traum und Trauma

Seine Bücher liest man nicht einfach; man träumt sich in sie hinein; man glaubt dabei, die Städte und Menschen selbst zu sehen, die dem Autor über den Weg gekommen sind. So entsteht eine mentale Geografie der östlichen Ränder Europas, deren Landschaften und Geschichten man am liebsten mit eigenen Augen abtasten möchte. Manch berühmte Namen sind darunter, wie der des Liedkomponisten Hugo Wolf, der in Windischgrätz geboren wurde, als es dort noch eine einheimische deutsch-österreichische Einwohnerschaft gab; aber eben auch zwei berühmte slowenische Frauen, Ljuba Prenner, die sich kühn über alle Geschlechtergrenzen hinwegsetzte und selbst

im Jugoslawien Titos nicht angetastet wurde; und Alma Karlin, die in den Zwischenkriegsjahren zu einer der meistgelesenen Reiseschriftstellerinnen wurde, ein tragisch abenteuerliches Leben lebte und schließlich verarmt und vergessen starb. Wer ihre Lebensbeschreibung von Gauß gelesen hat, möchte keine andere mehr lesen. Denn es gibt nur wenige Autoren, die Lebensgeschichten aus den Gegenden hervorwachsen lassen, in denen sie einst entstanden sind.

Man träumt sich in die Beschreibungen von Gauß hinein; aber erstaunlicherweise träumt man sich aus diesen Büchern auch wieder ins eigene Leben hinaus. Beim Lesen seiner Wanderungen durch Bosnien, die das Kernstück des Buches darstellen, ein bis heute vom Bürgerkrieg gezeichnetes Land, fällt mir Jovanka ein, die einmal eine schöne und wie man sagt: stattliche Erscheinung gewesen sein muss. Ihre

Man träumt sich in die
Beschreibungen von Gauß hinein;
aber erstaunlicherweise träumt
man sich aus diesen Büchern auch
wieder ins eigene Leben hinaus

FOTOS: ADOBE STOCK/KONSTANTIN VOLSHIN, PR

kupferroten armdicken Zöpfe sind in meiner Familie sprichwörtlich geworden. Sie war Serbin aus der Krajina und lebte mit ihrem bosnischen Mann über Jahrzehnte friedlich mit ihren kroatischen Nachbarn zusammen. Bis eines Tages dieselben Nachbarn zu hasserfüllten Mordbrennern wurden. Den Mann fand man Monate später mit ausgestochenen Augen auf einer Müllkippe wieder. Sie selbst überlebte nur, weil der kroatische Nachbarsjunge sie rechtzeitig warnte. Als ich sie wiedersah, war sie eine gebrochene Frau.

Wie konnte das passieren?

Die Leser von Gauß brauchen eigene Bezüge nicht, um zu begreifen, was den Autor bewegt, solche Schicksale aufzuschreiben. Sein Buch ist zu einem Epitaph für die Toten der Jugoslawienkriege geworden. Über sie schreiben, bevor sie vergessen sind. Die erschütterndsten Passagen seines Buches handeln von der Belagerung Sarajewos, wo die berühmten Sniper selbst Kinder und Frauen abgeknallt haben. Mordhungrige junge Männer, die „den Spaß des Tötens

genossen und heute vermutlich selbst Familien mit Kindern haben“. Die Kinder wurden „oft nachts im Dunkeln neben den Spielgeräten bestattet, von denen sie heruntergeschossen worden waren“. Die kleinen Grabsteine zwischen den Wohnblocks erinnern daran.

Wie ein roter Faden zieht sich die immergleiche Frage durch das Buch, wie dieser Bürgerkrieg möglich war; wieso Menschen, die jahrzehntlang in einem gemeinsamen, freilich nicht freiheitlichen Staat zusammengelebt haben, sich solche Torturen überhaupt antun konnten. „Der Patriotismus war die Ausrede, die sie brauchten“, schreibt Gauß, „die Würde der bedrohten Nation das vermeintliche Ideal, das sie verteidigten, doch die Gewalt war ihr Ziel und ihre Lust.“

Schon in diesen Sätzen gibt der Autor zu erkennen, wie groß seine Abneigung gegenüber den neuen, nach ethnisch-nationalen Kriterien vollzogenen Grenzziehungen nach dem Zerfall Jugoslawiens ist und wie sehr er das über Jahrhunderte gewachsene Miteinander der Bevölkerungsgruppen und Religionen auf dem Balkan verklärt.

Der hohe Preis des Friedens

Das berühmte Abkommen von Dayton habe zwar das Morden beendet, zitiert er seinen Gewährsmann Vahidin, einen bosnischen Germanisten. Der hohe Preis dafür sei aber gewesen, dass aus einem multinationalen Staat eine Ethnokratie wurde, in der sich heute alles nach der ethnischen Zugehörigkeit richtet. Das ist freilich ein romantisches, ein zu romantisches Bild der Vergangenheit, in der die verschiedenen Völkerschaften, Kulturen und Religionen friedlich nebeneinander lebten. Gauß zitiert immer wieder seinen Freund, den Schriftsteller Dževad Karahasan, den man die „Stimme Bosniens“ nannte und dessen Porträt der „inneren Stadt“ Sarajewos das Porträt eines solchen Schmelztiegels war. Und es sind oft die Nebensätze, in denen Gauß seine Sehnsucht verrät. So heißt es an einer Stelle des Buches, dass nach altösterreichischer Lösung ein Offizier eben „keine Nationalität“ haben darf. Aber dieser verklärende Blick macht vergessen, dass dieses Habsburgerreich, das seit etlichen Jahren eine erstaunliche Wiederentdeckung erfährt, einst mit Schimpf und Schande auseinandergebrochen war. Für die kleinen Völker, wie man sie damals nannte, war dieses Reich zum Völkergefängnis geworden, nur um bald einem maßlosen Nationalismus Platz zu machen, der die vielen übrig geblieben Minderheiten am liebsten eliminierte. Ethnische Säuberungen haben im östlichen Teil Europas eine lange, eine schreckliche Tradition.

Aus Dževad Karahasans *Tagebuch der Übersiedlung* zitiert Gauß am Ende seiner bosnischen Wanderungen die wahre Bedeutung von Kunst: dass es nämlich zu ihren Grundfunktionen zähle, „die Menschen vor der Gleichgültigkeit zu schützen“. Wer seine Bücher kennt, weiß, dass er sich diese Poetik zu eigen gemacht hat. Man kann Gauß eben nicht lesen, ohne von ihm wachgerüttelt zu sein.



Karl-Markus
Gauß
**Die Liebe
kommt immer
zu spät**
Paul Zsolnay
Verlag 2026,
139 Seiten,
24 Euro

Ein Stück Gerechtigkeit

Das Museum der Verlorenen Generation in Salzburg gibt Künstlern, die in der NS-Zeit ihrer Existenz beraubt wurden, eine würdige Bühne // KARL-MARKUS GAUSS



KARL-MARKUS GAUSS

ist Schriftsteller in Salzburg. Seine Reiseerzählungen wurden in viele Sprachen übersetzt und mit namhaften Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung.

Unbedingt einen Besuch wert ist das Museum der Verlorenen Generation in der Salzburger Altstadt

In und um Salzburg gibt es eine Vielzahl von Museen, die den Besuch wahrlich lohnen und alljährlich von Abertausenden Touristen besucht werden. Denn mit den Museen der Welt hat es eine eigenartige Bewandnis. Kaum ist man für ein paar Tage in einer fremden Stadt gelandet, schon schaut man, was sie an Museen zu bieten hat, die man sich als pflichtbewusster Reisender nicht entgehen lassen mag. In seiner eigenen Heimatstadt geht man es mit dem selbst gestellten kulturellen Auftrag hingegen oft nachlässiger an.

Das trifft auch auf mich zu, doch immerhin suche ich geradezu gewohnheitsmäßig alle paar Monate ein kleines Museum auf, das in dem schönen, um 1300 errichteten Steinhauserhaus im Herzen der Altstadt von Salzburg untergebracht ist. Es findet sich in der Sigmund-Haffner-Gasse Nr. 12, die nach dem reichen Sohn einer Händlerdynastie benannt ist, der 1756, im selben Jahr wie Mozart, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft auf die Welt kam und sechs Jahre vor seinem Freund starb, der ihm eine seiner berühmtesten Symphonien, die sogenannte „Haffner-Symphonie“, widmete. Im Steinhauserhaus lebte etliche Jahre Mozarts Schwester Maria Anna („Nannerl“), die selbst eine hervorragende Musikerin war und ihre Talente wohl deswegen nicht ganz entfalten konnte, weil es damals als unschicklich galt, wenn Frauen nicht einzig im privaten Salon als Pianistinnen bezaubern, sondern

auch vor großem Publikum auftreten oder gar Musikstücke für Orchester verfassen.

Geht man auf uralten Steintreppen in den ersten Stock hinauf, betritt man die fünf hellen Räume eines Museums, das ausschließlich Künstlern und Künstlerinnen gewidmet ist, denen die nationalsozialistische Diktatur ihre Laufbahn zerstörte: Sie wurden den „entarteten Künstlern“ zugerechnet, von der „Reichskammer für bildende Kunst“ um Ateliers und Ausstellungen gebracht, politisch, ästhetisch, rassisch verfemt, verfolgt, vertrieben oder gar ermordet. Das „Museum der Verlorenen Generation“ favorisiert keine bestimmte ästhetische Schule, sondern trägt aus allen Himmelsrichtungen Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen vieler Stilrichtungen zusammen; was sie allesamt vereint, ist die Tatsache, dass diese Werke nach 1933 aus dem öffentlichen Raum verschwanden, der Vernichtung oft nur durch Zufall entgingen – und dass ihre Schöpfer um ihr Werk, ihre Zukunft und manche von ihnen auch ums Leben gebracht wurden. Die einen mussten im Geheimen arbeiten, ohne Aussicht, ihre Bilder je verkaufen zu können, die anderen flüchteten ums pure Überleben und blieben nach 1945 meist im Exil, wo immer sie es gefunden hatten. Und wieder andere, etwa Dora Bromberger, Leon Weissberg, István Farkas oder Adolphe Feder, von denen prächtige, erschütternde Ölbilder zu sehen sind, wurden in Konzentrationslagern ermordet.

Das einzigartige Museum wurde erst 2017 gegründet, und es ist noch immer im Wachsen. Derzeit umfasst es rund 700 Werke von 290 Künstlern und Künstlerinnen, aber stetig kommen durch Kauf und Schenkungen neue Werke dazu, und zwar aus aller Welt. Denn die einst vertriebenen Künstler sind nie in die Heimat zurückgerufen worden, haben in den USA, in Israel, England, Neuseeland gelebt, sind in Armut und Vergessenheit oder als renommierte Lehrer und erfolgreiche Designer gestorben; und nun sind es oft schon ihre Enkel, die von diesem Museum gehört haben und Bilder, die seit Jahrzehnten nur ihrer eigenen Familie bekannt waren, nach Salzburg bringen. Jedes Bild hat seine eigene Geschichte, der das famose Team um die Kuratorin Marie-Christin Gebhardt nachspürt, jeder Künstler hat seine unbekannte, vergessene Lebensgeschichte, die recherchiert werden muss, um endlich erzählt werden zu können.

Die Geschichte des Sammlers Böhme

Hinter Museen stehen oft mächtige Kulturpolitiker, aber gar nicht so selten auch einzelne Persönlichkeiten, die sich ihrem Ziel mit Leidenschaft, Ausdauer und mazenatischer Hingabe widmen. Das Museum der Verlorenen Generation ist das Lebenswerk eines solchen Menschen, des 1932 in Leipzig geborenen Heinz R. Böhme. Kind eines Friseurs, der sich weigerte, sich von seiner Frau, einer österreichischen Jüdin, zu trennen, entkamen Böhme, sein Bruder und seine Mutter nur knapp der Deportation ins KZ, indem sie in Wien untertauchten; zahlreiche Mitglieder der Familie fielen der Schoah hingegen zum Opfer. In den 1960er Jahren arbeitete Böhme als Mediziner in der DDR, ab 1972 lebte er in Bayern, wo er zwei Jahrzehnte als Chefarzt einer Klinik für Angiologie wirkte. Damals begann er – ein Bild sowie das Schicksal des geflüchteten, 1942 in Jerusalem verstorbenen Malers Ludwig Jonas vor Augen und im Herzen – Werke von vergessenen Künstlern der von ihm so genannten verlorenen Generation zu sammeln. Er war schon 85, als er in Salzburg sein Museum gründete. Jetzt, da er 94 Jahre zählt, ist es zu einer einzigartigen Stätte der Kunst sowie der Geschichte einzelner Werke und ihrer Schöpfer geworden. Während viele berühmte Museen der Moderne weltweit oft mit einer Parade der immer gleichen Malerfürsten aufwarten, kann man hier Bilder bewundern, die noch nie öffentlich gezeigt wurden, und Künstler entdecken, die völlig zu Unrecht vergessen sind.

Wie etwa Mack Kock, der in Dresden als Sohn eines chinesischen Diplomaten und einer deutschen Mutter geboren wurde und sich in seinen jungen Jahren einen Namen als surrealistischer Maler machte. Im „Dritten Reich“ verlor er die Grundlagen seiner Existenz als Künstler und nach der Bombardierung Hamburgs fast alle seine Gemälde im Feuersturm. Nur ganz wenige Bilder haben sich von ihm, der 1946 erschöpft, entkräftet, enttäuscht 49-jährig starb, erhalten. Zu sehen sind sie wie die Neuerwerbung *Frau mit Pfeife* im Museum, das einer ganzen verlorenen Generation verspätete Gerechtigkeit zollt. 



Karl Tratt:
Straßenszene
mit Gepäck-
mann, Öl auf
Karton, 1932

Mack Kock:
Frau mit Pfeife,
Öl auf Lein-
wand, um 1930



FOTOS: KURT KAINDL, JOSIP BOŠNJAK/SALZBURG

FOTOS: HUBERT AUER/MUSEUM KUNST DER VERLORENEN GENERATION (2)



Das Rätsel *guter* Führung

Sie entzündet Begeisterung, lenkt in Krisen, verändert den Lauf der Dinge – und bleibt dennoch ein Rätsel. Was macht den Unterschied zwischen Managern und wahren Führungspersönlichkeiten aus? Eine Spurensuche zwischen Geschichte, Psychologie und persönlicher Erfahrung // HERMANN SIMON



Hermann Simon
Simon sagt! Was im Management wirklich zählt
Murmann 2025,
352 Seiten,
32 Euro

Führung entzündet Begeisterung, lenkt in Krisen und verändert den Lauf der Dinge – und bleibt doch schwer erklärbar. Warum folgen Menschen einigen Persönlichkeiten voller Vertrauen, während andere trotz Amt und Titel nicht inspirieren? Trotz explosionsartiger Wissenszunahme auf vielen Gebieten bleibt Führung rätselhaft. Ich habe in aller Welt sehr viele Verantwortungsträger kennengelernt. Doch nur wenige habe ich als echte Leader erlebt; die Mehrheit waren solide Manager. Ein einfacher Test lautet: Was bleibt von der Person, wenn jemand sein Amt verliert?

Die Macht der Stimme

Oft kristallisiert sich Führung in ungewöhnlichen Umständen heraus. Winston Churchill sprach von dem Moment, in dem das Schicksal „an die Schulter tippt“. Dieser Moment lässt sich nicht erzwingen, doch starke Persönlichkeiten treten hervor, wenn es darauf ankommt. Kann man vorhersehen, ob jemand

zum Führer wird? Die folgenden zwei Beispiele lassen daran zweifeln. So schreibt der Schriftsteller Franz Blei über Lenin im Jahr 1901 in München: „Konnte man es ihm ansehen? Nein, nichts war zu sehen, außer der Leidenschaft, die ihn sein ganzes Leben trug. Tausende besitzen diese Leidenschaft. Aber dann, durch Zufall, steht einer von ihnen am Kreuzungspunkt der Ereignisse. Er findet das Wort, auf das die Menge reagiert.“ Auch Wladimir Putin zeigte als KGB-Offizier in Dresden keine Anzeichen für seine spätere Rolle. Sein damaliger Kollege Vladimir Usoltsev sagt rückblickend: „Dass er als Staatsmann geeignet war? Keiner seiner Dresdner Kollegen hat das je gedacht.“

Max Weber verstand Charisma als außeralltägliche Qualität, die Gefolgschaft stiftet. Moderne Forschung

betont die nonverbale Dimension: Inhalte allein reichen nicht; Körpersprache, Präsenz und Stimme prägen, wie Botschaften ankommen. Albert Mehrabian kam zu dem viel zitierten Befund, dass Tonfall und Ausdruck stärker wirken als der reine Inhalt. Schon der Römer Quintilian wusste: Mittelmäßiger Inhalt, brillant vorgetragen, überzeugt mehr als Geniales, schlecht präsentiert. Wer führen will, sollte seine Stimme bewusst entwickeln und Feedback einholen.

Die „doppelt Geborenen“

William James unterschied zwischen „einfach Geborenen“ mit geradlinigem Leben und „doppelt Geborenen“, die durch Brüche und Krisen geformt werden. Letztere entwickeln Distanz und Unabhängigkeit – häufig die Voraussetzung, gegen den Strom zu schwimmen und Wandel auszulösen. Beispiele illustrieren das: Hans Riegel übernahm mit 23, direkt aus der Kriegsgefangenschaft kommend, Haribo nach dem Tod des Vaters und führte die Firma 66 Jahre lang. Reinhold Würth musste mit 19 einspringen,

Die „doppelt Geborenen“ eint ein Gefühl des Andersseins – gerade diese Distanz gibt Kraft, Neues zu wagen

als sein Vater starb, und baute die Firma zu einem globalen Konzern für Montageprodukte aus. Miky Lee gründete trotz schwerster körperlicher Beeinträchtigungen die koreanische CJ Group und entwickelte sie zu einem Unterhaltungs- und Handelskonzern mit 30 Milliarden Dollar Umsatz. Die „doppelt Geborenen“ eint ein Gefühl des Andersseins – gerade diese Distanz gibt Kraft, Neues zu wagen. Der englische Ausdruck „outstanding“ beschreibt dieses Phänomen.

Fallstricke und Paradoxien

Führung dient nicht immer den Geführten. Populistische Führung lebt vom Paradox: Im Namen des „Volkes“ wird Politik betrieben, die diesem jedoch langfristig schadet. Sie fußt auf emotionalen Narrativen und der Abwertung von Institutionen und Gegnern; Kritik gilt als Auszeichnung, wirtschaftlicher Niedergang als notwendiger Preis der „Rebellion“. Das wirksamste Gegenmittel sind Transparenz und eine offene Debattenkultur, die Schwarz-Weiß-Denken unterläuft. Auch Unternehmen kennen Risiken: falsche Besetzungen, informelle Loyalitäten, ein Klima ohne Widerspruch – und die Neigung schwacher Manager, noch schwächere einzustellen. Wo sich diese Dynamik verfestigt, versiegt Erneuerung. Darum raten kluge Beobachter, sich einen „Hofnarren“ zu halten: eine unabhängige Stimme, die offen widerspricht.

Die Prinzipien guter Führung sind zeitlos; ihre Ausprägung verändert sich gleichwohl. Im 21. Jahrhundert verliert Zwang an Wirkung, während Sinn, Freiwilligkeit und geteilte Werte an Bedeutung gewinnen. Die Balance zwischen Zentralisierung und Dezentralisierung, die Fähigkeit, Generationen und Kulturen zu verbinden, und das Verständnis für globale Zusammenhänge sind heute wichtiger denn je. Wie sich die künstliche Intelligenz auf Führung auswirkt, lässt sich nicht abschließend beantworten. Kern bleibt die Kunst des Beziehungsaufbaus: Menschen in gemeinsame Ziele einbinden, Vertrauen schaffen und zugleich den Zukunftsblick schärfen. Peter Drucker formulierte dies wie folgt: Management soll Menschen zu gemeinsamen Zielen, Werten, Strukturen und kontinuierlichem Lernen befähigen – die Umsetzung bleibt die eigentliche Herausforderung.

Bleibende Lehre

Führung ist bunt und widersprüchlich. Sie verlangt Demut vor den Tatsachen, Mut zur Entscheidung ohne vollständige Gewissheit und das Gespür für den Moment, der alles verändert. Vielleicht bleibt sie gerade deshalb ein Rätsel – weil sie am Schnittpunkt von Persönlichkeit, Moment und Geschichte entsteht. Und das ist der Grund, warum wir, solange es Organisationen gibt, immer wieder aufs Neue nach guter Führung suchen – und sie doch nie vollständig erreichen.



PROF. HERMANN SIMON

ist Gründer und Honorary Chairman der weltweit tätigen Unternehmensberatung Simon-Kucher. Er prägte den Begriff der Hidden Champions, der die Leistungsfähigkeit des deutschen Mittelstands beschreibt.

Guter Rat ist teuer, schlechter Rat **kostet ein Vermögen**

Hand aufs Herz, liebe Leser,

benötigen Sie gerade Hilfe, wohin mit Ihrem schönen Geld? Dann habe ich eine gute und eine schlechte Botschaft für Sie. Fangen wir mit der unschönen Nachricht an. Lassen Sie alle Hoffnung fahren, auf die Schnelle kompetente und neutrale Finanzberater zu finden. So etwas ist in Deutschland leider Mangelware. Dafür sind freilich auch Sie verantwortlich. Das wollen Sie mir nicht glauben? Nun ja, dann fragen Sie bitte mal Ihren Anwalt oder Steuerberater. Die Herrschaften werden Ihnen bestätigen, dass sich viele Menschen mit Händen und Füßen dagegen sträuben, für gute Beratung und solide Umsetzung auskömmliche Honorare zu bezahlen.

Bei dieser Haltung ist es natürlich ein Unding, von Banken, Bausparkassen, Investmentgesellschaften oder Versicherungen, genauso aber auch von Maklern oder Vermittlern besonderes Einfühlungsvermögen zu fordern. Die Unternehmen sind keine Samariter, sondern Firmen, die auf ihren Vorteil bedacht sind. **Das ist im Handel oder in der Industrie nicht anders. Wer zu Aldi geht, darf nicht erwarten, zu Edeka geschickt zu werden**, weil die Wurst dort zehn Cent billiger ist, und wer bei Mercedes vorbeischaut, erhält garantiert keine Hinweise, Radfahren sei gesünder, und die Autos

Sollten Sie bei der Inventur auf 35 oder 40 Verträge kommen, kann ich Ihnen nur raten, zum Besen zu greifen und das Vermögen zu säubern

GELD: LOOMAN!

Volker Looman macht keine halben Sachen. Der langjährige FAZ-Autor spricht Missstände klar an und rechnet vor, wie es besser geht – in der einzigen Finanzkolumne für Best Ager. Nur hier im Rotary Magazin

von BMW seien die bessere Wahl. Warum sollte das im Geldgewerbe anders sein?

In Deutschland gibt es seit Jahr und Tag drei Beratungsformen, wenn es um Geld geht. **Die größte Bedeutung hat die klassische Anlage-, Finanz- und Vermögensberatung.** Hier treffen sich zwei Parteien zu „kostenlosen“ und „unverbindlichen“ Gesprächen. Damit ist diese Beratung in Wirklichkeit aber gar keine Beratung, sondern ein nüchternes Verkaufsgespräch, in dem es um den Abschluss von Geschäften geht.

Die neutrale Beratung, die sich viele Anleger so wünschen, ist nur auf Honorarbasis möglich. Anwälte, Finanzplaner, Notare, Rentenexperten, Steuerberater und Vermögensverwalter schließen mit ihren Mandanten individuelle Dienstleistungs- oder Werkverträge ab. Grundlage dieser Vereinbarungen sind die Paragraphen 611 und 631 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB). Darin verpflichten sich die Berater, bestimmte Leistungen oder Werke zu erbringen. Gleichzeitig versprechen sie ihren Mandanten, ausschließlich deren Interessen zu vertreten.

Um jede Begierde im Keim zu ersticken, hat der Gesetzgeber schon zu Beginn des letzten Jahrhunderts in Paragraph 667 bestimmt: „Der Beauftragte hat alles, was er zur Ausführung des Auftrages erhält und was er aus der Geschäftsbesorgung erhält, herauszugeben.“ Wenn also

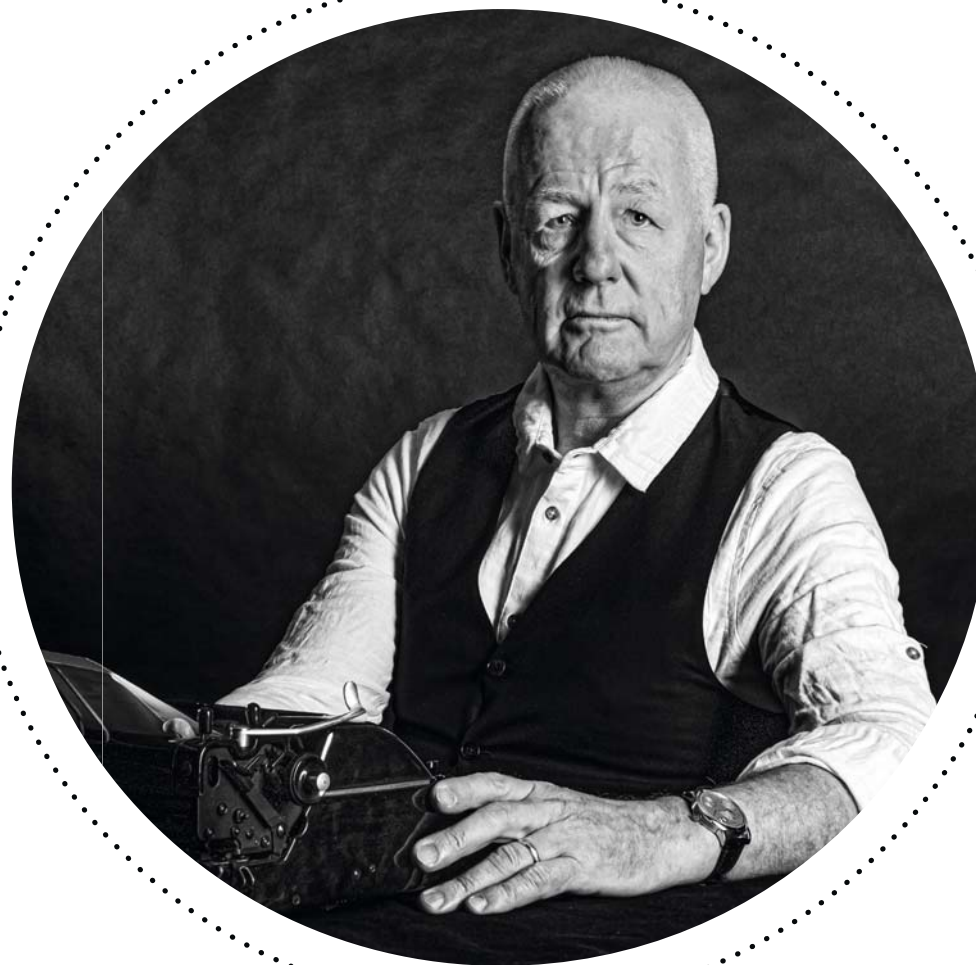


FOTO: INGO GEBHARD

ein Anleger einen „echten“ Berater beauftragt, ihn bei der Gestaltung des Vermögens zu unterstützen, kann der Fachmann ruhig 30.000 Euro nebst gesetzlicher Mehrwertsteuer verlangen. Sofern bei der Geschäftsbesorgung oder Vermittlung aber Provisionen von 50.000 Euro anfallen, steht dieses Geld allein dem Auftraggeber zu.

Berater verstoßen gegen drei Gesetze, wenn sie die Provisionen behalten: Einmal gegen Paragraph 667 BGB (Herausgabepflicht), dann gegen Paragraph 266 des Strafgesetzbuches (Untreue) und schließlich gegen Paragraph 370 der Abgabenordnung (Steuerhinterziehung). Anwälte, Notare und Steuerberater kommen außerdem mit ihren jeweiligen Standesgesetzen und Richtlinien in Konflikt, sodass es immer wieder vorkommt, dass einzelne „Ehrenberufler“ nicht nur ihr Gesicht, sondern auch ihre Zulassung verlieren.

Die dritte Beratungsform ist eine fragwürdige Mischung aus Beratung und Vermittlung. Es gibt „Berater“, die für ihre Tätigkeit niedrige Honorare verlangen, für die spätere Vermittlung aber hohe Provisionen einstreichen. Teilweise verrechnen sie Honorare und Provisionen miteinander. Meistens lassen sie die Provisionen aber direkt oder indirekt über ein Unternehmen der Ehefrau oder Freundin in die eigene Tasche laufen. Genauso ist es denkbar, dass Immobilienfirmen oder Versicherungen solchen „Beratern“ für den

diskreten Wink zur rechten Zeit einen neuen Oberklassewagen mit dem guten Stern vor die Türe stellen oder ihn zum Kamelritt durch die Sahara mitnehmen. Was soll man dazu sagen?

Kommen wir zur guten Nachricht, liebe Anleger. Sie haben doch in der Regel sowohl ein Abitur als auch ein Diplom oder Examen in der Tasche. **Außerdem mangelt es Ihnen, wie ich Sie einschätze, auch nicht an gesundem Menschenverstand. Damit sind Sie in der Lage, die Gestaltung des Vermögens selbst in die Hand zu nehmen.** Bitte kommen Sie mir jetzt nicht mit der Ausrede, dafür sei spezielles Wissen nötig. Das hatten Sie auch nicht, als Sie geheiratet und Kinder in die Welt gesetzt haben. Trotzdem haben Sie es gewagt, und in den meisten Fällen ist es doch auch gut gegangen – oder nicht?

Folglich kann ich Ihnen, wenn Sie an der Schwelle vom Berufsleben in den Ruhestand stehen, nur den Satz zurufen: **Die Gestaltung des Vermögens ist kein Hexenwerk!** Wenn Sie verheiratet sind, dann benötigen Sie für jeden Ehepartner ein Girokonto. Sie brauchen drei Haftpflichtversicherungen, eine für den Haushalt und zwei für die Autos der Familie. Nicht zu vergessen sind die Krankenversicherungen und die Testamente, jeweils in männlicher und weiblicher Ausfertigung. Sofern ein Eigenheim und ein Ferienhaus vorhanden sind, werden die Preziosen nicht zur Disposition stehen. Das gilt auch für die gesetzlichen Renten. Kredite sollten nach Möglichkeit vom Tisch sein. Und für die Verwaltung der Anleihen und Aktien brauchen Sie vier Indexfonds. Das sind 17 Verträge, wenn ich mich nicht verzählt habe. Sollten Sie bei der Inventur aber auf 35 oder 40 Verträge kommen, dann kann ich Ihnen nur den guten Rat geben, zum Besen zu greifen und das Vermögen zu säubern, weil Einfachheit und Überblick das halbe Leben sind. Was gibt es noch zu sagen? Ach ja, bitte machen Sie, wenn es um die Verwaltung der Anleihen und Aktien geht, einen großen Bogen um teure Vermögensverwalter. Sie sind einfach (noch) nicht reich genug, um sich die hohen Gebühren leisten zu können. **Stattdessen sollten Sie auf eine Direktbank und preiswerte Indexfonds setzen. Mehr ist wirklich nicht nötig.**

VOLKER LOOMAN

Jahrgang 1955, ist freiberuflicher Finanzanalytiker in Berlin. Er hat 35 Jahre für die FAZ gearbeitet. Nun schildert er im Rotary Magazin jeden Monat, wie der (Un-)Ruhestand vermögiger Pensionäre und Rentner in finanzieller Hinsicht einfach, rentabel und sicher gestaltet werden kann. volkerlooman.de

Klasse statt Masse

PETERS LEBENSART

„Et surtout faites simple“ – macht es vor allem einfacher, empfahl Maurice-Edmond Sailland (Pseudonym Curnonsky), Begründer der modernen Restaurantkritik und Vater des „Guide Michelin“



PETER PETER

ist Gastrosoph, Restaurantkritiker und Dozent für kulinarischen Tourismus. Der Münchner publizierte „Kulturgeschichten der Küche“ und lehrte Gastrosophie an der Universität Salzburg. Zuletzt erschien sein Buch „Blutorangen – Eine Reise zu den Zitrusfrüchten Italiens“. Im Rotary Magazin schreibt er monatlich über aktuelle Themen rund um das gute Essen und die feine Küche. Peter ist außerdem Autor des Podcasts „macht Hunger“ (derpragmaticus.com) und bloggt unter pietropietro.de

ILLUSTRATION: JESSINE HEIN/ILLUSTRATOREN, FOTO: ADOBE STOCK/SILVIA BOGDANSKI

Die Reduzierung der Mehrwertsteuer auf sieben Prozent, die die deutsche Bundesregierung für die Bewirtung von Speisen beschlossen hat, ist ein politisches und ökonomisches Signal. Unsere Gastronomie schwächelt, auch wegen eines partiellen Überangebots. Die fetten hedonistischen Jahre scheinen erst einmal vorbei zu sein. Sorgen bereiten dem Gastgewerbe verschiedene Faktoren. Seit der Pandemie ist es schwerer geworden, Personal und vor allem qualifizierte Kräfte zu finden. Arbeitszeiten und Gehälter der Branche sind weder familienfreundlich, noch passen sie zur modischen Work-Life-Balance. Außerdem sitzt der Geldbeutel der Kunden nicht mehr so locker – gestiegene Preise und die weltpolitische Krisensituation sorgen für Konsumzurückhaltung. Und schließlich trinkt die jüngere Generation immer weniger Alkohol – gerade Bier und Wein machen aber einen Löwenanteil der Kalkulation aus.

Was tun? Wie reagieren? Die Branche hat verschiedene Möglichkeiten. Ein Königsweg, der Kreativität erfordert, ist, geschickt an Ausgaben zu sparen, ohne den Eindruck reduzierter Gastlichkeit zu erwecken, ja im Idealfall dadurch sogar den emotionalen Erlebniswert zu steigern: Fun Dining statt Fine Dining! Im hochpreisigen Sektor, aber auch bei Dorfwirtschaften wird immer häufiger auf verschlankte Öffnungszeiten und Vier-Tage-Woche in der Hoffnung auf effektive Auslastung gesetzt – wie in London oder Venedig werden wir uns an Slots gewöhnen müssen. Ein Personal reduzierendes Vorbild könnte auch das System der Wiener Heurigen sein. Nur die Getränke werden serviert, sodass der Gast sich bedient fühlt. Die Speisen werden am Buffet abgeholt. Der Kunde



wird optisch durch das ausgestellte Angebot verlockt und kann auch da ein Schwätzchen halten mit der Fachkraft – fast eine Prise Streetfood-Gefühl.

Im Trend ist „geistreich und günstig“

An der Qualität der Speisen zu sparen und auf vorgefertigte Convenience-Produkte zu setzen, ist keine gute Idee. Besser, man sieht die steigende Nachfrage nach vegetarischen Gerichten als Chance zu verbilligtem Produkteinkauf. Klar, Steinpilze und Trüffel sind etwas Schönes, aber im Trend liegen geistreiche Rezepte aus günstigeren Zutaten – Kürbissuppe mit Ingwer, anfermentierter Blumenkohl. Junge Sterneköche trauen sich, knusprig frittierte Kartoffelschalen mit Dips anzubieten. Überhaupt geht der Genusstrend in Richtung Leichtigkeit. Teures Tafeln mit einem Dutzend Gängen bleibt besonderen Gelegenheiten vorbehalten.

Personal reduzierendes Vorbild könnte auch das System der Wiener Heurigen sein

In der Breite kommt eine Küche im Stil der französischen Bistronomie besser an – sprich, Kochwissen auf Sterne-Niveau auf erschwingliche Alltagskost angewendet. Enorm kostensparender Faktor ist die Pariser Sitte, einen deutlich preisgünstigeren „plat du jour“ anzubieten, auf den sich die Bestellungen fokussieren. Überhaupt sind lange Speisekarten und riesige Weinkeller Kostentreiber – gerade kleine Karten mit nur zwei oder drei Gerichten senden positive Signale von Frischeküche aus. Im Trend liegen Lokale, wo abnehmwillige Gourmets zum Wein feine, leichte Häppchen einzeln bestellen können. Meist bleibt es nicht bei einem, sodass die Kalkulation für den Wirt aufgeht und die Verweildauer pro Gast trotzdem überschaubar bleibt.

Was Alkoholika betrifft, hat sich das Gastgewerbe längst umgestellt. Immer häufiger verdrängt das 0,1-Liter-Glas die altmodischen Schoppen oder Literkaraffen. Alkoholfreie Getränke werden spannender. Mixturen mit dem Bitteraroma ausgesuchter Tees zeigen, dass Verschlinkung und Genuss sich wunderbar ergänzen können.

„Wir brauchen eine **Reform** des **Sozialstaats**“

INTERVIEW

Der Bundestagsabgeordnete **JOHANNES WINKEL** ist mit 34 Jahren einer der einflussreichsten Politiker und kämpft für die junge Generation. Von Rückschlägen lässt er sich nicht entmutigen

Johannes Winkel hat stressige Wochen hinter sich. Erst stemmte er sich gegen die Rentenpläne der Koalition, dann stritt er leidenschaftlich für wirksame Sozialreformen. So viel Zustimmung er erfährt, so viel Gegenwind gibt es auch. Beim Gespräch lässt er sich das nicht anmerken, er sitzt locker im Sessel seines Büros. Und doch redet er Klartext. Schnell wird klar, dieser Mann macht Politik aus Überzeugung, nicht der Karriere wegen.

Blicken wir gemeinsam einmal auf das erste Regierungsjahr von Kanzler Friedrich Merz. Welche Schulnote geben Sie seiner Regierungskoalition?
Ich sehe mich als Abgeordneter nicht in der Position, die Bundesregierung zu bewerten.

Sie haben aber eine Wahrnehmung und Meinung.
Vieles läuft besser. Nehmen Sie die Migrationspolitik: Das war im Wahlkampf das Thema Nummer eins, auch in meinem Wahlkreis. Heute spielt es in der Berichterstattung kaum noch eine Rolle. Das hat einen Grund: Alexander Dobrindt hat das im Griff.

Aber ist das nicht eines der wesentlichen Probleme von CDU/CSU? Ihre Anhänger haben die Wahrnehmung, sie werden regelmäßig von der SPD über den Tisch gezogen. Blicken wir mal tatsächlich auf die Regierungsarbeit im ersten Jahr, stellen wir fest, dass Ihr Koalitionspartner SPD tatsächlich einiges schlucken musste. Sie haben die Migrationspolitik bereits genannt, ergänzen kann man die Wehrpflicht und die Mütterrente. Sie haben Pflöcke eingeschlagen und konservative Politik durchgesetzt, wie Sie es im Vorfeld versprochen hatten. Warum gelingt es Ihnen nicht, den Leuten dies klarzumachen? Ihnen aufzuzeigen, wir bringen die Koalition voran?

Bei einigen Punkten gelingt uns das. Wirtschaftlich fehlt aber weiter der nötige Aufschwung. Den müssen wir jetzt erreichen. Dafür braucht es umfassende Reformen. Der Reformstau ist vergleichbar mit Anfang der 2000er Jahre. Damals hat man mit der Agenda 2010 gemeinsam gehandelt. Genau so einen Moment brauchen wir wieder. Dafür kämpfe ich.

Was stimmt Sie denn optimistisch, dass mit der SPD weitere Reformen umzusetzen sind?

Ich bin von dem Ausgang der Rentendebatte natürlich enttäuscht. Es stehen nun rund 200 Milliarden Euro zusätzliche Belastungen im Raum, ohne solide Finanzierung. Positiv ist: Wir haben die Reformdebatte überhaupt angestoßen. Das gab es vorher so nicht. Inzwischen spricht jeder über Reformen. Klar ist: Wir brauchen eine Reform des Sozialstaats und einen realistischen Blick auf den demografischen Wandel. Wenn unser Druck dafür den Grundstein gelegt hat, wäre viel erreicht. Jetzt zählt, was dieses Jahr passiert.

Erstaunt hat, dass die Diskussion über die Rentenreform in aller Öffentlichkeit ausgetragen wurde und nicht hinter den Kulissen zwischen Fraktion und Kanzleramt. Friedrich Merz hat Anfang des Jahres seinen Büroleiter entlassen. Immer wieder hieß es, dass die Kommunikation zwischen Fraktion und Kanzleramt nicht so funktioniert. Müsste auf der anderen Seite aber nicht auch die Fraktion reagieren und ihren Vorsitzenden Jens Spahn vor die Tür setzen?

Ich möchte erst einmal festhalten: Wir haben intern sehr früh und sehr klar auf unsere Kritikpunkte hingewiesen. Wir haben das nicht über die Öffentlichkeit gespielt, sondern den internen Weg gewählt. Über drei Monate hinweg haben wir immer wieder versucht, das Thema auf die Agenda zu setzen. Ab einem gewissen Punkt ist aber >>

ZUR PERSON:
JOHANNES WINKEL
RC Düsseldorf

ist seit November 2022 Vorsitzender der Jungen Union und seit 2025 Mitglied des Deutschen Bundestages. Seinen Wahlkreis, Düsseldorf II, gewann er direkt. Er studierte zuvor Politikwissenschaften sowie Jura und arbeitete anschließend für eine international agierende Unternehmensgruppe im Maschinen- und Anlagenbau.

Er weiß, was er will: Nur in seiner Partei kann er sich nicht immer durchsetzen

FOTO: PAUL SCHNEIDER

klar: Wenn sich nichts bewegt und zentrale Punkte weiter ignoriert werden, dann reicht „intern ansprechen“ nicht mehr. Dann muss man es öffentlich machen – nicht aus Lust am Streit, sondern weil es um Inhalte geht und weil Transparenz in einer Demokratie dazugehört.

„Versucht“ heißt, Sie sind nicht durchgedrungen?

Ja, am Ende des Tages offensichtlich nicht, denn das Kabinett hatte so beschlossen. Danach wurde es für die Fraktion deutlich schwerer, das noch zurückzudrehen.

Sie sind als Kopf der Jungen Gruppe, die aus 18 Abgeordneten besteht – die Regierungsmehrheit liegt bei zwölf –, einer der einflussreichsten Politiker des Landes. Was haben Sie sich politisch für das neue Jahr vorgenommen?

Wir als Junge Gruppe vertreten die Interessen der jungen Generation. Das ist unser Auftrag. Entscheidend ist, wie wir das konkret umsetzen. Wir sehen, wie Debatten in Deutschland laufen. Der demografische Wandel ist Realität, die Gesellschaft altert. Gleichzeitig hat Politik oft Hemmungen, Entscheidungen zu treffen, die ältere Jahrgänge stärker betreffen. Das ist problematisch. Es wird spätestens dann falsch, wenn die Belastung stattdessen bei den Jüngeren landet.

Deshalb drängen wir auf einen fairen Lastenausgleich zwischen den Generationen. Beim Rentenpaket ist das aus dem Blick geraten, etwa durch die Abschaffung des Nachhaltigkeitsfaktors. Wir werden darauf drängen, dass die Perspektive der jungen Generation in der Sozialpolitik stärker berücksichtigt wird. Wir bekommen auch von vielen Älteren die Rückmeldung, dass sie nicht wollen, dass Kinder und Enkel übermäßig belastet werden. Darauf kann man aufbauen.

Johannes Winkel setzt sich leidenschaftlich für die Belange der jungen Generation ein



Das Bürotelefon hat während der Debatte wahrscheinlich nicht stillgestanden.

Das war sehr intensiv. In den Wochen haben wir über 4000 Mails bekommen. Eine stichprobenartige Auswertung hat gezeigt, rund 80 Prozent davon waren positive Rückmeldungen.

Wie hält man so eine intensive Zeit persönlich aus?

Die Debatte ließ sich insofern für mich gut führen, weil ich von meinem Standpunkt felsenfest überzeugt war. Dann lässt sich eine solche Debatte auch aushalten.

Jenseits der Inhalte haben Sie sicherlich Gespräche zum Beispiel mit Jens Spahn geführt, die nicht einfach waren. Ja.

Es stand ja im Raum, am Ende könnte daran die Regierungskoalition scheitern.

Das Argument hat mich nie überzeugt. Ich finde es grundsätzlich falsch, wenn ein Koalitionspartner bestimmt, aus welcher Sachfrage eine Machtfrage wird. Ich drehe es um: Wenn die SPD einseitig festlegt, bei welchem Thema sie eine Regierungskrise ausruft, dann haben wir ein Problem.

Von außen betrachtet ist es überraschend, wie viel Rebellion in der Jungen Union steckt. Es gab andere Zeiten.

Wenn es um ein ernstes Thema für die junge Generation geht, müssen wir es klar ansprechen. Alles andere wäre kein guter Job. Wir werden weiter konsequent für die junge Generation eintreten. Das ist unser Auftrag. Und daran muss sich auch der JU-Vorsitzende messen lassen.

Hätten Sie sich mit Friedrich Merz eine bessere interne Kommunikation gewünscht?

Ich habe kein Interesse an einer Rückschau. Wir müssen nach vorne schauen. Junge Union und CDU werden gegenüber der SPD gemeinsam klarmachen, was in dieser Koalition machbar ist und was nicht.

Was schätzen Sie an Ihrem Rotary Club Düsseldorf?

Ich schätze an Rotary vor allem zwei Dinge, die den Club für mich besonders machen. Erstens die berufliche Vielfalt. Da kommen Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammen, nicht nur Juristen oder Wirtschaftsvertreter. Das erweitert den Blick, weil wir sonst schnell in unserer eigenen Blase bleiben und am Ende nur noch mit Leuten sprechen, die ohnehin ähnlich denken.

Zweitens schätze ich den ehrenamtlichen Einsatz. Es geht nicht nur um Austausch und auch nicht darum, ein Netzwerk zu bauen, das man zu seinem eigenen Vorteil nutzt. Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Projekte und die Unterstützung von Vereinen und Institutionen. Sich für Menschen einzusetzen, denen es nicht so gut geht, ist wichtig, und es macht mir Freude.

Das Gespräch führte Florian Quanz.

FOTO: ANTONIO SCHULZ



Das Puppentheater gehört zu den ältesten dramatischen Darstellungsformen. Zunächst kam das Figurenspiel im rituellen respektive geistlichen Kontext auf. Aus dem Mittelalter datiert die älteste Darstellung eines europäischen Puppenspiels. Galten die Aufführungen über Jahrhunderte einem Erwachsenenpublikum, wendete sich die Kunst im Laufe des 19. Jahrhunderts eher Kindern zu. Einige der bedeutendsten Dichter haben für das Puppentheater geschrieben, darunter Brentano, Eichendorff oder Arthur Schnitzler. Überdies entstanden viele Bearbeitungen von Opern und Dramen.

Vor zwei Jahren feierte das Puppentheater Halle sein 70-jähriges Bestehen. Mit rund fünf Neuinszenierungen jährlich, Gastspielen, hochdekorierten Gast-Regisseurinnen und internationalen Co-Produktionen zählt das Ensemble um den Künstlerischen Direktor Christoph Werner mit seinen gegenwärtig neun Puppenspielerinnen und einer Puppenbauerin zu den profiliertesten des Kontinents. Eindrücklich virtuos bedienen die Akteurinnen die ganze Bandbreite der Gattung. Ob Stab-, Hand- oder Klappmaulpuppen, ob Schattenfiguren oder Marionetten: Die Puppen werden für jede der Inszenierungen individuell gefertigt. Tatsächlich richten sich die Produktionen aus Halle vornehmlich an Erwachsene. Highlight im April ist die Premiere von Maxie Wanders *Guten Morgen, du Schöne*.

Die Puppenbühne des Staatstheaters Meiningen kann auf zwei Spielstätten, fünf fest angestellte Puppenspieler, Gastakteure

und personelle Unterstützung seitens des Theaters zurückgreifen. Seit seiner Gründung 1986 unternimmt das Puppentheater regelmäßige Tourneen im In- und Ausland und realisiert vor Ort jährlich rund 150 Vorstellungen. Das weit gefasste Repertoire zielt auf Besucher aller Altersklassen, inkludiert Aufführungen in englischer und französischer Sprache, präsentiert unterschiedliche Regieansätze und eine große Varianz bei den Spielformen. Das Programm für April: eine Uraufführung (*Die Hochhausprinzessin*) sowie bekannte Märchen und Erzählungen.

Das in der Erfurter Altstadt ansässige Theater Waidspeicher wurde 1979 gegründet und wird seit 1993 in gemeinnütziger Form geführt. 25 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisieren rund 300 Veranstaltungen jährlich entlang von höchsten künstlerischen Standards. Dabei reichen die präsentierten Stoffe von Märchen über Literaturklassiker bis hin zu Bearbeitungen von Kinder- und Jugendbüchern und aktuellem dramatischen Material. Tourneen führten das mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Ensemble bereits auf drei Kontinente. Allein im April stehen acht verschiedene Programme und eine Premiere auf der Agenda.

Seit 1950 fungiert die Wiener Urania als Spielstätte des Wiener Urania Puppentheaters. Geschäftsführer der Metropolen-Kulturinstanz ist seit 2019 der Kulturmanager, Autor, Chansonnier und Schauspieler André Heller. Seine Protagonisten: Kasperl und Pezi. Deren Abenteuer werden regelmäßig stilvoll variiert und bisweilen aktuellen Themen angepasst. Zur Aufführungsroutine gehören auch Übertragungen in Radio und TV. Kultivierte Unterhaltung für die ganze Familie.

Projektion mit *Puppen*

HOFFMEISTERS FUNDSTÜCKE

Puppentheater unterhält Erwachsene und Kinder. Auch schwierige, abstrakte Themen lassen sich mit Puppen unterhaltsam darstellen – sie spiegeln mühelos menschliche Emotionen und Sehnsüchte



MARTIN HOFFMEISTER

ist Chefredakteur des Gewandhausradios. Er fungierte zuvor als leitender Redakteur und Moderator bei diversen Kultur- und Klassikwellen des privaten und öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rotary Magazin empfiehlt er Neuerscheinungen aus dem Kulturleben und interessante Ziele für Reisende

DIE APRIL-TIPPS

Puppentheater Halle (Bühnen Halle), buehnenhalle.de/puppentheater // Puppentheater Meiningen (Staatstheater Meiningen), staatstheater-meiningen.de/seiten/puppentheater // Theater Waidspeicher (Erfurt), waidspeicher.de // Kasperl und Pezi – Wiener Urania Puppentheater, kasperlundpezi.at

Rotary vor Ort

Berichte und Meldungen aus den Distrikten



LEMGO Rotarische Hasenwerkstatt

Eifriges Eierverpacken in der Lagerhalle von Dachdeckermeister Stefan Raabe (RC Lemgo-Sternberg): Rund 50 Rotary-Mitglieder der RCs Lemgo, Lemgo-Sternberg und Lemgo-Hanse trafen sich, um die diesjährige Glücksei-Aktion vorzubereiten. Es galt, 4000 Eier auszuwickeln, mit Los-Nummern zu bekleben und für die Auslieferung vorzubereiten. Die Eier bringen nicht nur Glück – zu gewinnen sind Preise im Wert von 4000 Euro –, sondern sind zugleich kleine Kunstwerke, die mit Motiven des lokalen Künstlers Eckhard Siekmann gestaltet wurden. Mehr zur bundesweiten Glücksei-Aktion: Seite 31.

Fotos: Randell Greenlee





DISTRIKT-REPORTERIN:
Gabriele Arndt-Sandrock
RC Rehburg-Loccum
am Kloster
Telefon: +49 5037 1834
gabrieleas55@gmail.com
rotary.de/distrikte/1800

Rotarisches Frühstück im Landtag

Seit November 2025 treffen sich rotarische Mitglieder aus dem Landtag und der Landesregierung Sachsen-Anhalts monatlich zu einem parteiübergreifenden Frühstück. Vertreten sind Rotarier aus CDU, SPD und FDP. Initiiert wurde das Format von Maximilian Glaudau MdL (FDP), Mitglied im RC Weißenfels Heinrich Schütz. Ziel ist der persönliche Austausch jenseits politischer Linien und eine vertrauensvolle Gesprächsbasis zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Dieser Raum für wechselnde Impulse aus Parlament, Regierung und kommunaler Praxis zeigt, wie Rotary Dialog, Verständnis und Vernetzung über Parteigrenzen hinweg fördert.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter** rotary.de/distrikte/1800



Preisträger Christian Dietrich und die Jurymitglieder Johannes Dieckmann, Clubpräsidentin Lu Seegers, Sascha Wagoner, Sigmund Graf Adelman und Dieter Kölling

FOTO: RC BÜCKEBURG

Mit Holz und Hingabe

BÜCKEBURG Der RC Bückeburg zeichnet den Holzbootbauer Christian Dietrich aus. Der Preis würdigt traditionelles Handwerk, unternehmerische Beständigkeit und Verantwortung über den eigenen Betrieb hinaus

In feierlichem Rahmen hat der Rotary Club Bückeburg zum zweiten Mal seinen regionalen Handwerkspreis verliehen. Ausgezeichnet wurde der Bootsbauer Christian Dietrich aus Steinhude am Meer. Mit dem Preis würdigt der Club inhabergeführte Betriebe, die seit mindestens fünf Jahren in der Region verwurzelt sind, traditionelle Techniken pflegen und höchste handwerkliche Qualität in den Mittelpunkt stellen. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert und wird im Zweijahresrhythmus vergeben. Über die Vergabe entscheidet eine Jury aus Clubmitgliedern.

Ein echter „Holzwurm“

Christian Dietrich steht exemplarisch für diese Verbindung aus Tradition und Präzision. Geboren in Leipzig, aufgewachsen in Aurich in Ostfriesland, absolvierte er seine Ausbildung bei der

Werft Linnekuhl in Steinhude. Nach der Gesellenprüfung baute er gemeinsam mit zwei Freunden eine hochseetaugliche Jacht – ein Projekt, das Mut, Fachwissen und unternehmerischen Geist verlangte. 1985 gründete er schließlich die Bopp & Dietrich GmbH, die sich zu einem spezialisierten Betrieb für hochwertige Segel- und Regataboote entwickelte. Die Werft ist bekannt für Jollenkreuzer und O-Jollen ebenso wie für exklusive Holzboote und formverleimte Rümpfe für Partnerwerften. Holz ist hier kein nostalgisches Material, sondern lebendiger Werkstoff. Wer die Werkhalle betritt, erlebt die Verbindung von handwerklicher Erfahrung, technischer Präzision und jahrzehntelanger Praxis. In einer Zeit industrieller Serienfertigung steht Dietrichs Arbeit für Maßarbeit, Langlebigkeit und individuelle Lösungen.

Laudator Emke Hillrichs würdigte den Preisträger als Handwerker mit Leidenschaft und Ausdauer. Der in der Szene gebräuchliche Spitzname „Holzwurm“ sei Ausdruck von Respekt für jemanden, der sich sein Renommee nicht durch Titel, sondern durch Werkbank und Wasserlinie erarbeitet habe.

Preisgeld spendet

Den Fördergedanken des Rotary Clubs griff Dietrich unmittelbar auf: Das Preisgeld spendete er an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Seenotretter leisteten unverzichtbare und oft gefährliche Arbeit, erklärte er. Für ihn selbst bleibe der Antrieb derselbe wie zu Beginn seiner Laufbahn: Freude am Beruf, Verantwortung für Qualität und die Weitergabe von Wissen an die nächste Generation von Bootsbauern.

Zwei Konzerte und drei Jubiläen

BONN, BAD NEUENAH 75 Jahre Rotary in Bonn und 50 Jahre in Bad Neuenahr-Ahrweiler feiern zwei Clubs mit Konzerten des Rotary-Orchesters Deutschland – das seit 30 Jahren besteht

Frei nach Beethoven werden die zwei Konzerte „Freude, schöner Götterfunken“ auslösen, die das Rotary-Orchester Deutschland (ROD) in Bad Neuenahr und in Bonn gibt. Auf Initiative von Andreas Rosenfeld (RC Bonn Süd-Bad Godesberg und Fagottist im ROD) konnten die Musiker gewonnen werden, um gleich drei Jubiläen zu feiern: 75 Jahre Rotary in Bonn und 50 Jahre RC Bad Neuenahr-Ahrweiler – und das ROD selbst besteht seit nunmehr 30 Jahren. Vorgesehen sind zwei Benefizkonzerte: Am Samstag, 2. Mai, 18 Uhr, im Kurhaus Bad Neuenahr und unter Mitwirkung aller Bonner Clubs am Sonntag, 3. Mai, 11 Uhr, in der Zentrale der Deutschen Telekom AG in Bonn.

Großer Genuss für ...

Unter der Leitung von Dirigent Pietro Sarno spielt das Rotary-

Orchester Deutschland Romantik, klassische Moderne und Klassik: Giuseppe Verdis Ouvertüre zur Oper *Macht des Schicksals* sowie das *Trompetenkonzert* von Alexander Arutjunjan. Solist ist Florian Chamot. Nicht fehlen im Programm darf „Local Hero“ Ludwig van Beethoven, der 1770 in Bonn geboren wurde und hier seine prägenden Jugendjahre verbrachte: In seiner *Fünften Sinfonie*, die im Sinne eines Schicksalsdramas als eine Erzählung von Niederlage und Triumph interpretiert wird, soll ja angeblich das Schicksal an die Tür klopfen.

... alle Beteiligten

Seit der Gründung 1996 in Dresden trifft sich das Ensemble zwei- bis dreimal im Jahr und erarbeitet unter der Leitung professioneller Dirigenten neue Programme. Die rund 80 Musiker treten

als Kammer- oder Sinfonieorchester auf. Künstlerischer Leiter ist Rasmus Baumann, Chefdirigent der Neuen Philharmonie Westfalen. Für die Mitglieder des Orchesters sind die drei Probenstage, die den Aufführungen vorausgehen, Teil des persönlichen Erlebnisses. In freundschaftlicher Atmosphäre wird auf hohem Niveau intensiv musiziert. Das Orchester hat in mehr als 120 Konzerten bereits über eine Million Euro eingespielt. Auch die Nachwuchsförderung kommt nicht zu kurz: Bei jedem Konzert gibt es für junge Musiker die Möglichkeit, bei einem RYLA-Orchesterseminar von der ersten Probe bis zum Konzert mitzuwirken.

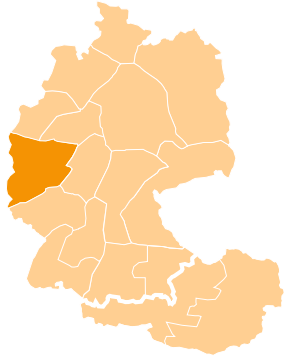
rotaryorchester.de

➤ **Zwei Konzertarrangements mit Übernachtung in Bad Neuenahr zu gewinnen: S. 93**



FOTO: WOLFGANG BECKER, BAYREUTH

Das Rotary-Orchester Deutschland probt mit Dirigentin Friederike Kienle



DISTRIKT-REPORTERIN:
Monika Hörig,
RC Bonn International
Telefon: +49 151 1180 6359
monika.hoerig@t-online.de
distrikt1810.rotary.de

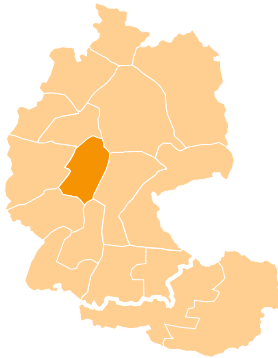
Kunstauktion im Westerwald

Mit einer Kunstauktion im Stöffelpark Enspel sammeln Serviceclubs im Westerwald am 26. April Geld für den lokalen Kinder- und Jugendhospizdienst. Über 70 Kunstwerke europäischer Künstler aus mehreren Epochen kommen unter den Hammer, darunter Werke von Heinz Beeck, Palina Meffert und Andreas Bruchhäuser. Wer sich vorab einen Eindruck verschaffen will, findet die Werke unter lions-club.art. Die Versteigerung beginnt um 14 Uhr, von 10 bis 12 Uhr ist eine Besichtigung möglich. Veranstalter sind der RC Westerwald sowie die Lions Clubs Bad Marienberg und F.-W. Raiffeisen Altenkirchen.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter** rotary.de/distrikte/1810

DISTRIKT

1820



DISTRIKT-REPORTER:
Claus Müller v. d. Grün,
RC Kassel-Wilhelmshöhe
Telefon: +49 151 54 16 32 26
rotary-magazin@rotary1820.de
rotarydistrikt1820.de

Rotary Action Day am 9. Mai

„Eine gute Chance, rotarisches Engagement sichtbar zu machen und gemeinsam Wirkung zu entfalten: Wenn viele Clubs an diesem Tag aktiv werden – gern auch in Kooperation –, entsteht ein starkes Zeichen für Rotary in der Öffentlichkeit“, sagt Gov. Gisela Falk. Der RC Marburg folgt ihrer Empfehlung, den Action Day als Familientag zu gestalten. Unter dem Motto „Sauberhafte Lahn“ sind Mitglieder, Familien und Freunde eingeladen, gemeinsam mit der Stadt Marburg Müll zu sammeln und aktiv zum Umweltschutz beizutragen. Eine Belohnung für die Helfer ist vorgesehen. Weitere Clubs sind herzlich eingeladen.

➊ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1820

Wie werden wir zukunftsfähig?

DISTRIKT Mit dieser Frage hatte Governor Gisela Falk die Dialogrunde auf der Halbjahreskonferenz in Marburg überschrieben und einen offenen Austausch angestoßen

Der Status quo sei nicht bedrohlich, aber herausfordernd. Das machte Cara Dielmann (RC Frankfurt/M.-Rhein-Main) deutlich. Mit gut 4000 Mitgliedern in 79 Clubs blieben die Basiszahlen im Distrikt seit Jahren stabil. Doch in den vergangenen fünf Jahren gab es 765 „Abgänge“. Rund 250 Mitglieder starben, etwa 125 zogen um, doch die meisten verließen Rotary bereits in den ersten fünf Jahren nach der Aufnahme. Die zentrale Herausforderung sei der demografische Wandel. Mit nur 4,3 Prozent Mitgliedern unter 40 Jahren und einem Frauenanteil von 16,5 Prozent bilde der Distrikt die Gesellschaft nicht ab. Rotary werde häufig nicht als modern wahrgenommen und passe aus Sicht vieler Jüngerer nicht zu deren Lebens- und Arbeitswirklichkeit.

Für Johannes Strohm, Distriktsprecher von Rotaract, fehlt es an Transparenz. Rotaracter fragten sich: „Wen will Rotary überhaupt? Was muss ich tun, um zu Rotary

zu kommen?“ Niedrigschwellige Zugänge und klare Perspektiven seien entscheidend, um engagierte junge Menschen zu gewinnen.

Lernen – Helfen – Feiern

Frank Balzer (RC Marburg), viele Jahre bei Rotaract, warb für eine neue Haltung. Junge Menschen sollten sich ermutigt fühlen, Verantwortung zu übernehmen und Chancen zu sehen. Die Älteren seien gefordert, offen zu bleiben für neue Ideen und Formen des Miteinanders. Zu oft richte sich der Blick auf Defizite. Junge Menschen seien ein Garant für Aufbruch und Zuversicht nach dem Rotaract-Motto: „Lernen – Helfen – Feiern“.

Cyril Niederquell (RC Korbach-Arolsen) berichtete, sein Club habe nach der Pandemie eine Strategie entwickelt, um jährlich drei bis fünf neue Mitglieder zu gewinnen. Transparenz, offene Meetings und ein zügiger Aufnahmeprozess haben sich bewährt. Neue Mitglieder

teilten die Projekte des Clubs in sozialen Medien und stärkten so damit ein modernes Bild von Rotary.

„Rotary NextGen“

Gaston Michel (RC Wiesbaden Rhein-Main) rief mit „Rotary NextGen“ ein Netzwerk für die mittlere Generation ins Leben. Es richtet sich an Freundinnen und Freunde bis 49 Jahre und entwickelt neue Ideen zur Mitgliederwerbung. Bereits 54 Mitglieder aus 25 Clubs treffen sich regelmäßig – auch online – und verstehen sich als Brücke zwischen den Generationen. Governor Gisela Falk folgerte, Rotary verfüge über starke Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft: ein weltweites Netzwerk, engagierte Projekte und verbindende Freundschaften. Entscheidend sei, diese Stärken sichtbar zu leben, offen füreinander zu bleiben und gemeinsam nach vorn zu schauen. So könne Rotary auch künftig Menschen begeistern.



Ein Herz für Vielfalt im Distrikt

FOTO: PAUL LEIMBACH



Mitglieder des Rotary Clubs Dnipro Novyi und Helfer beim Sortieren und Verteilen der wichtigen Schulmaterialien

FOTO: TRAUGOTT PLIENINGER

Zeichen internationaler Verantwortung

DISTRIKT Mehrere Rotary Clubs im Distrikt 1830 engagieren sich aktuell für Projekte in der Ukraine und setzen damit ein deutliches Zeichen internationaler Verantwortung

Ein Global Grant unterstützt Schulen in Dnipro, während der RC Stuttgart-Fernsehturm einen Hilfstransport mit dringend benötigten Gütern nach Czernowitz organisiert hat.

Beim European Summit in Bonn entstand die Idee eines Global-Grant-Projekts für Schulen in Dnipro in der Ost-Ukraine. Insgesamt 24 Rotary Clubs aus D1830 beteiligten sich an dem Projekt, auch aus den Kassen der Distrikte 1830 und 1950 flossen Gelder. Im Oktober 2025 genehmigte Rotary International den Global Grant in Höhe von 85.762 Dollar. Host-Club ist der Rotary Club Dnipro Novyi, internationaler Partner der Distrikt 1830.

Wirksame Lieferungen ...

Dnipro ist die viertgrößte Stadt der Ukraine und liegt rund 100 Kilometer von der

Frontlinie entfernt. Schulen wurden durch Drohnenangriffe beschädigt, Unterricht findet teilweise in Kellerräumen statt. Anfang des Jahres begann die Umsetzung des Projekts. Ein Teil der Ausstattung wurde noch vor Neujahr beschafft, weitere Lieferungen folgten kurz danach. Die Schulmaterialien wurden auf drei Schulen verteilt. Inzwischen sind Laptops und Boards ausgeliefert, die erste Projektphase ist abgeschlossen.

Ein Projekt, das Spuren bei den Beteiligten hinterlassen hat. Jede Unterbrechung des Mailkontakts löste große Sorgen aus. Jeder Schritt voran war aber auch ein Sieg gegen die Ohnmacht, nichts tun zu können. Das große Engagement dient also nicht nur der Aufrechterhaltung des Schulbetriebs, sondern ist ein Zeichen gegen die Resignation.

Auch eine weitere, vom RC Stuttgart-Fernsehturm organisierte Hilfsaktion für die Ukraine unterstützten viele Clubs aus dem Distrikt. Der erste 30-Tonner-Lkw fuhr Ende Februar nach Czernowitz. An Bord waren Stromaggregate, warme Decken, Kleidung, medizinische Pakete sowie weitere Hilfsgüter.

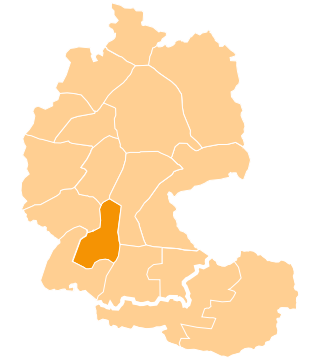
... auch gegen Resignation

Bislang sind 254.000 Euro an Spenden eingegangen. Die erste Lieferung hatte einen Wert von rund 70.000 Euro und wird von 14 Rotary Clubs sowie über 100 rotarischen Freundinnen und Freunden getragen.

So stehen nebeneinander zwei Formen rotarischer Unterstützung: ein langfristig angelegtes Bildungsprojekt im Rahmen eines Global Grants und eine unmittelbar wirksame humanitäre Lieferung.

DISTRIKT

1830



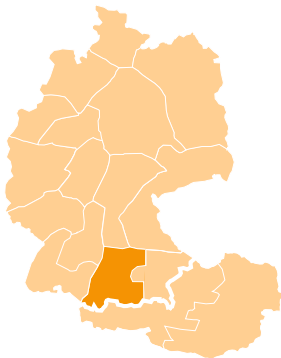
DISTRIKT-REPORTERIN:
Monika Theiss,
RC Aalen-Heidenheim
Telefon: +49 172 934 70 10
referentrotarymagazin@rotary1830.org

Distrikt-konferenz 2026 in Nürtingen

Am 19. und 20. Juni 2026 findet in Nürtingen unsere diesjährige Distriktkonferenz statt. Gastgeber ist der RC Nürtingen-Kirchheim/Teck. Auftakt ist am Freitag ab 18.30 Uhr mit einer musisch begleiteten Hölderlin-Lesung regionaler Talente und anschließendem gemütlichen Zusammensein. Am Samstag beginnt um 8.30 Uhr die Konferenz unter dem Motto „Zukunft wagen – warum sich Optimismus lohnt“.

➊ Tickets und weitere Informationen: rotary1830.org/diko2026

➋ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1830



DISTRIKT-REPORTERIN:
Sandra Scherm,
RC E-Club Schwaben-
Dreiländereck
Telefon: +49 173 694 1397
sandra.scherm@rotary1841.de,
rotary1841.de

Geburtstag in Ingolstadt

25 Jahre RC Ingolstadt-Kreuztor stehen zum Beispiel für die Förderung von Bildung und Kultur: 140.000 Theaterbesucher erleben jährlich den vom Club gestifteten Theaterpublikumspreis. Lesewettbewerbe an Grundschulen, die Unterstützung eines Förderschulzentrums und die Zusammenarbeit mit Stadtteiltreffs zeigen das Engagement für Kinder und sozial benachteiligte Gruppen. Aber auch international ist der Club aktiv: Seit 2010 werden ein Kindergarten und eine Grundschule in Ukunda/Kenia unterstützt. Gefeierte wurde mit über 100 Gästen, auch aus den zwei Partnerclubs in der Schweiz und in England.

➊ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1841



FOTO: DIE OFENMACHER E. V.

Kleiner Ofen, große Wirkung

POSSENHOFEN/NAIROBI Der Rotary Club Posenhofen Castle International setzt gemeinsam mit Partnern in Ostafrika ein starkes Zeichen, denn ein simpler Ofen mit Schornstein kann Leben verändern

In Nairobi trafen sich kürzlich Vertreter des Clubs mit dem International Services Chair des Rotary-Distrikts für Kenia, Äthiopien und den Südsudan, Ritesh Bardot, sowie mit Rose Chege, Chair für Serviceprogramme. Ziel war der Start einer neuen rotarischen Partnerschaft zusammen mit Die Ofenmacher e. V.

Im Mittelpunkt stehen niedrigtechnologische, effiziente und umweltfreundliche Lehmöfen. Sie werden vor Ort von lokalen Handwerkern gebaut – nach einer fundierten Ausbildung durch den Projektpartner. Die Ofenmacher sind eine in Deutschland gegründete gemeinnützige Organisation, die sich auf die Entwicklung und Verbreitung einfacher, robuster Ofenlösungen für rauchfreie Küchen spezialisiert hat. Ihr Ansatz

setzt konsequent auf lokale Materialien, praxisnahe Ausbildung und Hilfe zur Selbsthilfe – mit dem Ziel, Gesundheit, Umwelt und Einkommen gleichermaßen zu verbessern.

Die Kaminfunktion ist ...

Der RC Posenhofen Castle International als Online-Club wirkt als zentrales Bindeglied zwischen der NGO und den Rotary Clubs in den Einsatzgebieten. Gleichzeitig koordiniert er alle anderen Rotary Clubs weltweit, die an diesem außergewöhnlichen Projekt mitwirken wollen. Es ist verabredet, dass die Ofenmacher die Rotary Clubs vor Ort mit allem Know-how versorgen, sodass diese selbstständig viele tausend Öfen schaffen können. Der Handlungsbedarf ist enorm. Noch immer kocht fast die Hälfte der Weltbevölkerung

in Entwicklungsländern über offenen Holzfeuern. Die Funktionsweise von Kaminen ist weithin unbekannt. Die Folgen sind dramatisch: Verbrennungen, vor allem bei Kindern, Atemwegserkrankungen durch Rauchgase und massive Umweltzerstörung durch Holzverbrauch. Die Zahl der Todesfälle durch Rauchvergiftungen und Verbrennungen übersteigt im globalen Süden sogar jene durch HIV und Malaria zusammen.

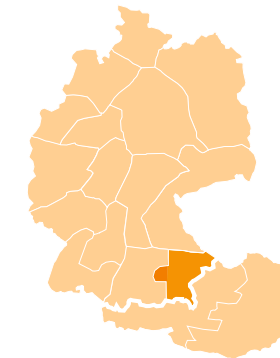
... vielfach noch unbekannt

Die Lösung liegt in Kochöfen, die deutlich effizienter arbeiten und den Rauch über einen Schornstein ableiten. Entscheidend für den Projektstart war die positive Resonanz in den Gemeinden: Für eine Evaluierung besuchten die Projektpartner drei Dörfer, um ihre Idee zu vermitteln. Besonders die Frauen – Hauptverantwortliche für das tägliche Kochen – zeigten sich begeistert von der bis zu 50 Prozent geringeren Rauchentwicklung, der Zeitersparnis und dem Zugewinn an Lebensqualität für ihre Familien.

Christiane Meier



FOTO: JIAN WENNING



DISTRIKT-REPORTERIN:
Maria Hack,
RC Passau-Dreiflüssestadt
Telefon: +49 171 711 75 23
redaktion@rotary1842.org
rotary1842.de

Rotarische Familie in Aktion

Am Samstag, 9. Mai 2026, ist wieder Action Day. Rotary, Rotaract, Interact, Inner Wheel, Familien und Freunde packen an und zeigen, was man gemeinsam bewegen kann. Der Action Day bringt Clubs und Generationen zusammen, außerdem bewegt er die Gesellschaft. So einfach geht's: Greifen Sie eine bestehende Idee auf, oder starten Sie etwas Neues. Am besten schließen sich mehrere Clubs zusammen. Halten Sie Ihre Eindrücke fest: Ein kurzer Bericht und gute Fotos machen die Wirkung sichtbar. PR-Materialien zum Downloaden gibt es im Internet, auch wiederverwendbare Action-Day-Buttons können erworben werden.

➊ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1842

Ein starkes Signal für gelebten Frieden

MÜNCHEN „Partnering for Peace“ war die größte Distriktveranstaltung des Jahres. Sie zeigte eindrucksvoll, wie Rotary Dialog, Musik und Fundraising für nachhaltige Friedensarbeit verbindet

Rotary setzte mit diesem Event am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz ein kraftvolles Zeichen für aktives Friedensengagement. Über 400 Gäste kamen im Jüdischen Gemeindezentrum in München zusammen – so viele, wie dort, nach den Worten von Charlotte Knobloch, seit 1985 Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Mitglied des RC München-Bogenhausen, noch nie waren. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Zivilgesellschaft verantwor-

voll verband. Holger Knaack, Past-RI-Präsident und Foundation Chair, brachte die Perspektive der weltweiten rotarischen Friedensarbeit ein.

„Wenn geimpft wird, schweigen die Waffen“

Zentrales Element dabei sind die Rotary Peace Centers. Seit 2002 wurden mehr als 1800 Peace Fellows ausgebildet, die heute in über 140 Ländern Verantwortung übernehmen – in Organisationen, Regierungen und Initiativen. Auf dem Podium berichteten

bewegt. Die Spenden der Clubs in Deutschland (maßgeblich aus Distrikt 1842), der Schweiz und Liechtenstein für den Kampf gegen Polio seit Juli 2025 ergaben durch die Hebelung durch die Foundation und die Gates-Stiftung einen Gesamtbetrag von 4.249.990 Dollar.

„In einer Zeit rückläufiger staatlicher Unterstützung zeigt dieses Ergebnis, was gemeinsames zivilgesellschaftliches Handeln bewirken kann“, betonte Ulli Kersting. Die Musik mit Christian Gerha-



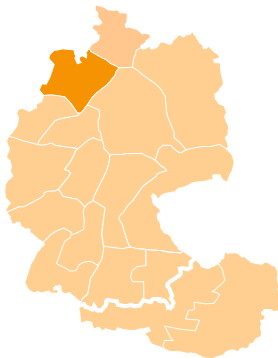
FOTO: STEPHAN UHLENHUTH

tung übernehmen und Frieden praktisch fördern kann.

Die Initiative zu diesem Format stammt von Past-Gov. Nikolai Ehlers. Gemeinsam mit RI-Direktorin Christine Büring, Wolfgang Ischinger, Rotarier und Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, und mit Unterstützung von Governor Ulli Kersting entstand eine Veranstaltung, die Impulse, Dialog und Musik eindrucks-

unter anderem Gülin Eva Gelogullari als Peace Fellow und Maria Vittoria Gargiulo von der Rotary Action Group for Peace sowie Onno Söling aus seiner politischen Praxis. „Partnering for Peace“ war zugleich ein starkes Fundraising-Signal für End Polio Now. „Wenn gegen Polio geimpft wird, schweigen die Waffen – dieser Gedanke stand sinnbildlich über dem Nachmittag“, so Nikolai Ehlers

her, dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper und den Munich Classical Players unter Maximilian Leinekugel hat den Raum getragen und geöffnet. Mit dem gemeinsam gesungenen „Hevenu Shalom Alechem – Wir wollen Frieden für alle“, erreichte die Veranstaltung einen bewegenden Höhepunkt und bewies: Gemeinschaft schafft Wirkung, Gespräch schafft Vertrauen, und Engagement schafft Frieden.



DISTRIKT-REPORTERIN:
Yvonne Sextroh,
RC Bruchhausen-Vilsen
Telefon: +49 172 255 71 24
sextroh@cornodiviola.de
rotary.de/distrikte/1850

3. Mai: Huder Frühlingslauf

Der offiziell beim DLV genehmigte Charity-Lauf des RC Hude-Oldenburg wird von Jahr zu Jahr größer: Bei der vierten Ausgabe im vergangenen Jahr nahmen erstmals fast 700 Läufer teil. Angeboten werden ein 800-Meter-Lauf für Kinder (gratis), drei Kilometer für Jugendliche (5 Euro), ein Fünf- und ein Zehn-Kilometer-Lauf sowie fünf Kilometer Nordic Walking (alle 12 Euro). „Wir freuen uns besonders auf viele Rotary-Teilnehmer“, so Clubmitglied Andreas Meyer. Mit dieser attraktiven Veranstaltung am 3. Mai – einem verkaufsoffenen Sonntag – sollen Hude und die Region attraktiver werden.

Infos:
huder-fruehlingslauf.de

Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1850

Ikatu: „Alles ist möglich“

BREMEN/PARAGUAY Im Rotary Club Bremen-Neuenlande nimmt Bildung einen ganz besonderen Platz ein. Im rotarischen Jahr 2026/27 unterstützen die Freunde ein internationales Schulprojekt

Das Projekt mit dem Namen Ikatu, in der Sprache der indigenen Bevölkerungsgruppe Guaraní „Alles ist möglich“, eröffnet Kindern und Jugendlichen durch Bildung neue Perspektiven und Chancen. In der Stadt Caaguazú im Herzen Paraguays entsteht derzeit eine neue Schule für rund 500 Schülerinnen und Schüler. Die Region ist geprägt von großen sozialen Unterschieden und begrenztem Zugang zu moderner Bildung. Viele Familien leben von Landwirtschaft oder einfachen Dienstleistungen.

Gute Bildung schafft ...

Es fehlen nicht nur moderne Lernmaterialien, sondern auch gut ausgestattete Schulen. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Bildung, Gemeinschaft und Zukunftsperspektiven zusammenkommen. Eine Schule mit Unterrichtsräumen und einer Bibliothek mit digitalen Lernmöglichkeiten als modernen

Bildungs- und Begegnungsort für junge Menschen.

... mehr Selbstvertrauen und eröffnet ...

Der Neubau der Schule wird durch die Florian Wellmann Stiftung (Deutschland) sowie die Fundación Nelson y Martyna Haedo Valdez (Paraguay) ermöglicht. Beide Organisationen engagieren sich seit vielen Jahren für Bildungsprojekte und soziale Entwicklung. Die Fundación wurde vom Fußballnationalspieler Nelson Haedo Valdez gegründet und verfolgt das Ziel, jungen Menschen in Paraguay bessere Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

... berufliche Chancen

Präsident elect Thorsten Italiano reiste im Dezember nach Paraguay und lernte die rotarischen Partner persönlich kennen. Es entstanden neben konkreten Projekt-

ideen auch neue Freundschaften – ein langfristig erfolgreiches Projekt braucht verlässliche Partner und transparente Strukturen. Die Umsetzung und Mittelverwaltung erfolgt über die erfahrene paraguayische NGO Cedec, ein bewährter Partner bei internationalen Bildungs- und Entwicklungsprojekten. Gemeinsam mit dem RC Coronel Oviedo wird sichergestellt, dass die Mittel effizient eingesetzt und die Projektziele nachhaltig erreicht werden. Über einen Global Grant soll insbesondere die pädagogische Entwicklung der Schule unterstützt werden.

Ein Partner ist die Johannes-Gutenberg-Schule in Asunción, die ihre Erfahrung und ihr Netzwerk in die Entwicklung der Schule einbringt. Damit ist Ikatu weit mehr als ein Bauprojekt. Es ist ein Bildungs- und Entwicklungsprojekt für eine ganze Region.



Diese Kinder freuen sich auf eine moderne Schule

FOTO: RC BREMEN-NEUENLANDE



Die Freunde des RC Frankenthal/Pfalz zu Besuch beim Partnerclub St. Albans in Großbritannien

FOTO: RC FRANKENTHAL / PFALZ

Im Dialog zum Erfolg

DISTRIKT Mitgliederwerbung: Der RC Frankenthal/Pfalz stellte sich mit einem Pilotprojekt und flexibler Meeting-Agenda neu auf

Wie werde ich jünger und gleichzeitig attraktiver? Das ist nicht nur ein Thema, das Altersforschung und Kosmetikindustrie bewegt, sondern eine Frage, die sich auch viele Rotary-Distrikte und einzelne Clubs stellen. So liegt der Distrikt 1860 mit einem durchschnittlichen Mitgliedsalter von 63 Jahren ein Jahr über dem Durchschnitt deutscher Rotary Clubs. Bis Ende Februar konnten im laufenden rotarischen Jahr 98 neu gewonnene Mitglieder die insgesamt 109 durch Austritt und Tod verlorenen Mitglieder distriktweit nicht ersetzen.

Der Club Frankenthal/Pfalz hat mithilfe eines strukturierten Change-Prozesses ein Strategiepapier entwickelt und so neue Mitglieder gewonnen, das Durchschnittsalter gesenkt und die Anwesenheitsquote bei Meetings erhöht. Dieser Prozess könnte auch als Anregung oder Blaupause für andere Clubs dienen.

„Health Check“ half ...

Für eine Bestandsaufnahme bediente sich der Club Frankenthal/Pfalz des „Club

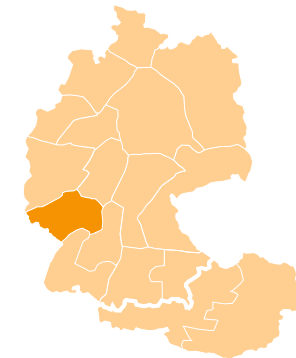
Health Check“, der auf rotary.org angeboten wird. „Ziel war es, eine faktenbasierte Grundlage zu schaffen und ein gemeinsames Problembewusstsein zu entwickeln“, erklärt Kristien Weidenmann, für Öffentlichkeitsarbeit und Berufsdienst verantwortlich. Das Ergebnis war eindeutig. Das Problem war die strukturelle Ausrichtung der Treffen. Wöchentliche Zusammenkünfte am Abend stellten gerade für jüngere (potenzielle) Mitglieder mit Kindern und zeitlich anspruchsvollen Berufen eine Herausforderung dar. In einem komplexen monatlangen Dialog zwischen Vorstand und Mitgliedern kristallisierten sich zwei Ziele heraus: Gewinnung jüngerer, beruflich aktiver Mitglieder sowie mehr Flexibilität bei der Meeting-Struktur.

... bei der Lösungssuche

Die Lösungsvorschläge erprobte der Club in einer einjährigen Pilotphase: Statt wöchentlich trifft sich der Club nun nur noch jede zweite Woche, und zwar jeden ersten Mittwoch im Monat abends und jeden dritten Mittwoch im Monat mittags

– jeweils zu einem Vortrag von externen oder internen Experten sowie Präsentationen potenzieller neuer Mitglieder. Die Meetings werden auch online angeboten, aber mehr als 90 Prozent sind in Präsenz dabei. Zusätzlich lädt der Club monatlich zu optionalen Stammtischen und bietet regelmäßig Familientreffen an. Die Anwesenheitsquote hat sich in der Pilotphase von 39 Prozent auf 68 Prozent gesteigert und von den vier neu gewonnenen Mitgliedern sind drei Anfang 30.

Auch die Clubreisen erfreuen sich inzwischen größerer Beliebtheit. Von 57 Mitgliedern haben sich für die Tour im Mai 30 Rotarierinnen und Rotarier angemeldet. Nach erfolgreicher Pilotphase ist die neue Struktur nun in den Clubstatuten verankert. Fazit von Kristien Weidenmann: „Der offene, faktenbasierte Dialog war ganz wichtig. Wir haben außerdem nicht auf Defizite geschaut, sondern uns an unseren Stärken orientiert. Die Pilotphase hat es für alle Beteiligten einfacher gemacht, die Änderungen mitzutragen.“

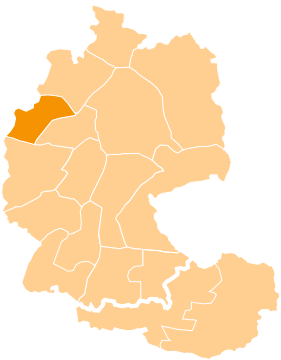


DISTRIKT-REPORTERIN:
Irmtraud Jost,
RC Heidelberg-Mannheim
International
ijost-rotary@gmx.de
rotary.de/distrikte/1860

46.000 Brillen für Sri Lanka

Mit einer außergewöhnlichen Hands-on-Gemeinschaftsaktion hat der RC St. Ingbert rund 46.000 Brillen mit einem Wert von etwa 700.000 Euro nach Colombo versendet. Mit Unterstützung des neu gegründeten Rotary Clubs für Elementarbildung und der Organisation Brillen ohne Grenzen konnten allein 36.000 Brillen aus deren Lager in Oberkirchen bereitgestellt werden. Die Brillen stammen aus Spenden verschiedener Hersteller aus Deutschland und Frankreich. Die Logistik, Lagerung und Zollformalitäten übernimmt das St. Ingberter Unternehmen Trucktec. Die Brillen gehen an das Krisenzentrum „Disaster Management Centre“ in Colombo, von dort wird verteilt.

Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1860



DISTRIKT-REPORTER:
Edgar Rabe,
RC Lippe-Issel
(Schermbek-Weselerwald)
Telefon: +49 157 33 96 08 86
magazin@rotary1870.de
edgarabe@t-online.de
distrikt1870.rotary.de

Hilfe fürs Kids-Camp gesucht

Das nächste KidsCamp in Haltern am See wird vom 2. bis 9. August stattfinden. Die Leitung übernimmt diesmal Moritz Herbold aus dem Rotaract Club Gelsenkirchen. Die Organisatoren bitten neben Spenden aus den Clubs des Distrikts – die Kosten für die Umsetzung sind stark gestiegen – auch um aktive Unterstützung, etwa beim Auf- und Abbau sowie beim Fahrdienst. Wer helfen möchte und Fragen zum Prozedere hat, wende sich an Madlin Stotz vom KidsCamp D1870, madlin.stotz@urlaubskinder.de, Tel. +49 163 580 48 34.

urlaubskinder.de

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter**
rotary.de/distrikte/1870

Auch bei einer Blutspendeaktion bot der RC Mülheim-Uhlenhorst die Glückseier an



FOTO: RC MÜLHEIM-UHLENHORST

Jede Menge Verkaufsstellen mit Glück im Angebot

MÜLHEIM 36 Rotary Clubs in Deutschland, verteilt auf zehn Bundesländer und neun Distrikte, beteiligen sich an der vom RC Neumünster-Vicelin erstmals veranstalteten Glücksei-Suche. Auf den Glücksei-Zug ist nun auch der RC Mülheim-Uhlenhorst aufgesprungen

Mit den Mülheimern bietet der fünfte Club im Distrikt 1870 die Lotterie an, bei der rund 4200 von der Mülheimer Künstlerin Laura aus dem Siepen gestaltete Eier verkauft werden. „Bei unserer Glücksei-Premiere tragen die Eier das Motiv des Aquarius Wasserturms in Mülheim-Styrum. Die Künstlerin hat aber bereits Motive für zehn Lotterien geschaffen, denn die Glücksei-Aktion ist langfristig angelegt, ihr Erlös soll stets Mülheimer Kindern und Jugendlichen zugutekommen“, erklärt Präsident Jens Hendrik Zerres.

Erlöse für Leihräder

In Mülheim entsteht derzeit der Radmotorikpark, mit dem die Stadt eine innovative Sportgelegenheit für Menschen unterschiedlichen Alters bieten will. Die Anlage soll nach Angaben der Stadt die motorischen Fähigkeiten für das Fahrradfahren ver-

bessern und zudem der Entwicklung entgegenreten, dass immer weniger Kinder Fahrrad fahren können.

Und genau da setzt der RC Mülheim-Uhlenhorst mit seinem Spendenzweck an. „Aus dem Lotterie-Erlös werden wir 30 Leihfahrräder für Kinder finanzieren. Mit den Rädern können Kinder dann das Fahrradfahren lernen oder ihr Können auf zwei Rädern verbessern“, erläutert Präsident Zerres weiter.

Drei Eier für 15 Euro

In den zurückliegenden Wochen haben Frauen und Männer des Clubs die Glückseier für den Verkauf an 33 Verkaufsstellen vorbereitet. Dabei haben sie jedes einzelne der Tausenden Zinneier mit dem Wasserturm-Motiv zusätzlich im Ei-Innen mit Aufklebern nebst Barcode und einer Nummer versehen. Mühsame Handarbeit, die sich lohnen soll. „Wir wollen

natürlich einen hohen Erlös erzielen, um in diesem und den folgenden Jahren Projekte unterstützen zu können“, ist sich der Clubpräsident mit den Freundinnen und Freunden einig, dass die österliche Glücksei-Lotterie eine Erfolgsgeschichte wird. Ein Indiz dafür ist die große Bereitschaft der heimischen Wirtschaft, sowohl als Verkaufsorte zu dienen als auch lukrative Preise im Wert von 20 bis knapp 4000 Euro zur Verfügung zu stellen – und damit eine Gewinnmöglichkeit in Höhe eines Gesamtwerts von rund 25.000 Euro zu bieten.

Wer ein Glücksei kauft, zahlt sechs Euro, drei Eier in drei Farben gibt es für 15 Euro. Da jedes Jahr ein neues Motiv aufgelegt wird, hoffen die Glücksei-Initiatoren auch, dass die kunstvoll gestalteten Eier zu Sammelobjekten werden.

rotary-glueckseisuche.de
Siehe auch S. 31 dieser Ausgabe

Brummiger Bär braucht dringend Namen

DISTRIKT Als Polio-Beauftragte im Distrikt 1880 wirbt Birgit Schleicher (RC Bautzen/Budysin) für die gigantische Aufgabe, die Kinderlähmung auszurotten – und dafür braucht es jede Hilfe. Auch tierische!

Birgit, du hast seit März 2025 einen sehr pelzigen Begleiter an deiner Seite – wie ist der Polio-Bär zu seinem Job als Assistent gekommen?

Ich habe in der Tat ein Bärenkind bekommen, es steht mir bei meinen Aufgaben als Polio-Beauftragte in D1880 zur Seite. Das Bärenkind hat mir Past-Gov. und Pflegemaßnahmen Sabina Gärtner-Nitsche geschickt, als ich im März 2025 beim PELS in Schwandorf meinen ersten Vortrag zum Thema Polio gehalten habe. Damals war der Bär sechs Monate alt.

Bei einem Teddy muss ich an Margarete Steiff denken – die Gründerin der Spielwarenfabrik. Sie litt unter Kinderlähmung. Hat unser Kuschelbär als Maskottchen auch mit ihr zu tun?

Margarete Steiff war eine tolle Unternehmerin, trotz ihrer Erkrankung an Kinderlähmung, deren Nachwirkungen sie lebenslang bewältigen musste. Sie ist ein großes Vorbild und hat Bären aus Fell und mit beweglichen Gliedmaßen genäht, das war die Geburt der Steiff-Bären. Unser Bär stellt somit die Verbindung der Teddybären zur Besiegung von Polio her.

Wie viele Polio-Bären sind denn unterwegs? Hat er Kollegen?

Bei unserem Ausflug in die WHO in Genf habe ich Polikennengelernt, den Schweizer Bären-Kollegen. In Orlando gibt es den Steiff-Teddy-Bären, den unser ehemaliger RI-Präsident Holger Knaack gespendet hat. Bei der International Assembly, dem vorbereitenden Training für alle zukünftigen

Governoren in Orlando, stand Teddy dann bereit, und es sind tolle Fotos entstanden. Schließlich gibt es bei unserem „End Polio Now“-Koordinator und Kinderarzt Christian Schleich einen Polio-Bären, der in Hagen wohnt.

Und wie macht sich der Polio-Bär als Maskottchen?

Unser Bär erobert die Herzen sehr schnell. Er hört gut zu und geht gern auf Reisen. Es gibt tolle Fotos mit ihm, und die Rotarier erkennen sofort die Brücke zu unserer Aufgabe.

Ich habe gehört, er ist mittlerweile sogar gelegentlich ohne dich unterwegs?

Unser Bär kommt viel herum, er nutzt Mitfahrgelegenheiten. Er war mit Governor Daniel Neuer in München und beim PELS in Torgau – und nun trägt er ein rotes Polio-Shirt mit QR-Code und der Frage „What's my name?“

Ist er brummig deswegen?

Ja. Er wird immer nur als Polio-Bär angeredet – dabei steht er mir als der Polio-Beauftragten seit einem Jahr zur Seite. Er will jetzt auch endlich einen eigenen Namen haben. Ich würde mir deshalb wünschen, dass viele Rotarierinnen und Rotarier einen Vorschlag machen!

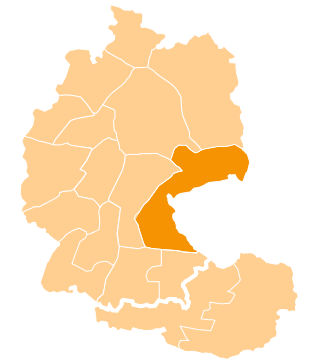


umfrage.poliobaer.de



Birgit Schleicher (RC Bautzen/Budysin) ist die Polio-Beauftragte für D1880

FOTO: JÖRG RAHNFELD

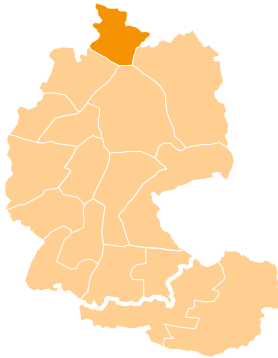


DISTRIKT-REPORTERIN:
Ulrike Löw, RC Nürnberg-Reichswald
Telefon: +49 176 19 70 09 10
loew.ulrike@posteo.de
rotary.de/distrikte/1880

So gut schmeckt Hilfe

Der RC Regensburg-Marc Aurel hat mit einem Benefizdinner 20.000 Euro Spenden an das Regensburger Hotel Includio übergeben. 40 Prozent der Mitarbeiter dort sind Menschen mit Behinderungen. Das Hotel ist gemeinnützig und auf Spenden angewiesen. Hobbykoch und Rotarier Peter Trepnau zauberte auf Sternenniveau mit der Unterstützung der Küchencrew vor Ort ein Fünf-Gänge-Menü, Präsident Martin Wunnike hatte das Event organisiert. Die Gäste der Druckerei Aumüller, R-KOM, Altstadt-Hotel Arch und Metallbau Schillinger waren so begeistert, dass größere Spenden auf den Tisch gelegt wurden.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter**
rotary.de/distrikte/1880



DISTRIKT-REPORTER:
Can Özren, RC Bargtheide
Telefon: +49 4532 21778
can.oezren@t-online.de
rotary.de/distrikte/1890

Erste Rotary Soul Night

Dennis Durant ist der Star der ersten Rotary Soul Night der RCs Seevetal und Buchholz in der Nordheide am Sonnabend, den 9. Mai 2026. „Swing your Soul“ heißt sein Soloprogramm. Darin spannt er einen Bogen von Frank Sinatra bis Michael Bublé und von Sammy Davis Jr. bis Dean Martin. Das Konzert im Autohaus Kuhn und Witte in Seevetal startet um 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Der Eintritt kostet 39 Euro im Vorverkauf, 45 Euro an der Abendkasse, jeweils mit Begrüßungsgetränk. Den Reinerlös aus dem Kartenverkauf und der Tombola spenden die Clubs für ihre Projekte in der Region. Im Vorverkauf gibt es Tickets auf den Webseiten der beiden Rotary Clubs.

➤ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1890

Nur Gewinner beim Bingo-Abend

BRUNSBÜTTEL Der erste gemeinsame Bingo-Abend des Rotary Clubs Brunsbüttel und des Rotaract Clubs Brunsbüttel war ein großer Erfolg

Mehr als 120 Gäste waren der Einladung der beiden Clubs in das River Loft Hotel Brunsbüttel zur Benefizveranstaltung gefolgt. Alle hatten zuvor mindestens ein Los zum Preis von fünf Euro gekauft. „Die Anspannung im Saal war deutlich zu spüren, sie stieg mit jeder gezogenen Zahl, bis die glücklichen Teilnehmer ‚Bingo‘ riefen“, sagte Rotary-Präsident Dieter Kienitz. Außer zahlreichen Sachpreisen gab es als Hauptgewinn ein E-Bike. Die großen Gewinner des Abends sind aber zwei Einrichtungen, die den Reinerlös in Höhe von insgesamt rund 5000 Euro jeweils zur Hälfte entgegennehmen: der Hupf SH – Hilfs- und Unterstützungsfonds

für Polizeiangehörige und deren Familien in Not e. V. und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGZRS).

Transparente Spendenziele

Vertreter beider Organisationen stellten den Gästen im Laufe des Abends durch kurze Vorträge die Spendenziele näher vor, damit sich die Teilnehmer ein Bild davon machen, wofür ihre Unterstützung Verwendung findet. Der Verein Hupf SH ermöglicht unter anderem Genesungsurlauben für im Dienst verletzte Polizeibeamtinnen und -beamte sowie deren Familien, berichtete der Vorsitzende Andreas Breitner, Mitglied des RC Rendsburg

und ehemaliger Innenminister Schleswig-Holsteins. Die DGZRS ist für den maritimen Such- und Rettungsdienst in Nord- und Ostsee zuständig und rettet seit mehr als 150 Jahren Menschen aus Seenot – rund um die Uhr, bei jedem Wetter und ausschließlich spendenfinanziert.

Großes Lob für die Orga

Auch für die Veranstalter war der Abend ein voller Erfolg. Zwar ist es nicht die erste Zusammenarbeit der beiden Serviceclubs, jedoch die bislang größte gemeinsame Veranstaltung. Die Präsidentin des Rotaract Clubs Brunsbüttel, Kim Ahrens, zeigte sich entsprechend zufrieden: „Alle, die ohne Preis nach Hause gehen, mögen nicht traurig sein – so haben sie doch mit ihrer Teilnahme dem guten Zweck gedient.“ Dieter Kienitz, der erst vor wenigen Wochen kurzfristig das Amt des Präsidenten des Rotary Clubs Brunsbüttel übernommen hatte, lobte die Vorarbeit der Rotaracter: Rund 90 Prozent der Organisation im Vorfeld hätten die jungen Mitglieder übernommen. Bereits die drei bisherigen, von ihnen ausgerichteten „Boathouse-Bingo“-Veranstaltungen hätten wertvolle Erfahrungen für ein Event dieser Größenordnung geliefert – das war bestimmt nicht die letzte Zusammenarbeit der beiden Clubs.

Ole Hein (RAC Brunsbüttel) verkündet die gezogenen Zahlen



FOTO: RAC BRUNSBÜTTEL



Katharina Ziesen (oben) hilft Schülern wie Mert (rechts) bei seinem Bewerbungsprozess



FOTOS: DISTRIKT 1900

Mithilfe von Rotary Clubs fit fürs Berufsleben

DORTMUND Das Ziel der Anne-Frank-Gesamtschule in Dortmund Nord ist, mehr Jugendliche direkt in die Berufswelt zu übergeben ...

... „was wirklich keine leichte Aufgabe ist – in einem armutsgeprägten Umfeld, in dem Eltern leider nicht die natürlichen Unterstützer bei der Berufswahl sowie im Bewerbungsprozess sind. Oder in Haushalten, in denen bereits die eingeschränkte technische Ausstattung die Erstellung ordentlicher Unterlagen erschwert. Mithilfe der fünf Rotary Clubs in Dortmund können wir dieses Ziel nun weiterverfolgen“, sagt Schulleiter Bernd Bruns.

Ein optimistisches Klima ...

Jahrelang gab es eine Berufseinstiegsbegleitung, finanziert durch das Land NRW und die Bundesagentur für Arbeit. Rund 40 Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen wurden jährlich bei der Berufswahl und dem Bewerbungsprozess professionell begleitet. Teilweise brachte die Berufseinstiegsbegleitung der Bundesagentur für Arbeit jeden einzelnen Teilnehmer in Ausbildung. Nun lief diese Form der Förde-

rung aus, und die Gesamtschule suchte nach neuen Partnern, um die erreichten Standards zu halten.

... mit Austausch schafft ...

Das Problem: Einige Jugendliche brauchen eine enge Betreuung und viel Austausch. Die Dortmunder Rotary Clubs finanzieren deshalb für zwei Jahre die Fachkraft für Berufsorientierung Katharina Ziesen, die nun einmal wöchentlich Unterstützung im Bewerbungsprozess leistet – niedrigschwellig, für alle sichtbar, effektiv und vor allem auch schülernah. „Wir haben zusammen viele Bewerbungen abgeschickt. Ich danke ihr von Herzen. Sie ist voll witzig und nett“, sagt zum Beispiel Angel. Dabei geht es nicht immer nur um Ausbildungsplätze. Mit ihrer Hilfe werden Weichen gestellt, Zwischenschritte geplant und eingeleitet, und manchmal erhalten die Jugendlichen auch wieder Struktur, sodass Schule für sie überhaupt wieder Sinn

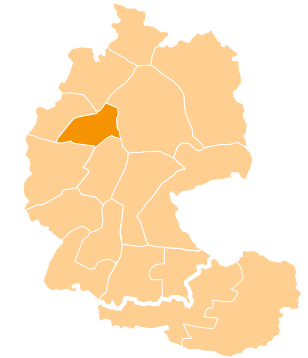
bekommt. „Dank Katharina weiß ich jetzt, wie man eine Bewerbung schreibt. Ohne sie würde ich immer noch keinen Plan haben“, berichtet auch Ahmed, der gerade seine Probearbeit in einem mittelständischen Industriebetrieb gestartet hat.

... gute Lernbedingungen

„Gute Berufsorientierung kann man messen, zum Beispiel an der Zahl von Ausbildungsplätzen. Man kann sie aber auch spüren, weil das Schulklima von Optimismus und ganz viel Austausch geprägt ist und so ein Umfeld geschaffen wird, in dem gut gelernt werden kann. Nur: Die Schulen müssen dafür ausgestattet sein“, sagt der Koordinator für berufliche Orientierung der Schule, Philip Stratmann. Die Dortmunder Rotary Clubs sind zur Stelle.



Mehr zum Projekt auf Youtube



DISTRIKT-REPORTERIN:
Carola Plaesier,
Distrikt-Service
Telefon: +49 173 519 38 85
presse@rotary1900.de
rotary-1900.de

Neues Leben für gebrauchte Instrumente

Schirmherrin und NRW-Kulturministerin Ina Brandes lobt bei der Übergabefeier im Max-Planck-Gymnasium das Gemeinschaftsprojekt der Dortmunder Rotary Clubs, das an das NRW-Jekits-Projekt anknüpft. Die Orchesterarbeit an 22 weiterführenden Schulen wird mit 90.000 Euro aus dem letzten Benefizkonzert unterstützt. Sollten auch bei Ihnen alte Instrumente auf dem Dachboden schlummern, bekämen sie eine neue Chance. Sie werden professionell begutachtet und – falls nötig – vor der Übergabe an die Jugendlichen aufgearbeitet. Mit Leihvertrag. Spendenbelege sind möglich.

Info: stefan@rundholz.com

➤ Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1900



DISTRIKT-REPORTER:
Claus Bruckmann,
RC Wien-Gloriette
Tel.: +43 664 62780 69
dbe1910@rotary.at
1910.rotary.at

Videowettbewerb

Der RC Fürstenfeld hat Jugendliche zwischen zwölf und 15 Jahren in der Oststeiermark zu einem Videowettbewerb unter dem rotarischen Jahresmotto „Unite for Good“ aufgerufen. „Die Beiträge sollen zeigen, wie Zusammenhalt, Solidarität, Respekt oder gemeinsames Engagement in Schule, Familie oder Gesellschaft wirken können“, so Projektkoordinator und Gov. nom. Hans-Peter Reisinger. Gewonnen hat das Video „Nie allein“, das sich mit dem Thema Mobbing befasst. Ein Teil des Preisgeldes von 3000 Euro soll in die frühere Heimat des Lehrers Reisinger nach Bosnien gehen und bleibt damit im Distrikt.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1910**



Auftaktveranstaltung im Parlament

FOTOS: PARLAMENTSDIREKTION/BERNADETTE SÄTTLER-REMLING

Zero Project: Mehr geht nicht

WIEN Der Bundespräsident sendet eine Grußbotschaft, im Parlament gibt es eine Auftaktveranstaltung, und in der Uno-City kommen 1200 internationale Gäste zusammen

Der Grund: Alle sind Teil des „Zero Projects“, das zum Ziel hat, Barrieren für Menschen mit Behinderungen abzubauen. Ins Leben gerufen hat es vor rund 20 Jahren Martin Essl (RC Wien-Nordost). Beim ersten Teil, der Auftaktveranstaltung im Parlament, präsentierten Abgeordnete aller fünf Parlamentsparteien je eine neue Initiative für inklusive Beschäftigung und IT. Danach bekamen Betroffene das Wort. Besonders beeindruckend war die Rede der 25-jährigen an ALS erkrankten Elin Taylor. Sie ist in ihrer Ausdrucksfähigkeit eingeschränkt. Ihre Rede hielt sie mittels eines KI-Avatars, indem sie eine Eye-Tracking-Technologie zur Navigation auf dem Bildschirm nutzte. Sie sagte, die Avatar-Technologie habe es ihr ermöglicht, ihre Stimme, ihre Unabhängigkeit und die Fähigkeit zur unabhängigen Kommunikation wiederzugewinnen. Im Parlament ist diese Technologie bereits bekannt, denn auch der Nationalratsabgeordnete



Begrüßung durch Martin Essl

Klaus Furlinger nutzt eine KI-Sprachunterstützung.

Roboterhand aus Kenia

Der zweite Teil der Veranstaltung fand in der Uno-City statt und wurde von Michael Fembek (RC Wien-Schönbrunn) mitorganisiert. Moderator war Andreas Onea (RC Wien-Nordost). Der Paralympics-Medaillengewinner ist Betroffener, denn ihm fehlt seit einem Unfall ein

Arm. Eines der vorgestellten Projekte sticht durch seine außergewöhnliche Reichweite hervor: Zerobionic Robotic Hand (Kenia). Das Start-up Zerobionics in Nairobi hat eine KI-gestützte Roboterhand entwickelt, die MINT-Unterrichtsinhalte (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in Echtzeit in Gebärdensprache übersetzt – mit einer Genauigkeit von mindestens 92 Prozent und einer Reaktionszeit von unter zwei Sekunden. Bis 2024 nutzten bereits über 500.000 Schülerinnen und Schüler in 120 afrikanischen sowie 9500 in vier Schweizer Schulen dieses System. Ein Gerät kostet in Kenia rund 350 Dollar – ermöglicht durch lokalen 3D-Druck und Recyclingmaterialien. Martin Essl resümiert: „Wir haben heute ein Netzwerk von 10.000 Experten in 180 Staaten. Mehr als 1000 Innovationen wurden schon ausgezeichnet. Wir sind auf einem tollen Weg.“

zeroproject.org

Mit Chrom zur Charity

SALZKAMMERGUT Die „Salzkammergut Classicar“ des Rotary Clubs Mondseeland verbindet Oldtimerleidenschaft mit einem guten Zweck

Historische Automobile mit glänzendem Chrom und zeitloser Eleganz auf den Straßen des Salzkammerguts: Was anmutet wie eine klassische Oldtimer-Rallye, ist in Wahrheit viel mehr. Denn die Salzkammergut Classicar, organisiert vom Rotary Club Mondseeland, vereint automobilen Kultur, landschaftliche Schönheit und rotarischen Einsatz für den guten Zweck.

Gemeinsames Erlebnis ...

Von 11. bis 14. Juni wird Mondsee erneut zur Bühne für klassische Gefährte. Am Marktplatz werden die Fahrzeuge präsentiert, bevor sie im Minutentakt auf die Strecke gehen und die Herzen der Zuseher höher schlagen lassen. Die Ausfahrten führen durch einige der schönsten Landschaften Österreichs. Auf dem Programm stehen Routen durch

das Innere Salzkammergut und das Ausseerland, ebenso wie ein Abstecher in die traditionsreiche Kaiserstadt Bad Ischl. Wer sportlichen Ehrgeiz verspürt, kann bei Bergwertungen und Sonderprüfungen sein fahrerisches Können unter Beweis stellen.

... mit Stil und Flair

Es geht aber in erster Linie nicht um Geschwindigkeit, sondern vielmehr ums gemeinsame Erleben. Beim stillvollen Concours d'Élégance werden Fahrzeuge auf dem Mondseer Marktplatz präsentiert – eine Gelegenheit für Besucher, automobilen Klassiker aus nächster Nähe zu bewundern und das besondere Flair dieser Veranstaltung zu spüren. Und das ist immer noch nicht alles. Denn hinter der glänzenden Oldtimer-Welt steht ein klares rotarisches

Anliegen. Die Rallye wird traditionell für den guten Zweck veranstaltet. Ein wesentlicher Teil der Startgelder sowie die Erlöse aus Sponsorbeiträgen fließen in soziale Projekte des Rotary Clubs Mondseeland. Im Mittelpunkt steht heuer eine Sommerschule für beeinträchtigte Kinder, die zusätzliche Bildungs- und Förderangebote ermöglicht.

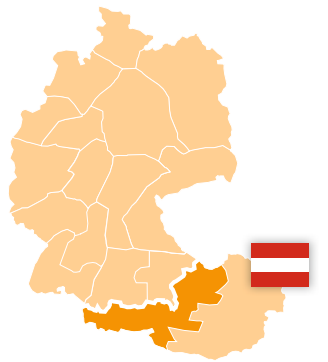
So wird die Salzkammergut Classicar zu einer gelungenen Verbindung aus Genuss, Begegnung und Engagement: Menschen teilen ihre Leidenschaft für historische Fahrzeuge – und leisten gleichzeitig einen Beitrag für jene, die Unterstützung benötigen.

➤ **Weitere Informationen sowie Anmeldemöglichkeiten gibt es unter salzkammergut-classicar.at**



Der RC Mondseeland veranstaltet eine Oldtimer-Rallye, bei der alle gewinnen

FOTO: HELMUT REISS

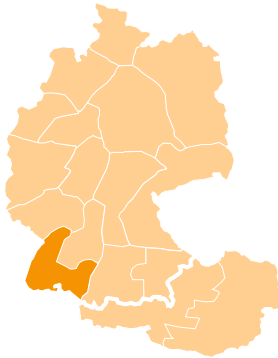


DISTRIKT-REPORTER:
Christian Haubner,
RC Freistadt
Tel.: +43 664 75 08 99 05
christian.haubner@gmail.com
1920.rotary.at

Bühne für Junge

Unter dem Titel „Jung in Ried“ stellt der RC Ried gemeinsam mit dem örtlichen Lions Club bei mehreren Veranstaltungen junge Menschen in den Fokus. Es geht darum, Jugendliche in den Bereichen Bildung, Kunst, Musik und Sport zu fördern. So hat im vergangenen Jahr der frühere Politiker Matthias Strolz einen Vortrag zum österreichischen Bildungssystem gehalten. Vor ein paar Wochen bekamen junge Künstlerinnen und Künstler selbst eine Bühne – im wahrsten Sinn des Wortes. Die Rieder Rotarier luden mit ihren Lions-Kolleginnen und -Kollegen zu einem Vortragsabend mit musikalischen Talenten in die Landesmusikschule Ried ein. Die freiwilligen Spenden kommen Hilfsprojekten für benachteiligte Kinder und Jugendliche zugute.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter rotary.de/distrikte/1920**



DISTRIKT-REPORTER:
Georg Ganter,
RC Schopfheim-Wiesental
Telefon: +49 173 32770 40
rotary@georgganter.de
rotary.de/distrikte/1930

Distriktkonferenz am 20. Juni in Renchen

Past-Gov. Klaus Brodbeck, der nach dem Tod von Governor Bernhard Stiefel das Governoramt noch bis zum Ende des rotarischen Jahres wahrnimmt, lädt die Mitglieder des Distrikts 1930 am 20. Juni zur Distriktkonferenz in die Festhalle nach Renchen ein. Start ist am Freitagabend mit einem Get-together. Neben dem Obligatorischen wie der Ämterübergabe und einem interessanten Gastvortrag werden die Mitglieder die Chance haben, sich in mehreren Breakout-Sessions in die Weiterentwicklung der Arbeit im Distrikt einzubringen.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter** rotary.de/distrikte/1930

Technikbegeisterung wecken und fördern

SIGMARINGEN Mit dem Projekt „Robotik für Schülerinnen und Schüler der Region“ unterstützt der RC Sigmaringen das Schülerforschungszentrum (SFZ) Südwürttemberg e. V. am Standort Bad Saulgau

Ein wichtiges Ziel der Sigmaringer Rotary-Mitglieder ist die Förderung der Jugend in der Region. Eine bedeutende Institution ist dabei das SFZ mit seinen elf Standorten.

„Wir wollen mit einem exzellenten MINT-Angebot Jugendliche begeistern und Perspektiven für die Zukunft aufzeigen“, so die Vision des SFZ für seine Aufgabe, die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu stärken. Die weitgehend von Spenden und vom Ehrenamt getragene und offiziell anerkannte außerschulische Lern- und Forschungseinrichtung wächst stetig. So stieg die Zahl der aktiven Schülerinnen und Schüler zwischen 2021 und 2025 von 400 auf 1000. Die Einnahmen zur Deckung der Kosten halten damit jedoch kaum Schritt. So konnte das SFZ in Bad Saulgau zwar die bei der Stadt angemieteten neuen

Räume für die erweiterte Robotics AG beziehen, es fehlte jedoch die Ausstattung.

Modernste Technik mit Roboterbausätzen

Hier setzte das mit SFZ-Standortleiter Marc Bienert abgestimmte und von Clubpräsident Markus Lehmann initiierte Projekt an. Die Sigmaringer Rotarier ermöglichten mit ihrer Spende von 6000 Euro die Beschaffung neuer Roboterbausätze und Laptops. Als erste Besucher in den neuen Räumen durften die Sigmaringer Freundinnen und Freunde die Begeisterung des „Robo-Teams“ für modernste Technik live erleben. Und sie bekamen selbst eine Aufgabe gestellt. Unter Anleitung der Schüler galt es, einen Roboter so zu programmieren, dass er einer Linie mit Kurven, Abzweigungen und Kreisverkehren folgt. Tatsächlich gelang es mit Spaß, dass drei Roboter einen Teil des

vorgezeichneten Wegs selbstständig zurücklegten. Wie es störungsfrei funktioniert, das zeigten anschließend souverän die engagierten Schüler des Robo-Teams.

Bei der Vorführung wurde deutlich, dass die Jugendlichen nicht nur technisches Verständnis entwickeln, sondern dieses auch selbstsicher erklären können. Teamgeist, Durchhaltevermögen, Respekt und weitere persönliche Kompetenzen werden im SFZ automatisch ebenfalls gefördert. Als besonders wertvoll haben es die Mitglieder des RC Sigmaringen darüber hinaus empfunden, dass alle interessierten Schülerinnen und Schüler kostenlos teilnehmen können, unabhängig von Alter, Schularart und Schulstandort. Am Ende des spannenden Besuchs war man sich einig, das SFZ und besonders die Robotics AG auch künftig interessiert zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.



Schüler der Robotics AG im neuen Laborraum

FOTO: SFZ SÜDWÜRTTEMBERG E. V.

„Kauf eins mehr“ – oder besser: zwei, drei mehr

BERLIN Der RC Berlin-Metropole engagierte sich mit der bekannten Charity-Aktion, bei der Supermarktkunden ein zusätzliches, haltbares Produkt kaufen und an lokale Tafeln oder soziale Einrichtungen spenden



FOTO: SABINE REUSS

Macht Spaß und hilft: Kema – die „Kauf eines mehr“-Aktion

Der Rotary Club Berlin-Metropole ist einer der jüngsten Clubs im Distrikt. Gechartert wurde er im Januar 2022. Doch in den ersten Monaten seines Bestehens konnten sich die Mitglieder nur virtuell oder auf Spaziergängen miteinander austauschen – Corona hatte den Club zu dieser Zeit noch fest im Griff. Inzwischen ist er auf rund 30 Mitglieder angewachsen und im besten rotarischen Sinne aktiv.

Stets gebraucht werden ...

Ganz besonders engagieren sich die Clubmitglieder für

gewaltbetroffene Frauen und Kinder. Die Zahl der Gewaltdelikte gegen Frauen stieg in den letzten Jahren deutlich. So wurden im Jahr 2024 laut Bundeskriminalamt rund 190.000 Frauen Opfer von Gewalttaten. Das ist ein Anstieg gegenüber 2023. Die Fälle von Kindeswohlgefährdung stiegen innerhalb der letzten fünf Jahre um über 30 Prozent auf rund 73.000 Fälle im Jahr 2024. Dabei muss berücksichtigt werden, dass diese Statistiken nur das sogenannte Hellfeld – also die gemeldeten Straftaten –

beinhalten. Die nicht gemeldeten Zahlen im sogenannten Dunkelfeld sind noch deutlich höher.

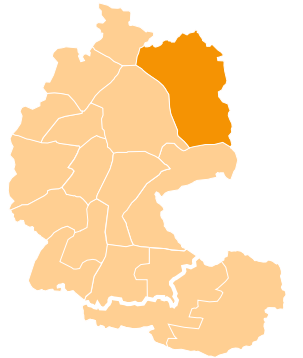
... haltbare Lebensmittel ...

Grund genug also für den RC Berlin-Metropole, ein starkes Zeichen der Solidarität zu setzen: Im Rahmen der Charity-Aktion „Kauf eins mehr“ wurden haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel für gewaltbetroffene Frauen und Kinder gesammelt. Gerade diese Verbrauchsartikel sind immer wichtig und werden oftmals dringender benötigt als Kleidung.

... und Hygieneartikel

Mit großem Engagement standen Mitglieder des Clubs vor einem Berliner Supermarkt und warben bei der Kundenschaft darum, beim Einkauf einen zusätzlichen Artikel zu erwerben und diesen anschließend zu spenden. Die Resonanz war überwältigend positiv – viele Menschen zeigten sich berührt und hilfsbereit. Rasch füllten sich die Wagen und mussten mehrmals geleert werden. Dank dieser großzügigen Unterstützung konnten zahlreiche Produkte gesammelt werden, darunter Windeln, Körperpflegeartikel, Kaffee, Tee, Nudeln, Schokolade und vieles mehr.

Aufgrund der positiven Erfahrungen und der großen Spendenbereitschaft ist für die engagierten Mitglieder des Clubs klar: Diese Aktion ist keine Eintagsfliege, sondern wird in jedem Fall wiederholt.



DISTRIKT-REPORTER:
Thomas Herrschelmann,
RC Berlin-Platz der Republik
berichte1940@rotary.de
rotary.de/distrikt/1940
rotary1940.org

Save the Date: Am 23. April ...

... findet wieder Rotarys Parlamentarischer Abend in den Räumen der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft im ehemaligen Reichstagspräsidentenpalais in Berlin statt – zum Austausch und zur Pflege der Freundschaft zwischen den rotarischen Mitgliedern des Deutschen Bundestages und den Distrikten und Clubs. Jedes Ticket kostet 85 Euro, Bestellung über rotaryclub-berlin.ticket.io/yarODjqu. Bitte aufgrund der hohen Sicherheitsvorgaben zusätzlich mit vollem Namen und Geburtsdatum anmelden bei info@rotary-platz-der-republik.de. Anmeldeschluss: 15. April. Beginn ist um 19 Uhr, der Zugang erfolgt über den Eingang in der Dorotheenstraße 100.

➤ **Weitere Meldungen aus dem Distrikt finden Sie unter** rotary.de/distrikte/1940

EXLIBRIS



Die Frühlingszeit mit Sonnenstunden auf der Terrasse ist ideal, um zu einem guten Buch zu greifen. Welch eine Freude, dass rotarische Freundinnen und Freunde passende Lektüre bieten

HABEN AUCH SIE EINEN TIPP?

Wir freuen uns über jeden Hinweis auf frisch erschienene rotarische Bücher, CDs etc. Bitte senden Sie eine Mail inklusive Coverdatei an redaktion@rotary-verlag.de und nennen Sie darin Name, Rotary Club, Verlag, Seitenzahl sowie Preis.

Migration



Die Migrationspolitik steht unter Druck. Die hohe Zahl Schutzsuchender, integrationspolitische Herausforderungen und Polarisierung der öffentlichen Meinung lassen Politik und Verwaltung oft überfordert erscheinen. Die Folge: Verunsicherung und wachsender Unmut in der Bevölkerung.

Wolf-Dietrich Hamann (RC Reutlingen-Tübingen), Andreas Wüst, Frank Maier, Kohlhammer, 338 Seiten, 28 Euro

Narrative & Anekdoten in der Wissenschaft



Das vorliegende Buch ist ein interdisziplinäres Sammelwerk mit Beiträgen aus den verschiedenen Fakultäten der Universität Heidelberg über Narrative und Anekdoten in der Wissenschaft und im Alltag. Hier wird deutlich, dass Erzählungen – auch Mythen – eine Reihe von wichtigen Funktionen erfüllen.

Michael Wink (RC Schwetzingen-Walldorf), Heidelberg University Publishing, 286 Seiten, 50 Euro, E-Book kostenlos

Medizin der Zukunft

Dieses Buch bietet eine praxisnahe und zugängliche Einführung in die verschiedenen Umwelt-Erkrankungen in Deutschland und zeigt, wie sie effektiv behandelt oder besser gleich vermieden werden können: Neurodermitis, ver-

stärkte Allergien und Asthma sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen.



Claudia Traidl-Hoffmann (RC Augsburg-Fuggerstadt), Katja Trippel, Rowohlt, 256 Seiten, 24 Euro

Büdingen Froschzeitsnacht

In Büdingen finden sich unter jedem Pflasterstein Legenden, und in jeder Mauer steckt Geschichte. Drei Autorinnen haben elf Geschichten aufgestöbert, die einen weiten Bogen vom 12. Jahrhundert bis heute spannen. Das Buch lädt ein, sich von dieser hessischen Stadt mit ihren Geschichten verzaubern zu lassen.



Marion Uhlmann (RC Büdingen), Andrea Schneider, Nani Schmitt, BoD, 92 Seiten, 19,50 Euro

Eleonora



Eleonora von Mendelssohn (1900–1951), Tochter der berühmten Berliner Bankiers- und Gelehrtenfamilie, wächst in einer freigeistigen jüdisch geprägten Welt auf und träumt schon früh von der Bühne. Reich, schön und begabt feiert sie grandiose Erfolge. Max Reinhardt bleibt ihre große unerfüllte Liebe.

Hubert Nowak (RC Perchtoldsdorf), Braumüller Verlag, 512 Seiten, 28 Euro

Handwerk & Haltung



Handwerk & Haltung, das ist der Name des Podcasts mit Maßschuhmacher und Netzwerker Matthias Vickermann, moderiert von Jessica Sander. Gemeinsam treffen sie Menschen, die Maßstäbe setzen. Sie sprechen über Wandel, Werte und das, was wirklich zählt.

Matthias Vickermann (RC Baden-Baden), handwerkundhaltung.podigee.io/episodes

„Wir sind Unternehmer, keine Unterlasser“



Der Seniorchef von Naturkosmetik Börlind, Michael Lindner, über Familie, Mut zur Selbstkritik, Verantwortung und die Kunst des Loslassens. Auf über 300 Seiten nimmt der Autor die Leser mit auf eine Reise durch sein spannendes Leben und spricht in großer Offenheit auch über Privates.

Michael Lindner (Hg., RC Nagold-Herrenberg), Stieglitz, 326 Seiten, 24,90 Euro

Erfolgsfaktoren ESG



Mit praxisnahem Blick auf ESG-Strategien liefert dieses Buch wertvolle Impulse für alle, die sich für unternehmerische Zukunftsfähigkeit starkmachen. Besonders Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft verfügen über einen enormen Hebel, um wirksam zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Linda Chalupová (RC Fulda-Paulustor), Behr's Verlag, 132 Seiten, 199,50 Euro

Staats- und Verfassungsrecht aus Polizeiperspektive

Das Lehrbuch ist auf das Curriculum an der Hochschule für die Polizei Baden-Württemberg ausgerichtet und orientiert sich an den praktischen Anforderungen des Polizeidienstes.



Philipp Molsberger (RC Villingen-Schwenningen), Klaus Krebs, W. Kohlhammer Verlag, 167 Seiten, 29 Euro

Silizium ist nicht alles



Elektronisches Silizium stellt zwar die Materialbasis für Schlüsseltechnologien unserer Zeit dar, es zeigt sich aber, dass siliziumbasierte Elektronik in Technologiefeldern wie der E-Mobilität oder der

hochfrequenten Kommunikationstechnik keineswegs anderen Lösungen überlegen ist.

Albrecht Winnacker (RC Erlangen), Kröner Verlag, 120 Seiten, 19,90 Euro



ZUR PERSON

Michael Heinrich Weninger (RC Geras/Waldviertel) wirkte acht Jahre als römisch-katholischer Geistlicher an der vatikanischen Kurie. Vor seiner Priesterweihe war er Botschafter. Während seiner Diplomatenlaufbahn ist Weninger in den geistlichen Stand getreten und damit der erste Botschafter in Österreichs Diplomatie, der zum Priester geweiht wurde.

EMPFEHLUNG DES MONATS

Aus Nacht zum Licht

Monsignore Michael H. Weninger, Botschafter a. D. und ehemaliges Mitglied des Päpstlichen Rates, gelingt es wie niemandem zuvor, ein im geschichtlichen Kontext vielfach angefeindetes Verhältnis auf eine versöhnliche Grundlage zu stellen. Er folgt im Geiste seinem Lands- und großen Kirchenmann Franz Kardinal König, der wesentlich zur Versöhnung beigetragen hat. Dessen Wahlspruch „Veritati in caritate“ („In Wahrheit und Liebe“) prägt dieses Buch, das den Dialogprozess zwischen katholischer Kirche und Freimaurerei in seiner ganzen Dramatik herausragend zur Darstellung bringt.

Ein katholischer Freimaurer wird heute kirchenrechtlich genauso behandelt wie jeder andere Katholik. Es gibt keine Unterscheidung mehr zwischen freimaurerischen und nicht freimaurerischen Katholiken. Festgehalten werden kann, dass kein Katholik abgehalten ist, einer freimaurerischen Vereinigung beizutreten, und kein katholischer Freimaurer wegen seiner Zugehörigkeit zur Freimaurerei exkommuniziert ist.

Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag, 400 Seiten, 25 Euro



WICHTIGE ROTARISCHE ADRESSEN UND KONTAKTE

Rotary Deutschland
Gemeindienst e. V. (RDG)

Kreuzstraße 34
40210 Düsseldorf
Telefon: +49 211 86 39 59-0
(Mo.–Fr. 9–14 Uhr)
Fax: +49 211 367 75 77
E-Mail: rdgduesseldorf@
rdgduesseldorf.de

Der Rotary Deutschland Gemeindienst e. V. berät und unterstützt die deutschen Rotary Clubs in allen Belangen bezüglich ihrer Aktivitäten, vor allem bei der Verwaltung und Verwendung von Spendengeldern.

Konto für Zahlungen für Zwecke der Rotary Foundation (bitte nur in Euro-Währung!):
Rotary Deutschland Gemeindienst e. V., Düsseldorf,
Deutsche Bank Düsseldorf,
IBAN: DE80 3007 0010 0394 1200 00
BIC: DEUTDE33XXX

Rotary Europa/
Afrika-Büro in Zürich

Witikonstrasse 15
CH-8032 Zürich
Telefon: +41 44 387 71 11
Fax: +41 44 422 50 41

Rund 40 Mitarbeiter aus verschiedenen Nationen sind unter anderem zuständig für:

- Club- und Distriktunterstützung (Verwaltungsfragen, Infos für Amtsträger)
- Fragen rund um die Foundation (PHF-Ehrungen, Infos zu Polio Plus, TRF-Grants)
- Beratung zu RI-Halbjahresgebühren (Rechnungen, Zahlungen, Wechselkurse)

➔ Mehr Infos unter rotary.org

Deutscher Governorrat

Vorsitzende: Mechthild Exner-Herforth (RC Walsrode),
E-Mail: mechthild.exner.
herforth@t-online.de

Sekretär: Uwe Honschopp
(RC Hamburg-Volksdorf),
E-Mail: uwe@honschopp.de

Schatzmeister: Wolfgang Bülow
(RC Hamburg-Haake), E-Mail:
buelow.bendestorf@web.de

Governorrat Österreich

Vorsitz: die Governor im Wechsel. D1910: Ralf Peters
(RC Klosterneuburg),
E-Mail: ralf.peters@rckg.at
D1920: Gustav Oberwallner
(RC Gmunden), E-Mail:
g.oberwallner@gmail.com

Sekretär: Christian Bammer
(RC Oberwart-Hartberg),
E-Mail: christian.bammer@
rotary.at

Rotary International

Auf der Webseite rotary.org von Rotary International finden Sie u. a. das Brand Center mit Logos, Pressebildern, Muster-schreiben, Statistiken etc. zum problemlosen Download.
W1560 Sherman Avenue
Evanston, IL 60201 USA
Telefon: +1 847 866 30 00
Fax: +1 847 328 82 81

RI-Direktorin 2025–2027

Christine Büring
(RC Altenburg) ist RI-Direktorin der Zonen 15 und 16, E-Mail:
chr.buering@gmail.com



Eine Publikation von Rotary
Global Media Network

IMPRESSUM ROTARY MAGAZIN

HERAUSGEBER gemäß Richtlinien von Rotary International: Johann Michael Möller (RC Berlin-Brandenburger Tor), Dirk Bode (RC Oldenburg-Graf Anton Günther), Marianne Broska (RC Helmstedt), Friedhelm Dold (RC Wels-Burg), Hubert Nowak (RC Perchtoldsdorf), Ulrike Vogt (RC Müllheim-Badenweiler), Mariam Ipektchi (RC Hamburg-HafenCity), Christoph J. Schiewek (RC Westerwald)

REDAKTION: Björn Lange (Chefredakteur/V.i.S.d.P.), Frauke Eichenauer (stellv. Chefredakteurin), Insa Fölster (Redakteurin/CvD), Sabine Meinert (Online), Florian Quanz (Redakteur), Christoph Kirchner (Lektorat)

GRAFIK LEITUNG/PRODUKTION/HERSTELLUNG: Wolfgang Bundschuh

ARTDIREKTION FÜR COVER UND TITELTHEMA: Alexandra von Béry, Wolfgang Behnken (behnkenbecker.hamburg) //

LAYOUT UND BILDREDAKTION: Sandra Köhler, Wolfgang Bundschuh

REPRO: alphabeta neo GmbH, Hamburg // **DRUCK:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Geldern

VERLAG: Rotary Verlags GmbH // **GESCHÄFTSFÜHRUNG:** Markus Lenz, Ferdinandstraße 25, 20095 Hamburg, Telefon: +49 40 34 99 97-0, Fax: +49 40 34 99 97-199 // **E-MAIL:** redaktion@rotary-verlag.de // **INTERNET:** rotary.de // **BANKVERBINDUNG:** Rotary Verlags GmbH, Hamburger Sparkasse, IBAN: DE68 2005 0550 1241 1329 17, BIC: HASPDE33XXX. Der Jahresbezugspreis für die Printausgabe oder das E-Paper in Deutschland und Österreich beträgt jeweils 47,40 Euro (Einzelpreis: 3,95 Euro), bei Versand der Printausgabe ins übrige Ausland: 55,80 Euro (Einzelpreis 4,65 Euro). Das kombinierte Abonnement der Printausgabe und des E-Papers (ausschließlich für deutsche und österreichische Rotarier) kostet 58,50 Euro pro Jahr.

GESELLSCHAFTER: Stiftung DER ROTARIER p. A. Rotary Verlags GmbH, Ferdinandstraße 25, 20095 Hamburg

ANZEIGENVERTRETUNGEN: Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite rotary.de/anzeigen

Im geschützten Bereich auf rotary.de melden Sie sich genauso an wie in RO.CAS und RO.Web: mit Ihrer privaten E-Mail-Adresse und dem von Ihnen vergebenen Passwort.

Die im Rotary Magazin geäußerten Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung von Rotary International oder der Rotary Foundation wieder. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.



Das Hotel liegt nur wenige Schritte vom Kurpark und der Ahr entfernt. Rechts: Der Kursaal

Zwei Konzert-Arrangements zu gewinnen im
Steigenberger Hotel
Bad Neuenahr

Wiener Klassik trifft Neobarock: Das 2024 in neuem Glanz eröffnete erste Haus am Platz des Doppelstädtchens Bad Neuenahr-Ahrweiler, dem urbanen Zentrum des Ahrtals, bietet mit seinem Kursaal einen würdigen Rahmen für das Benefizkonzert des Rotary-Orchesters Deutschland am 2. Mai 2026 um 18 Uhr. Der Charme der 1920er-Jahre-Architektur mit Stuckdecken, großen Bögen und verzierten Säulen in Verbindung mit einer modernen, luxuriösen Ausstattung findet sich überall im Hotel und sorgt für Wohlfühl-Atmosphäre. Auch ein voll ausgestatteter Fitnessbereich mit Hallenbad steht den Gästen zur Verfügung, außerdem ein Restaurant sowie eine stylische Bar.

General Manager des Hotels ist Rotary-Mitglied Thomas A. Swieca, er stammt aus der Region und fühlt sich dem traditionsreichen Haus seit vielen Jahren verbunden: „Ich freue mich darauf, mit unseren Gewinnern einen Rundgang zu machen, um gemeinsam einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.“ Anlass für das Konzert unter der Leitung von

Dirigent Pietro Sarno ist das 50-jährige Bestehen des RC Bad Neuenahr-Ahrweiler. Das Programm: Giuseppe Verdis Ouvertüre zur Oper *Macht des Schicksals*, das Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan und die 5. *Sinfonie* von Ludwig van Beethoven.

Für das Gewinnspiel stellen wir diesmal gleich zwei Pakete zur Verfügung – mit zwei Übernachtungen inklusive Frühstück vom 1.–3. Mai in einer Junior Suite für jeweils zwei Personen mit Hausführung durch die Direktion sowie jeweils zwei Eintrittskarten für das Konzert am 2. Mai.

Quizfrage: Am 3. Mai hat das Rotary-Orchester einen zweiten Auftritt in der Region – wo? Antwort bitte bis zum 18. April mit Angabe Ihres Clubs mailen an gewinnen@rotary-verlag.de

➤ **DER GLÜCKSPILZ AUS HEFT 3/2026: Wilfried Diwischek** (RC Aschaffenburg-Schönbusch) gewann zwei Nächte im Mörwald Hotel am Wagram.

Drei Themen, drei Flyer:
Für Sie zusammengefasst
Rotary im Überblick
Die praktischen Helfer für Ihre
Öffentlichkeitsarbeit



Bestellungen: Rotary Verlags GmbH
Ferdinandstraße 25
D-20095 Hamburg
+49 40 34 99 97-0
verlag@rotary-verlag.de
rotary.de/shop

Rotary
Verlags GmbH



Marktplatz

KLEINANZEIGEN-KONTAKT

adamsz Marketing GmbH
Doris Giese-Vetter
Schubertring 18
26386 Wilhelmshaven
@ info@adamsz.de
☎ 04421/77 25-774

ANZEIGENSCHLUSS: sechs Wochen vor Erscheinungstermin.

WICHTIGE HINWEISE: Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass Verlag und Anzeigenverwaltung keine Möglichkeit haben, die Angebote in den Kleinanzeigen zu überprüfen. Wir können daher keine Garantie dafür übernehmen, dass die Angaben auch tatsächlich zutreffen.

Ferienhäuser

Umbrisch-toskanische Grenze.

Idyllisch gelegenes stilvolles Landhaus, großer Pool und Garten, ruhige Lage, Tel. 06172/71384, Fotos & Info: www.toskana-umbrien-landhaus.com

Sylt-Wenningstedt, DHH, 4 Sterne, 5 SZ, 3 Bd., Sauna, Hunde erl., strandn., 0212/813020, www.hausfinkenkoje.de

Föhr, reetgedecktes exklusives Ferienhaus in traumhafter Lage an rotarische Freunde zu vermieten: www.krieteshof.de; info@krieteshof.de

Ferienhaus (ehem. Bauernhaus) in Matraia, bei Lucca, Toskana, zu vermieten, wunderschöner Blick, 3 SZ, 2 Bäder, Tel. 0172/8599404, E-Mail: masseriadimatraia@gmail.com www.masseriadimatraia.com

KLIFFHUUS Föhr – Split-Level-Architektenhaus mit Sauna und Kaminofen, 250 m bis zum Strand am Goting Kliff, www.kliffhuus.de

ligurianhideaways.com
Rabattcode: paulharris26

Neu: Exkl. 5 Sterne-Ferienhaus

(7P) und FeWo mit Fernblick, in Traumlage im Hochschwarzwald zu vermieten.



www.chalet-foret.de 0171 - 890 552 3

Ammersee Riederau, 5-Sterne-Ferienhaus, 2–15 Pers., 4 Bäder, 5 Kamine, 2 Küchen, 1000 qm Garten, Grill, stohrerhof.de, Tel. 0151/16768931 kontakt@stohrerhof.de

Korsika-Ostküste, Moriani-Plage: Exkl. Ferienhaus (190 qm), strandnah, 3 Schlafz. jeweils mit eig. Bad, Fotos & Info: www.mare-e-monti.de

Provence, Luxus-FH für max. 8 Pers., zentral gelegen (Süd-Lubéron), gr. Pool. Exposé: barbaraschwerin@t-online.de

Haus am See; Kanada Ostküste; 15 min zum Atlantik, bis 6 Personen, Einbauküche, WLAN. Eigener Steg, Ruderboot, Angelausrüstung. Vermietung ab Sept. 2026. Miteigentum möglich; Tel.: 0151-56096025

Ferien & Freizeit

Luxuriöse, wunderschöne Penthouse-Ferienwohnung an wildromantischer Nordseeküste zum Relaxen. Interesse? www.ferienwohnung-lotte-hooksiel.de



Kleingruppenreisen nach **Ontario/Canada** 12 Tage durch Ontario mit dt. Reiseleitung 06.07.–18.07.26 und 28.09.–10.10.26 loon-travel.com – T. Kestel
Hirschlachufer 1 – 99084 Erfurt
Mobil: +49 152 02683598

Von Rotariern für Rotarier ... Villas und Ferienapartments mit Meerblick auf La Palma – der dritt schönsten Insel der Welt! (Rabattcode: Rotary26) www.apartamentoscancajos.com & www.villaslospajeros.com

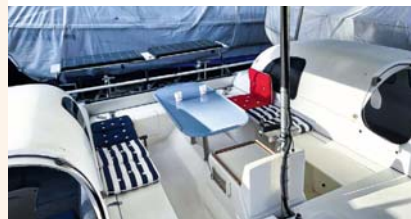
TOSCANA. Der idyllische Gutshof zwischen Siena und Florenz: www.palagione.com

Panorama-Meerblick in Binz/Rügen FeWo in Bäderstilvilla, 20m zum Strand 2 SZ, www.stranddeck-sinfonie.de

Automobile & Boote



Solar-elektrisch angetriebener umgebauter Katamaran, 8 m lang, 4,5 m breit, Tiefgang 0,7 m; fahrbereit auf allen europäischen Seen, Flüssen, Kanälen; vier Schlafplätze. Kontakt: 0171/7952861 und michael.morath@gmx.de



Kunst & Kultur

www.steinway-muenster.de

Ihr Moderator: JanMartensen.de

<https://meisterkonzerte-lohne.de>

www.wir-kaufen-deinen-steinway.de

Trauerrede 0176/75412215

Immobilien



Traumhaftes Normandie-Landhaus, Nähe Mont St. Michel und Badestränden, Natursteinbau mit lichtdurchfluteten Räumen, umfassend angebaut und komplett erneuert, 4.000 m² Landschaftsgarten, Info: floh-ke2266@gmx.net

Stylisches Appartement in Jochberg, Bezirk Kitzbühel/Tirol, Freizeitwohnsitz genehmigt, ca. 30 m², Balkon, Bergblick, incl. Garage, ca. 200 m zur Wagstätt-Bergbahn (KitzSki) von Rot. privat. Info: r_toffolo@hotmail.com

Ferendomizil Engadin Scuol-Vulpera zu verk. Großzügige gepflegte 2,5-Zi-Whg, 74 qm, TG-Stellplatz mit direktem Zugang zum Haus. Ausländerbewilligung vorhanden, hoher Freizeitwert durch hervorragende Lage am Golfplatz/zum Skigebiet Scuol. Die Whg. ist möbliert und sofort verfügbar. VB: € 540.000,00. Kontakt: u.wagner-otterloh@t-online.de



Ferienhaus am Belfry Lake, Kanada Natur-Hideaway in traumhafter Lage von dt. Rotariern zu verkaufen, mit Seezugang, komplett ausgestattet. Kontakt: info@holistic-health.care

Denkmalgeschütztes komplett restauriertes/modernisiertes Geschäftshaus im Sauerland, 30 Parkpl., 14 Garagen, langfristige Mietverträge mit Behörde, Versicherung und Praxis. Nettoeinnahmen p.a. € 320 Tsd. Kaufpreis € 4,8 Mio.: **0171/3710578**

Wohnungsmarkt

Heidelberg: Rotarier mit Familie sucht Haus zum Kauf. Tel. **0174 604 00 80**

Studentenzimmer **im Herzen Münchens** Nähe Odeonsplatz; 500 € Warmmiete; Jagdgelegenheit, Jagdscheinförderung und tolle Gemeinschaft. Mobil: +49 174 2833869

Rotarierin sucht für ihre Enkeltochter (Ärztin, 27 Jahre) in HH-Ottensen oder Altona **2,5-3 Zi-Whg.:** Tel. **0171 4659081** oder per Mail an info@burg-galerie.de

Firmennachfolge

Nachfolge-Investor sucht KMU für Nachfolge-Übernahme. Kaufkriterien: EBIT mind. 750T €, ab 15 MA, alle Branchen, deutschlandweit. Als erfahrene Investoren realisieren wir sowohl interne (MBO) als auch externe Nachfolgen (> 100 MBI-Kandidaten vorhanden). Garantiert keine Restrukturierung, kein Weiterverkauf, keine Entlassungen. vertraulich@tradineo.com

Rotarier und Unternehmer (35) sucht etabliertes Unternehmen zur Übernahme im Rahmen einer Nachfolgeregelung. Verantwortungsvolle Weiterführung, Finanzierung gesichert. Deutschlandweit. Kontakt: hoheisen@gmail.com

Beratung & Consulting

Familienunternehmen im Übergang zur nächsten Generation, ins Fremdmanagement, in den (Teil-)Verkauf oder in die Umstrukturierung? Sie wollen keine Unternehmensberatung, sondern einen Vertrauten auf Augenhöhe, der nur den Erfolg des Projekts im Fokus hat? Nachweislich erfolgreicher CEO/CFO, erfahren in den genannten Herausforderungen, promovierter Ingenieur und diplomierter Kaufmann, Rotarier, bringt die Professionalität im Übergang von außen in Ihr Unternehmen. Ich bin gespannt auf Ihre Kontaktaufnahme unter **DIM.FIDUCIA@gmail.com**

Dienstleistungen

Buchen Sie für sich oder Ihre Organisationen deutschlandweit professionelle Verhandlungstrainings, Rhetorik- und Team-Workshops sowie integrative Coachings oder Resilienzkurse: wermke@akkw.de www.cwermke.de

Bekanntschaften

Suche nach Trennung neue Kontakte für Kultur.Kulinarik.Kommunikation. Neuanfang.info@gmx.de Bin 50+ w

Verschiedenes

Exklusives Ölportrait nach Fotovorlage T. **0172 4438360** www.oelportrait.eu

Wir kaufen Ihre Weine & Champagner - Bestpreis - Abholung deutschlandweit! Tel. 02152/5513120 Whatsapp Nr. 0176/40763791 info@wein-ankauf.de

Briefmarken und Münzen Ob Sie eine Einlieferung für unsere Auktionen vornehmen oder sofort gegen bar verkaufen wollen – auch an Ihrem Wohnort – wenden Sie sich an die richtige Adresse: **AIX-PHILA GmbH, Herrn Jan Schulz, 50170 Kerpen, Herrenstr. 13, Tel. 02273 9539715** www.aixphila.de

www.teppichhausgermania.de
Hans Strauss
Geben Sie Ihren Teppich nur in vertrauenswürdige Hände!
Teppichwäsche/Reparatur/An-/Verk. H 0511/76803243 WHV 04421/5001887 info@teppichhausgermania.de

Barzahler kauft: Kleinkunst, Bronzen, Schmuck, Bruchgold, Münzen, Spielzeug, Bücher, Briefe, Feldpost, Postkarten, Geschäftspost, kompl. Sammlungen jeglicher Art, Nachlässe, Möbel, kompl. Haushaltsauflösungen, Silbergegenstände jeder Art u.a. Leuchter, Tafelaufsätze, Dosen, Tablets etc., Auktionator Gerth, 32105 Bad Salzuflen, 05222/805883, info@auktionator-gerth.de



Druckabfall

Eine Geschichte von **DAVID HEVICKE** (RC Hümmling zu Sögel)

Freund Scriptorius war noch jung im Club und fühlte sich demnach geehrt, als er vom Präsident elect gefragt wurde, ob er denn das Amt des Sekretärs übernehmen wolle. Auf Nachfrage, wie man denn genau auf ihn gekommen sei, wurde ihm in blumigen Worten seine Per-se-Fachkompetenz als EDV-Nerd ausgebreitet, die er ja immer beim Anschluss des Beamers im Clublokal unter Beweis stelle. Er sei also genau der Richtige für die digitalen rotarischen Systeme. Trotz eines mulmigen Gefühls sagte Scriptorius zu, er betrachtete sich schließlich als Ehrenmann, der solche Bitten nicht abschlägt.

Schon kurz nach der Ämterbekanntgabe wurde er von seinen Vorgängern vor Freund Klein gewarnt, dem hoch respektierten „rotarischen Lektorat“ des Clubs. Dieser hätte die Angewohnheit, gerne auch mal elektronische Protokolle bei Nichtgefallen hinsichtlich Grammatik und Rechtschreibung korrigiert zurückgehen zu lassen – und zwar in Papierform! Freund Klein war nämlich früher ein Großer in der

zelluloseverarbeitenden Industrie gewesen und hatte sich seine Liebe zu Papier auch im Ruhestand bewahrt. Und so kam es auch kurz nach Amtsantritt, dass die ersten kritischen Anmerkungen – ab und zu aber auch mal ein Lob – seitens Freund Kleins den Jungsekretär erreichten.

Richtig ins Schwitzen kam der aber, als Freund Klein die Zustellung eines gänzlich inhaltslosen Protokolls monierte: Er habe nur sieben völlig leere Seiten erhalten. Da sich kein anderer Freund mit ähnlichen Problemen gemeldet hatte, konsultierte Scriptorius letztendlich dubiose Fachexperten in Fernost zu möglichen inhaltlichen Datenverlusten bei PDF-Mailversand. Weitere drei Zustellungen per Mail an Freund Klein führten zum selben Ergebnis. Als er schon fast mit einem Ausdruck auf dem Weg zu Freund Klein war, meldete sich dieser etwas kleinlaut – per Mail. Er drucke sich immer die Protokolle direkt aus der Mail aus, und seine Frau habe ihn eben darauf aufmerksam gemacht, dass die Tintenpatrone leer sei.

ILLUSTRATION: BURKHARD MOHR

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie lassen nach! Einige von Ihnen sind unseren Aufrufen gefolgt und haben uns eine humorige Anekdote aus ihrem Cluballtag geschildert – **dafür herzlichen Dank!** Doch wir benötigen weitere Geschichten, die maximal 2000 Zeichen umfassen. Eine große Bitte: Was wir suchen, sind Schilderungen wahrer Ereignisse, kluge Texte mit liebevoller Ironie. Was wir ganz explizit nicht suchen, sind fiktive Geschichten, Bröckel-Kopien und Abrechnungen mit Andersdenkenden.

📧 **Senden Sie Ihren Beitrag von maximal 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) bitte an redaktion@rotary-verlag.de.**

Neu im Rotary-Kosmos: Spotlight Newsletter

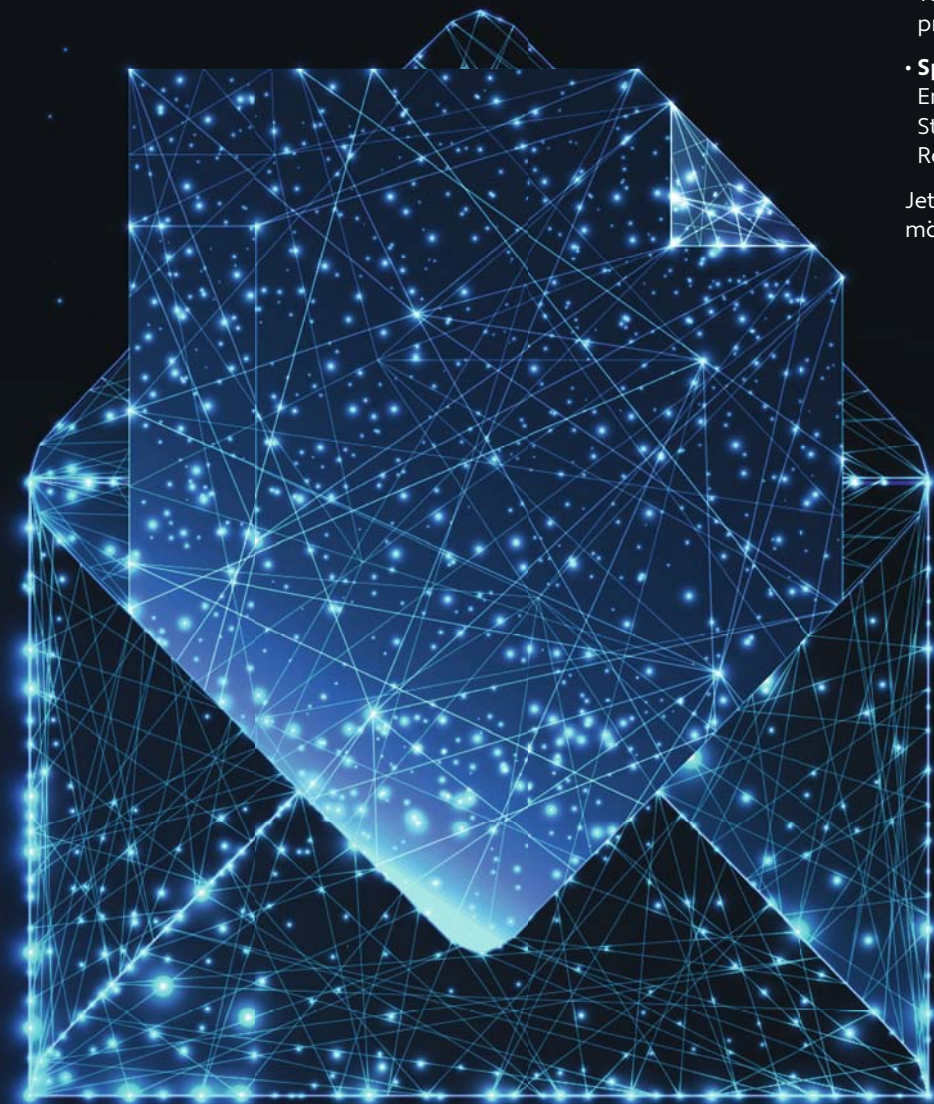
Unsere Digitalisierungsstrategie geht weiter: In diesen Tagen versenden wir unseren neuen Spotlight Newsletter. Noch nicht angemeldet? Dann wird es höchste Zeit: Alle zwei Wochen erhalten Abonnenten einen kompakten Überblick mit persönlich kuratierten Inhalten aus der Welt von Rotary.

• **Viele Perspektiven:**
Stimmen und Erfahrungen aus Distrikten und Clubs

• **Immer aktuell:**
Termine, Hinweise und praxisnahe Tipps

• **Spannende Impulse:**
Empfehlungen und Statements von der Redaktion

Jetzt anmelden und regelmäßig informiert bleiben:



In Werten verwurzelt. Zum Wandel verpflichtet.
Wir modernisieren unsere Informationsangebote für Sie:

🌐 rotary.de ✉ Newsletter 🎧 Audio 📺 YouTube 📺 LinkedIn

Sie arbeitet unentwegt.

Und Ihr Vermögen?

Mit einem unabhängigen

Vermögensverwalter arbeiten Ihre

Anlagen beständig für Sie.